

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt

Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt

Band: 8 (1934)

Heft: [1]

Artikel: Die Flurnamen der Gemeinde Wohlen

Autor: Suter, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FLURNAMEN
DER
GEMEINDE
WOHLEN

von

Dr. E. SUTER
WOHLEN

HERAUSGEGEBEN
VON DER HISTORISCHEN GESELLSCHAFT FREIAMT
1934

VERLAG: HISTORISCHE GESELLSCHAFT FREIAMT

HEIMATKUNDE VON WOHLEN

1. HEFT

DIE FLURNAMEN
DER GEMEINDE WOHLEN

DIE FLURNAMEN DER GEMEINDE WOHLEN

VON

Dr. E. SUTER

WOHLEN

HERAUSGEGEBEN

VON DER HISTORISCHEN GESELLSCHAFT FREIAMT

1934

VERLAG: HISTORISCHE GESELLSCHAFT FREIAMT
KASSIER: HERR LEO WOHLER, VERWALTER, WOHLEN

Inhalt

		Seite
Vorwort	...	7
Einleitung	...	9
Die Lage von Wohlen	...	10
Die Herren von Wohlen	...	11
Die Dreizelgenwirtschaft	...	14
Die Matten, die Allmend	...	19
Quellenausweis	...	21
Verzeichnis der Flurnamen	...	23
Die Bedeutung der Flurnamen:		
1. Die Naturnamen	...	101
2. Die Kulturnamen	...	106
Das Alter und die Lebensdauer der Flurnamen		121

Vorwort

Die Heimatkunde von Wohlen, welche die Historische Gesellschaft Freiamt in den nächsten Jahren herausgeben wird, soll aus folgenden Teilen bestehen:

1. Die Flurnamen von Wohlen.
2. Geschichte der Gemeinde Wohlen.
3. Wohlen, Land und Leute.
4. Anglikon.

Wir glauben einem längst verspürten Bedürfnis und oft geäußerten Wunsche entgegenzukommen, wenn wir unsere Veröffentlichungen wagen und hoffen, unsere Hefte werden reichen Absatz finden.

Es freut uns, melden zu können, dass der *Gemeinderat Wohlen* und der *Gemeinnützige Ortsverein* durch ihre finanzielle Mithilfe die Herausgabe der Heimatkunde unseres Dorfes ermöglicht haben. Wir danken ihnen hiemit herzlich dafür!

Wohlen, Frühjahr 1934.

*Der Vorstand
der Historischen Gesellschaft Freiamt.*

Einleitung

Der Begriff Flurname wird in dieser Abhandlung im weitesten Sinne gefasst. Es werden berücksichtigt die Namen der Höfe, der Wege und Stege, Gewässer, Möser, Sümpfe, Hügel und Halden, Zelgen und Gewanne, Aecker, Matten, Weiden und Wälder. Nur durch die Betrachtung aller dieser Namen natürlicher und künstlicher Gebilde im Gemeindebann konnte unseres Erachtens das Bild gewonnen werden, das uns bei Beginn der Flurnamensammlung vorschwebte.

Die Flurnamen der ehemaligen Gemeinde Anglikon, welche 1914 mit Wohlen vereinigt wurde, sind nicht in diese Arbeit einbezogen worden. Die besondern Verhältnisse Anglikons verlangen auch eine gesonderte Behandlung.

Es wurde nicht versucht, die vorliegenden Flurnamen in allen wissenschaftlichen Beziehungen auszubeuten. Die sprachgeschichtliche Untersuchung z. B. wird besser an Hand des viel grösseren Materials, welches aus den Gemeinden des ganzen Freiamtes zusammenkommen wird, durchgeführt werden. Auch ging unser Ehrgeiz nicht soweit, unverständliche Namen um jeden Preis erklären zu wollen, auch wenn in der Literatur Anhaltspunkte vorhanden gewesen wären.

Dieses Büchlein ist in erster Linie für die Bürger und Einwohner von Wohlen geschrieben worden. Es ist das erste Heft der „Heimatkunde von Wohlen“. Wenn aber auch weiteren interessierten Kreisen mit ihm etwas Brauchbares geboten wird, so soll uns das freuen.

Die Flurnamen hangen enge zusammen mit der Natur und dem Leben des Volkes. Sie sind ein Stück der Heimat, und wenn wir ihren Wert richtig erkennen wollen, müssen wir uns einen Ueberblick über die Geographie, die Geschichte und die Landwirtschaft gestatten.

Die Aussprache der heute noch lebenden Flurnamen ist, wo nötig, mit unserem Alphabet wiedergegeben.

Die Lage von Wohlen

Das Gebiet der Gemeinde erstreckt sich quer über das Bünztal vom Bärholz-Bullenberg im Westen bis tief in den Bremgarterwald, der den Wagenrain bedeckt, im Osten. Die Nord- und Südmarchen verlaufen quer über das Tal ohne ausgeprägte natürliche Grenzen. Der Rückengrat von Wohlen bildet eine Stirn- oder Endmoräne des einstigen Reussgletschers, welche von der Kirche aus nach Westen streicht und, sich allmählich verflachend, bei der Villa Paul Walser endet. Eine Seitenmoräne mit steilem Westhang zieht sich in südöstlicher Richtung von der Kirche aus und lehnt sich bei der Waltenschwilergrenze an das enorme Gletscherschuttgebiet auf dem Wagenrain an. Am Ostfuss dieser Moräne fliesst der Steinbach (früher Ehrusbach), aus dem Brunnenmoos kommend. Von seinem Tälchen aus steigt die westliche Flanke des Wagenrains, unter deren dünner Erddecke ein weicher, mergeliger Sandstein ruht. Dieser Hang war von der Mitte des 17. Jahrhunderts an bis tief in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Weinreben bepflanzt. Die durch das Dorf streichende Quermoräne staute die Wasser der Bünz und verursachte ausgedehntes Sumpfland. Ein gleiches geschah durch die Angliker Quermoräne. Bei Hochwasser wurde die Bünz so geschwellt, dass weite Gebiete mit ihren trüben Fluten bedeckt wurden. Hier lagen die Matten und Wiesen. An tiefern Stellen im Tal und zwischen den Moränen auf dem Wagenrain entstanden kleine Möser. Auf den beidseits des Tales leicht gehobenen Terrassen wogten die reichen Kornfelder der Wohler Bauern.

Die erhöhten Moränen wurden die Kernpunkte des Dorfes. Abseits gelegene Höfe sind schon im späten Mittelalter verschwunden.

Wohlen war ursprünglich eine rein bäuerliche Ansiedlung. Seit etwas mehr als 150 Jahren aber hat es eine industrielle Entwicklung durchgemacht, die es zur gegenwärtig viertgrössten Ortschaft des Aargaus emporhob.

Die Herren von Wohlen

(Kurzer Blick auf die Geschichte von Wohlen.)

Es war im 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Die Herrschaft der Römer war zerschlagen. Freie Alamannen nahmen Besitz vom herrenlos gewordenen Grund und Boden. Familien- und sippenweise gründeten sie ihre neuen Heimstätten; es entstanden Höfe und Dörfer.

Fünf Jahrhunderte später. Im weiten deutschen Land hatte die Ausbildung eines zahlreichen Adelsstandes begonnen. In kleinern und grössern Kriegen, durch Dienstleistungen bei Königen, Herzögen und Grafen' suchten seine Vertreter ihre Macht, ihren Reichtum zu vermehren. Zeiten der Unsicherheit von Leben und Gut beängstigten den freien Bauern, dessen Familie, Haus und Heim gefährdet waren. Er suchte Schutz bei einem Mächtigen, dem er eine bescheidene Steuer von seinem Gut gestattete dafür, dass er ihn und all das Seine in Obhut nahm.

Hier beginnt die Geschichte von Wohlen. Die Wohler Bauern anvertrauten ihr Schicksal dem reichen und mächtigen *Guntram*, den sie für einen Ehrenmann hielten. Aber der Mächtige verlangte zu dem Gewährten noch mehr: der geschützte Bauer sollte sein Untertan werden, der für ihn, den Herrn, wie ein Knecht arbeitete. Und seine Machtmittel halfen ihm, den einst freien Mann unter seine Faust zu bringen. So lesen wir in der Gründungsgeschichte des Klosters Muri, die uns noch von einem zweiten Tyrannen gleich böser Gesinnung, dem *Gerung*, erzählt (900—1100). Beiden Herren nützten ihre Gewalttaten wenig: ihre Familien hatten keinen Bestand; sie sind spurlos verschwunden, nur Erinnerungen an ihre fluchwürdigen Werke sind geblieben.

Aber für die Geschicke Wohlens sind sie doch die Wegmacher geworden. Der Enkel Guntrams, *Rudolf*, muss 1106 seine Güter dem *Kloster Muri* verkaufen und von Gerungs Be-

drängten treten viele als Mönche in das gleiche Kloster und bringen ihm ihre Besitzungen mit. Zerschellten an Muris Macht seine bösen Absichten?

Schon vorher, bei der feierlichen Einweihung der Klosterkirche in Muri, hatte Graf Werner von Habsburg dem Kloster auch Besitzungen in Wohlen auf den Altar gelegt. So war das Kloster Muri um 1110 in unserm Dorf reich begütert; dazu besass es hier die Hälfte der niedern Gerichtsbarkeit.

Das Frauenkloster *Hermetschwil* war seit seiner Verlegung von Muri weg, ca. 1200, mit Wohler Gütern ausgestattet, gehörte ihm doch durch Jahrhunderte hindurch der grosse Hof Uffendorf, Frauenhof genannt, von welchem im Laufe der Zeit mehrere kleine Höfe absplitterten, ihm jedoch zinspflichtig blieben.

Schon vor Muri seine Güter in Wohlen erwarb, hatte auch das Stift *Schännis* hier Besitzungen: die Kirche mit dem dazugehörigen Hof. 1641 besass es hiervon nur noch einige Aecker und einen ansehnlichen Teil des Zehntens.

Auch das Kloster *Gnadental* hat schon früh in Wohlen Güter erworben, so vom Deutschritterhaus in Hitzkirch 1290 und vom Kloster Muri 1343 und später. — Das Kloster *Wettingen* erhielt solche geschenkt. Wie das Chorherrenstift *Beromünster* zu seinem Wohler Hof kam, ist uns nicht bekannt.

Neben diesen Klöstern bezogen Grundzinse die Kirchen von Göslikon, Niederwil, Hägglingen, Villmergen, Boswil, Muri, Bremgarten und Wohlen. Der Spital zu Bremgarten besass den Güpjhof.

Neben den genannten kirchlichen Institutionen sehen wir aber auch weltliche Herren im Besitze von Rechten, Höfen und Gütern zu Wohlen. Um 1300 gehörte die hohe Gerichtsbarkeit (und ein Viertel der niedern) den *Grafen von Habsburg*. Der Gerichtsplatz lag da, wo heute das Gemeindehaus steht. Die uralte Taverne (Tafere) südöstlich daran hiess später der „Spielhof“. Die Ritter von Wohlen besassen zur genannten Zeit den zweiten Viertel der niedern Gerichtsbarkeit, herrührend vom vierten Teil des Grundbesitzes, den sie hier hatten (siehe Habsburger Urbar I. Bd., Seite 167 f.). Das Schicksal dieser Besitzungen ist noch nicht erforscht. Weitere Höfe be-

sassen das Schloss Hilfikon, die Herren Zurlauben in Zug und die Familien auf Schloss Baldegg und die Holdermeyer in Luzern. Die zwei zuletzt genannten Höfe gingen aus dem Besitz des Klosters Königsfelden als eidgenössische Mannlehen an sie über.

Wenn wir die lange Reihe dieser hier aufgeführten Besitzungen überblicken, drängt sich uns die Frage auf: Was blieb da noch als wirkliches Eigentum den Wohler Bauern? — Nichts. So war es, so blieb es, bis als Folge der helvetischen Revolution 1798 die Grundzins- und Zehntenverpflichtungen ablösbar erklärt wurden.

Ueber alle die hier kurz besprochenen Verhältnisse und Vorgänge wird ein späteres Heft der *Heimatkunde von Wohlen* berichten.

Trotzdem allen, die Höfe und Güter bewirtschafteten, verboten war, diese zu zerteilen, davon etwas zu verkaufen oder zu vertauschen, blühte doch zu allen Zeiten ein reger Verkehr mit Grundstücken. Dadurch wurde es möglich, dass sich je und je eine grosse Unsicherheit im Bezug der Grundzinse und Zehnten einstellte. Um dieser zu begegnen, wurden von Zeit zu Zeit die Güterverzeichnisse, Urbarien, neu aufgenommen und bereinigt. Seit dem 16. Jahrhundert schrieb die eidgenössische Tagsatzung diese Bereinigungen für je 40 zu 40 Jahre vor. Viele dieser Urbarbereine sind uns erhalten geblieben, und sie sind es, welche es uns möglich machen, die Geschichte unserer Flurnamen, wie auch andere Teile unserer Lokalgeschichten kennen zu lernen. Das Quellenverzeichnis ist ein Beweis dafür.

Dieser kurze Blick auf die Geschichte von Wohlen soll als Wegweiser bei der Behandlung der Flurnamen dienen. Er will in keinem Falle mehr als eine Ueberschau bedeuten.

Die Dreizelgenwirtschaft

Als im Verlauf des 5. Jahrhunderts die Alamannen unser Land besiedelten, treffen sie ausgedehntes, von den Römern gepflegtes Getreideland, welches sie wenigstens teilweise weiter benutzten. Die anfangs spärliche Bevölkerung bedurfte aber nicht allen bisherigen Kulturlandes; bedeutende Teile desselben fielen wieder dem Wald anheim. Besonders oft wurde das gerade bei den römischen Villen (Gutshöfen) gelegene Land nicht bebaut und blieb bis heute verwildert; darum finden wir ihre Ruinen so häufig in Wäldern, z. B. Anglikon, Oberlunkhofen, Sarmenstorf, oder mit Gesträuch bewachsen, so bei Wohlen, in den „Heidenstuden“ im Seewadel und bei dem „Dornstüklein“ im Oberdorf.

Mit der späteren Zunahme der Bevölkerung musste das Kulturland wieder ausgedehnt werden. Dies geschah zunächst durch einen Raubbau (wilde Landwirtschaft), bei welchem günstig gelegene Wälder niedergebrannt, gesengt wurden. Nachdem die so gewonnenen Aecker erschöpft waren, überliess man sie von neuem dem Wald, um sie nach einigen Jahrzehnten wieder abzubrennen. Auf diese Art genutzte Gebiete benannte man „Brand, Sengelen, Singelen oder Jungholz = Junkholz“. Bei weiterer Zunahme des Volkes wurden die günstigen Ackergebiete dem Kulturland eingefügt. Neben dieser Flurerweiterung beobachteten wir, wie am Rande der Dorfmarken Höfe erscheinen, die meistens den Namen „Hausen“ tragen, so bei uns Husen ob Anglikon, Kintshusen (Kintis), Kettenhusen bei Wohlen, Litishusen bei Berikon und viele andere. Sie verschwanden wieder vom 13. Jahrhundert an. Die damals schon einsetzende Güterzerstückelung mag ihren Untergang mitverschuldet haben. Gerade das Gegenteil erleben wir heute: als Folge der Güterzusammenlegung entstehen ausserhalb des Dorfes neue Höfe: in den Obermatten, den Niedermatten (Mattenhof).

In der Zeit, da der freie Bauernstand zu verschwinden begann und die vielen Grundherren immer weitere Abgaben in Form von Grundzinsen und Zehnten von den Bauern forderten, wurde der ganze landwirtschaftliche Betrieb bestimmten Vorschriften unterstellt. Es entstand die unter Flurzwang stehende *Dreifelderwirtschaft*. Besonders die Einsammlung der Zehnten wird dieser Zwangsbewirtschaftung zur lückenlosen Durchführung verholfen haben.

Wir wollen einen kurzen Blick auf diese Flurverhältnisse in Wohlen werfen, wie sie etwa im 16./17. Jahrhundert bestanden. Das Bild, das wir gewinnen, kann allerdings kein vollständiges sein, da einige wichtige zeitgenössische Quellen nicht benutzt werden konnten. Am meisten vermissen wir im Gemeinearchiv den Dorfrodel vom Jahre 1691, welcher ausser Bestimmungen über den Gemeindehaushalt die Beschreibung der Feld- und Fusswege, die Hurden, Fadhäge oder Einfriedungen der Zelgen, die Eherüsen und Wassergräben, die Ester usw. enthielt. Der Verfasser der Chronik von Wohlen, J. Donat-Meier, † 1886, hat ihn noch gesehen. Dermalen ist er nicht auffindbar.

Im Dorfe standen die Häuser mehr oder weniger voneinander entfernt; zu jedem gehörte ein Baum- und Krautgarten, welche besonders nach aussen durch einen Hag, den Etter oder das Ester abgegrenzt waren. Um das Dorf herum lag die Ackerflur, das Feld. Dieses umfasste alles ackerbare, für den Getreidebau mehr oder weniger geeignete Land. Es war in drei ungefähr gleich umfangreiche *Zelgen* geteilt, in welchen jeder Bauer wieder ziemlich gleichviel Ackerland besass, ursprünglich natürlich; durch eine Jahrhunderte hindurch gehende, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausserordentlich wirksame Güterteilung wurden die Besitzverhältnisse sehr verändert. Diese Zelgen waren sowohl gegen das Dorf durch den *Etter*, *Ester*, als gegen die zwischen ihnen liegenden Matten und untereinander durch natürliche und künstliche Hecken abgegrenzt. Diese Hecken hießen *Ehefad* oder *Fadtag*, kurz die *Fad*. Sie dienten vor allem, das Wild und das weidende Vieh vom Getreide fernzuhalten.

Die drei Zelgen in Wohlen waren (siehe Karte):

1. die *Zelg an der Halden und im Farn*,
2. im *Boll und auf dem Berg*,
3. im *Aesch und in der Wilerzelg*.

Jede Zelg wär wieder unterteilt in Gewanne, in welchen alle Ackerfurchen die gleiche Richtung hatten. Den Namen Gewanne finden wir in unserem Quellenmaterial nirgends; wir verwenden ihn aber, weil er in der wissenschaftlichen Bearbeitung der Flurnamen allgemein gebraucht wird.

1. *Die Zelg an der Halden und im Farn.*

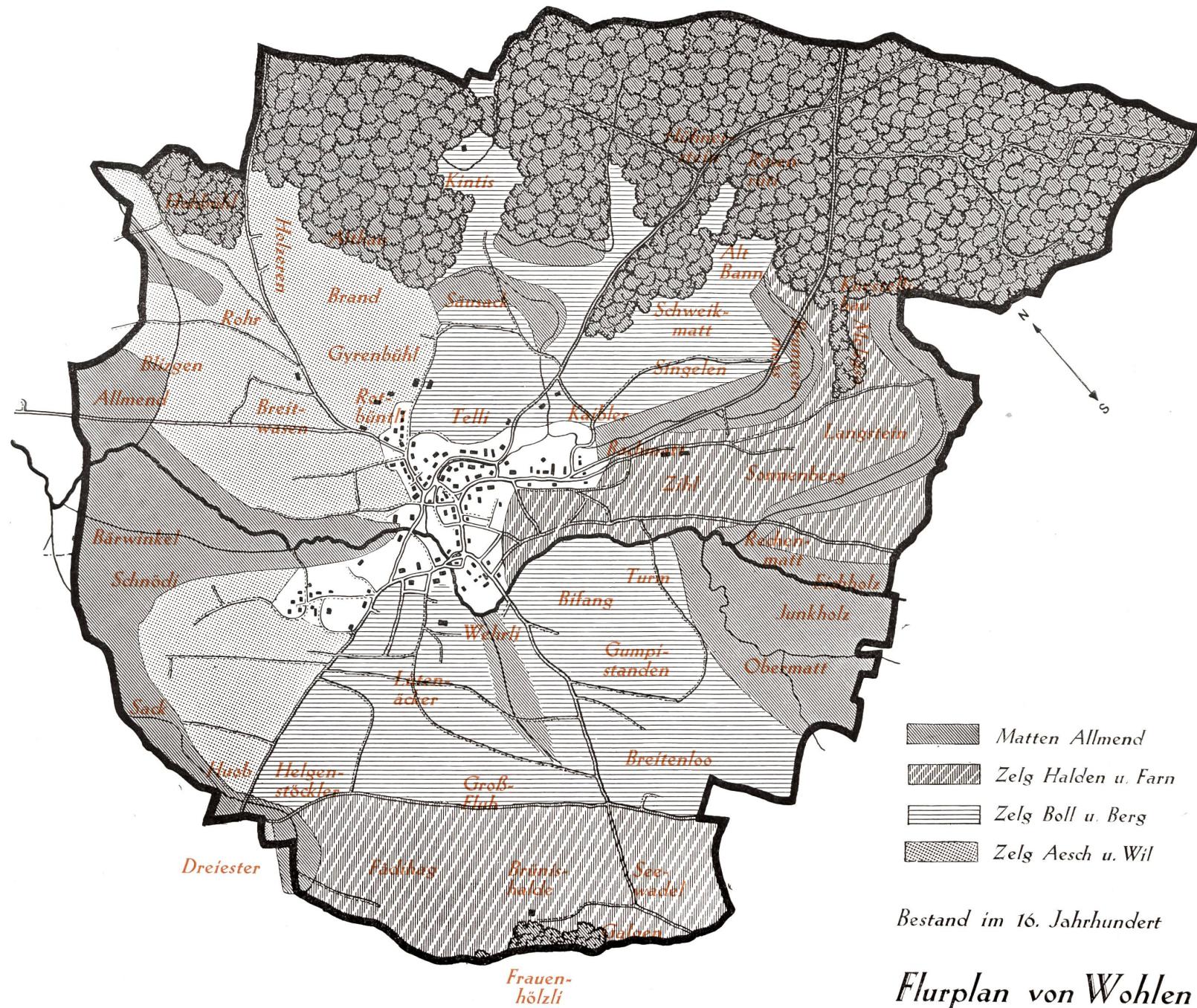
a) Der Teil „*an der Halden*“ umfasste das Ackerland rechts der Bünz, südlich der Kempfengasse, westlich der alten Waltenschwilerstrasse bis zum Hermetschwilerhof Uffendorf; von hier bildet der Ehrüsbach bis zum Brunnenmoos die Grenze; im Süden sind es die Marchen gegen Waltenschwil. In ihr liegen die Gewanne: beim Fulenbach, Sattelbogen, Wan-nenhübel, Halden- und Haltacker, beim Seltenbach, an Ackern, Rappenschnell, bei der obern Fröschgallen und das Eichholz.

b) Das *Farn* umfasst das Ackerland westlich der Strasse Villmergen—Büelisacker, von der Büelisackergrenze bis zum Bullenberg: Entengraben. Darein gehören die Gewanne: Seewadel, Brünishalden, Fädihag und Wohler Bullenberg.

2. Die zweite und grösste Zelg *Boll und Berg* liegt quer über das Bünztal und ist durch das Dorf in zwei Teile geteilt.

a) Zum *Boll* gehört alles Ackerland zwischen der Bünz und der Strasse Villmergen—Büelisacker, der Wohlen—Villmergenstrasse und der Waltenschwilergrenze. Hier finden wir die Gewanne: Turm, Breitloo, Kriegäcker, Mettmenluckester, zur grossen Fluh, hinderm Bühl, Lütenacker, Steinler, beim Bännmoos.

b) *Im oder auf dem Berg* umfasst die Aecker südlich der Säusackergass (Hochwachtstrasse) bis Brunnenmoos, dem Ehrüsbach im Westen bis an die Wälder im Osten. Er enthält die folgenden Gewanne: Telliäcker, Rötler, beim Säusack, im Eich, Rummel, Kaibler, Singelen, alt Bahn.



3. *Aesch und Wilerzelg*. Letztere liegt westlich vom Wil, nördlich der Villmergerstrasse und grenzt ans Wilermoos und die Niedermatten.

Das *Aesch* liegt nördlich der Bünzstrasse, Kapellgasse, Hochwachtstrasse, zwischen Bünz, Hohbühl und Althau. Es hält die folgenden Gewanne inne: *hinter Hüsern*, zwischen Bank- und Jurastrasse, *Riegäcker*, *Litzibucher*, *Etlispoller*, *Rohr*, *Breitenwasen*, *Juchli*, *Pfaffenziler*, *Holzeren*, *Gyrenbühl* und *Brand*.

Näheres über die bisher und nachher genannten Flurnamen wolle man im alphabetischen Verzeichnis der Flurnamen nachschlagen.

Im Schänniser Zehnteturbar vom Jahre 1569 wird die Zelg „An der Halden und im Farn“ als erste genannt. Sie trug in diesem Jahre Wintergetreide: Korn, Weizen, Roggen. Alle Aecker in dieser Zelg *mussten* in diesem Jahre mit den genannten Getreidearten bepflanzt werden; es war keine Ausnahme gestattet. Auf Martini musste die Saat beendet und alles Ackerland mit den Fadhägen umfangen sein. — Die zweite Zelg (vorher die erste!) „im Aesch und im Wil“ wurde mit Sommergetreide „angeblümt“: Hafer, Sommerkorn, Gerste. Hier musste die Bestellung am 1. Mai (Walpurgistag) beendet und die Hecken fertig sein. — Die dritte Zelg: „im Boll und Berg“ blieb unbesät. Sie musste über den Sommer dreimal umgepflügt werden und diente zeitweise als Weide. Im September und Oktober wurde sie mit Wintergetreide bestellt und war dann die erste Zelg. Im dreijährigen Umtrieb hiess sie „die Brache“.

Der Beginn der Ernte wurde bei uns vom Kloster Muri für alle Bauern auf einen bestimmten Tag festgesetzt. Waren die Garben gebunden, wurde je die zehnte für den Zehnten aufgestellt; dadurch wurde die Einsammlung derselben erleichtert.

Es ist bereits betont worden, dass in den Zelgen auch schlechtes, „böses“ Ackerland zu finden war. Dieses wurde oft zu Matt- oder Weideland umgewandelt und eingezäunt; daraus erklärt sich, dass viele Grundstücke einmal als Acker, dann als Matte oder Weide genannt werden. Weiter, beson-

ders in späteren Jahrhunderten kam es vor, dass im Ackerland, besonders in der Brache vorübergehend oder dauernd Grundstücke für besondere Kulturen eingezäunt = eingefangen wurden: es entstanden die Einschläge, Bifänge, Pünten.

Alle diese Kulturverhältnisse spiegeln sich in grosser Mannigfaltigkeit in den Flurnamen wieder. Diese allgemeinen Ausführungen hatten nur den Zweck, das Verständnis des Nachfolgenden zu erleichtern.

Die Matten, die Allmend

In dem tiefgelegenen, Fluss und Bach begleitenden Gelände, besonders in dem so oft von der Bünz überschwemmten Gebiet, war der Getreidebau unmöglich; hier dehnten sich die Matten aus. Darauf wurden Heu und Emd gewonnen oder im Frühjahr und Herbst das Vieh auf die Weide geführt. Die grossen feuchten Gebiete an der Bünz gegen Waltenschwil und Büelisacker hiessen die *Obermatten*, jene gegen Anglikon die *Niedermatten*; die *Mühlematten* lagen zwischen der Bünzstrasse und dem Wilerweg bei der jetzt verschwundenen untern Mühle. Weitere oft genannten Matten sind die *Rechenmatt* südlich der Badanstalt, jene im *Fulenbach*, die *Bachmatten* längs des Ehrüsbaches, der aus dem Brunnenmoos läuft, bis zur alten Bremgarterstrasse reichend, die *Hofmatten*, von hier bis zur Kapellgasse gehend; dann die Matten beim *Bännmoos*, *Huwenmoos*, *Heidenmoos*, die *Datzenmatten* beim Niedermoos. Sie alle sind seit längsten Zeiten in Privatbesitz, während andere als Gemeingut, *Gemeindewerk* und *Allmend* verblieben. Das waren besonders die Matten beim *Säusack*, im *Junkholz*, im *Brunnenmoos* und die *Allmend*.

Jeder Bauer hatte das Recht, im Gemeingut sein Vieh auf die Weide zu treiben; doch nicht nur hier, sondern auch im Wald (Küestellihau). Der Bestand des Rindviehs war ein beschränkter, hielt doch jeder Bauer nur soviele Stücke, als er für den Pflug benötigte. Zudem bestanden Vorschriften, dass niemand mehr Vieh zur Hutung treiben durfte, als er mit eigenem Futter überwintern konnte. Der Handel mit Heu war verboten. Als dann im 17. und besonders im 18. Jahrhundert die Viehzucht ausgedehnt wurde, entstand das Bedürfnis, „böses“ Ackerland endgültig in Weide umzuwandeln und einzuschlagen. Aus dieser Zeit stammen die heute noch existierenden Flurnamen *Kühweid*, *Oberweid*, *Rossweid* u.s.f.

Wie wir soeben sahen, war die Viehhaltung zugunsten des Getreidebaues eingeschränkt; zudem wurde das Fleisch

des Rindviehs nicht geschätzt; begreiflich, denn nur die alt und schwach gewordenen Zugtiere kamen zur Schlachtung. Das Bedürfnis nach Fleisch wurde durch das Schwein gedeckt. Auch dieses Haustier wurde nicht, wie heute, im Stall, sondern auf der Weide gehalten. Außer dem Walde waren es besonders bewaldete Sumpfgebiete, die zur Schweineweide dienten: das *Eichholz*, das *Junkholz*, der *Säusack* auf dem Berg und im Wilermoos und die *Säustelli* beim Heidenmoos. Des Schweines wegen duldeten man sogar in den Getreidezelgen zahlreiche Eichen (Eichelmaст, Acherum).

Wald, Hau

Neben der Allmend, den Weiden, Matten und Brachen diente auch der Wald als wichtiges Weidegebiet, besonders für das Kleinvieh. Das Schwein suchte dort im fetten Boden nicht nur allerlei Kleingetier, sondern vor allem das *Acherum*, die Früchte der Waldbäume: Eicheln, Bucheckern, Holzäpfel. Aber auch das Grossvieh ging hier nach Nahrung aus. Es mag sein, dass von ihm nur gewisse Wälder beweidet werden durften, z. B. der Kühstellihau.

Der Wald lieferte das nötige Holz: der Hochwald das Bauholz, der Niederwald-Hau das Brennholz und das so reichlich verlangte Material für die vielen Hecken und Zäune: den Etter, die Fadhäge und Hurden. Jeder Bauer hatte das Recht, sich das nötige Holz zu hauen (daher der Name Hau fast aller unserer Wälder). Auf diese Art wurde der Baumbestand unserer Wälder ausserordentlich gefährdet. Man sah sich gezwungen, jeweilen den Holzschlag in bestimmten Gebieten zu verbieten, die Wälder zu bannen; daher die Namen: im Bann (beim Erdmannlistein), im alten Bann. Es waren dies eigentliche Schongebiete. — Die Rosenrüti wurde bis vor etwa 150 Jahren als „Brand“ behandelt, ähnlich auch das Junkholz.

Quellenausweis

Bei der Aufsuchung der Flurnamen von Wohlen sind die folgenden Quellen benutzt worden. Sie liegen im Staatsarchiv Aarau, im Gemeinearchiv Wohlen, einige auch in privater Hand. Viele von ihnen liegen in Abschrift oder auszugsweise im Wohler Gemeinearchiv; sie wurden von Lehrer S. Meier besorgt. — Wir fügen dem Namen der Quelle die im Flurnamenverzeichnis verwendeten Abkürzungen mit der bezüglichen Jahreszahl bei. Beispiel: UM 1701 heisst Urbar des Klosters Muri vom Jahre 1701.

1. *Ungedruckte Quellen.*

Akten im Archiv des Klosters Muri in Aarau	AM.
Urbarbereine des Klosters Muri	UM.
Urbarbereine und Güterverzeichnisse des Klosters	
Hermetschwil	UH.
Lehen- und Zinsbücher des Klosters Hermetschwil .	LehbH.
Urbarbereine des Klosters Gnadental	UGn.
Zehnturbar des Stifts Schännis	USch.
Urbarbereine des Klosters Wettingen	UWett.
" " Königsfelden	UKf.
" " Chorherrenstifts Beromünster .	UMünst.
" " Schlosses Hilfikon	UHilf.
" " Zurlaubischen Hofes	UZurl.
" " Baldeggerhofes	UBald.
" " Holdermeyerschen Hofes	UHold.
" " Spitals und des Sondersichen-	
hauses in Bremgarten	UBr.
Urbarbereine der Pfarrkirche Bremgarten	UPfBr.
" " " Niederwil	UPfNw.
" " " Wohlen	UPfW.
Jahrzeitenbuch Göslikon	JzbGösl.
" " Niederwil	JzbNw.
" " Wohlen	JzbW.

Fertigungsprotokolle Wohlen seit 1723	FprW.
Güterverzeichnisse der Gemeinde Wohlen	Gv.
Katasterplan der Gemeinde Wohlen	
Kaufbriefe im Besitze verschiedener Bauern in Wohlen	Kaufb.

2. Gedruckte Quellen.

- Dr. W. Merz, Zinsrodel des Klosters Muri 1310 in
Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertums-
kunde, V. Bd.
- Urkunden des Klosters Gnadental, Argovia, II.
Jahrgang 1861
- Regesten des Stadtarchivs Bremgarten von Pl.
Weissenbach, Argovia VIII. 1874
- J. Meier-Donat, Chronik von Wohlen in Jahresberichte der
Schulen von Wohlen 1856—1867.
- J. Meier-Donat, Chronik von Wohlen, Ausgabe der Frei-
ämter Zeitung, Wohlen 1923.
- F. Beyli, Aus dem Stilleben der Gemeinde Wohlen, 5 Hefte,
1899—1904.
- Jahrzeitenbuch von Wohlen, herausgegeben von Leo Wohler,
Verwalter, in „Unsere Heimat“, 2. und 3. Jahrgang.

*3. Die heute lebenden Flurnamen wurden zum Teil von
Schülern der Bezirksschule zusammengetragen.*

Es sei mir hier gestattet, allen denen, welche mir bei der oft nicht leichten Arbeit mit ihrer Hilfe zur Hand gingen, herzlich zu danken. Zu besonderem Dank bin ich verpflichtet Herrn Dr. H. Ammann, Stadsarchivar, Aarau; dem Tit. Ge- meinderat und der Gemeindekanzlei Wohlen und Herrn Leo Wohler, Verwalter, Wohlen, welche mir die Benützung des Archivmaterials in zuvorkommender Weise erleichtert haben.

Der Verfasser.

Verzeichnis der Flurnamen von Wohlen

(Ohne jene des ehemaligen Gemeindebannes Anglikon)

Abkürzungen:

Fn = Familienname.

Fzn = Familienzuname.

Pn = Personenname.

Pzn = Personenzuname, Spitzname.

Spn = Spitzname.

Bn = Berufsname.

J = Juchart; Mw = Mannwerk, ca. 1 Juchart.

Jh = Jahrhundert.

* = der Flurname lebt heute noch.

Die Abkürzungen der Quellentitel siehe unter *Quellenausweis*.

A

ab Dorf, siehe Dorf.

Acher, Acker. Ackerland ist das regelmässig gepflügte Land, das dem Getreidebau diente. Sehr viele Aecker sind heute Matten. — Sie tragen bezeichnende Namen, wie Grossacker, Nassacker, Fluriacker etc. Hierüber siehe unten: Die Entstehung der Flurnamen. 1 Mannwerk Matten, genannt der Acher USch 1569.

Ackergässliacker, am Berg GV 1850.

Achern, Ackern. ein acker lit an ackern UH 1309; an ackern 1343, 1437 etc. bis 1796; 2 J in den ackern, daruf das neue Haus (des fronthofs Uffendorf) gebauwen worden, stossst an Bachmatt und an Waltischwiler Landstrass UH 1647. — $\frac{1}{2}$ J in Achern, ein Einschlag USch 1605. Es ist das Gelände zwischen der Oberdorfstrasse und dem Bachmattenweg.

Adelbrechtsacker, an dem Esch EM ca. 1400.

Adelbrechtsmatten, die hofmatt, genannt Adelbrechtsmatt Eink M ca. 1310. Adelbrechtsgut UH 1309.

**Airolo*. Spn für die Häusergruppe südlich des Bahndamms an der neuen Waltenschwilerstrasse. Die Häuser nördlich davon hießen Göschenen, die Unterführung der Gott-hard(tunnel). Davon erhielt die nahegelegene Wirtschaft den Namen „Gotthard“.

**Allenbrunnen*. 1 J zu Allenbrunnen, stoss an d stros so gen Waltischwil gat USch 1569; 2 J zu Allenbrunnen, stoss an Waltischwiler Zelg UH 1595, 1647. Liegt südlich vom Fulenbach. Beim Allenbrunnen ist ein Spukplatz, bei dem man früher wandelnde Jungfrauen gesehen und ein starkes Tosen in der Erde gehört haben soll.

Allenweg. Der Acker ze Allenweg 1437.

**Allmend*, *Allmen, Almen. Die Allmend ist Gemeindeland, Matten, kein Ackerland, das dem Vieh als Weide diente. Angrenzende Fluren und solche, die im Laufe der Zeit von ihr abgetrennt wurden, tragen ihren Namen; bi der Almend UH 1309 und seither immer genannt.

Allmendacher, Allmenacher,

Allmendmatt, Allmenmatt, Almenmättli, ist ein grosser Stein darin, ist jetzt vergraben 1641.

Allmengass, Allmengässli ist der Weg von der alten Trotte in die Allmend.

Allmengässliacher, Allmendstrass;

Allmendhübel, wurde 1727, 1747, 1791 umgeackert und mit Getreide bepflanzt.

Die Wohler Allmend liegt im nördlichsten Teil der Gemeinde, in der Ebene.

**Alt Bann*, *Alt Bahn, im alt baa. Name für Wald und die angrenzenden Aecker. — Im alten bann 1535; im alten baan 1575, 1595; ein acker litt an dem alten ban an dem hag JzbGösl; 2 J im alten baan, stoss an Schweikmatten, an fronwaldt vnd an kilchenacker UH 1595; 1 J vf singelen, stoss an gässlin in den alten bahn UH 1647.

Altenbahnacker Gv 1850.

Alt Graben, siehe Graben.

**Alt Hau*, siehe Fronwald.

Alt Bünz, siehe Bünz.

Alter, am Alter. ein acker heisset am alter UrkGn 1343.

Altwissmatt. ein Mw ligt in Nidermatten, uf der mittlisten matten, stoss an Vogt Eppissers Altwissmatt, am alten Graben, 1600.

Ammenfloriacker im Farn Gv 1860. Acker des Schänniser Ammanns Fluri = Flori.

Anderees. 1 J zu Anderees 1631; 1 Acker auf dem Esch, der Andres genannt 1778; $\frac{1}{2}$ Vierlig Land, der Dresi genannt 1767. Pn Andreas. Gv 1850, 1860.

Angelrieden, heute *Langenrieden, liegt nordwestlich am Hohbühl, zum grössten Teil auf ehemals Anglikergebiet. $\frac{1}{2}$ J zu Angelrieden, stossst an Buchenbül und geht darüber die Landstrass nach Bremgarten USch 1569; langenrieden UM 1701, 1743; Angelriedenacher hinterm Buchenbüöhl 1801; 1 J Schwarzacher, stossst hinden an das Bächli, so aus der Langellen Riethmatt lauft UHold 1783.

Anglikermatt. 5 Mw Anglikermatt; in der Niedermatt gelegen Fpr 1800.

Anglikerstrasse, siehe Strasse.

Anwand, Anwander- = Anthauptacker. — $\frac{1}{2}$ J der Anwander UM 1701; 1 J oben im Seewadel, ein Anwander USch 1569; der Anwander vor dem Wile JzbW. — Anwander werden in allen Zelgen genannt und zwar bei jedem Gewann.

Apts mättli. 1 J litt vnder aps mättli, ist ein anwander JzbNw.

**Aesch, Esch.* Name der grossen Zelg nordwestlich des Dorfes. ager an dem esche ZrM. 14. Jh; vf dem Esch, auf dem Aesch zu alten Zeiten.

Aeschacker heissen mehrere Aecker.

Aeschweg, Brachweg in das Aesch.

Escherweg, Eschwerweg ebenso.

Eschtürli, Falltür durch den Etter im Aesch.

Aschelen. die Aschellen, stossset vff den kamer UH 1309. Vom Fn: Cuno Aschel, Bauer, 1310.

Atten — *Atzen* — *Datzen*.

Atzenbach. ein acker uf dem Atzenbach in dem farn, get der Brachweg darüber JzbW.

Atzenmatten. ein acker in atzenmatten UrkGn 1343; datzenmatt, datzenmattacker, liegt in der Wilerzelg UM, UH,

UGn 1701—1794; 2 J in der Wilerzelg, stossst an tatzenmatt; Datzenmatt Gv 1850; Datzenmatt, Datzenmattacker Gv 1860.

Atzensteg. ager ex alia parte ponticula dicta ze Atzenstege UM 1310 (Acker jenseits des Steges genannt Atzensteg); Katzensteg 1537; Matzensteg 1544; Mathensteg 1569, 1715, 1795; Matzensteg 1569, 1606, 1701, 1737; Mattensteg 1755; Matzenstädgacherli, stossst an Byfang an Strass nach Büttikon UM 1706; Mattenstädgacher, stossst an Benmmoos. — ½ J usserhalb dem Matzenstäd, stossst an die Strass nach Sarmistorf, an Dornmatten, an Dornacher UBald 1631. Heute *Stägmatten.

Attenweg. agro dicto ze Attenweg JzbW. Datzenmatten entstanden aus die = d'Atzenmatten. Mattensteg = am Atzensteg = am Matzensteg. — Cuno von Atzensteg, 1342, Bauer in Wohlen, der beim Atzensteg wohnte.

B und P

Bach = kleiner Wasserlauf. — ein hofstatt bi dem bach UH 1309; ein bletz ze obren bach UM 1437; ein Juch vf dem esch, stost an bach USch 1569; der Bach, so us dem Brunnenmoos lauft UH 1595, 1647.

Bächlein. ½ J zu Holtzeren, rünt ein bächlein mitten dardurch, so us dem fronwaldt (= Althau) kommt USch 1569.

Bachacker. ½ Mw Bachacker, stossst an Bachmatten und an Eheruns, so durch das dorf lauft UH 1647.

**Bachmatt.* die Matten längs des Ehrusbaches von der neuen Bremgarterstrasse im Süden bis zur alten Bremgarterstrasse im Norden. Bachmatten UH 1573, 1595; 2 Mw in den bachmatten UH 1595, 1647; Bachmatt stost vorn an Brunnacker, unden an Bachthalen, so us dem süsack lauft UM 1701; 1 J ob der Bachmatt, so zuvor acker gesin und von der Zelg eingeschlagen und soll der Batt kuon gegen der Zelg keinen Grünhag züchten UMünst 1701.

Bachmättli. ½ Mw Mättli, stost an Bachmättli, an strass über den kaibler.

**Bachmattenweg.* Fussweg durch die Bachmatten.

Bachtalen. Die Bachtalen, d. h. längliche Vertiefung, Tälchen, tüela = Tälchen; hat mit *das Tal* nichts zu tun. — So werden die mehr oder weniger tiefen, flachen Bachbetten der zur Bünz fliessenden Bäche genannt.

Bachtalen so aus dem Bärenmoos lauft UM 1647, 1701.

Bachthalen so usm Kessimoos lauft UW 1631.

Bachthalen, so us dem fronwald herkompt USch 1569; Bachthalen, an Allmengässliacher, an Reichsstrass von Wohlen auf Niederwil UH 1595. (Wurde vom Hochwasser 1932, 20. Juli, wieder tief ausgeschwemmt; war seit Jahren aufgefüllt.)

Bachthalen, an Landstrass Wohlen nach Sarmenstorf USch 1605.

Bachthalen so aus dem seusack lauft UMünst 1701, UPfBr 1792 und noch oft.

**Bachthalenacker* UM 1701; *Bachtalmatte.

Bachtobelacker, am Kessimoos UM 1701, 1743.

Bäckeracker, am Bollweg Gv 1850.

Badener Landstrasse, siehe Strasse.

Baldeggeracker, Baldeggermatten, die zum Baldeggerhof gehörten (stand da, wo jetzt das Gebäude des Herrn Traugott Frey steht).

**Ballyäcker* im Aesch, wurden s. Zt. von der Firma Bally in Schönenwerd gekauft.

Bännmoos, *Bennmoos*, zwischen Wehrlistrasse, Friedhofstrasse und Eisenbahndamm; darüber geht der Bollmoosweg. — Walther Benmüsli, Bauer, 1310 UM.

benmos AM 1437, USch 1569; bennmoos UPfBr 1588; bänmos, lit ein guter brunnen darin, ist fast kalt USch 1569, UBald 1737; 1 J ligt im Bännmoos UBr 1755; Bämmoos Fpr 1753; Bärenmoos UBr 1715; die Küöhweid stost an Berenmoos UBr 1795; bermoos Gv 1850; bis Ende des 19. Jahrhunderts: Bärmoos, auch Baummoos, heute *Bollmoos.

An das Bännmoos stossen die Bännmoosmatt, Bennemoosmatt UBald 1737; Bännenmoosacker Gv 1860.

Bärwinkel, Mattland zuunterst in den Niedermatten. — $\frac{1}{2}$ Mw im Bärwinkel UH 1595, 1623, 1647; 1 Mw in der Nieder-

matt, bym Bärwinkel, zuvor Vogelryffen genannt UMünst 1701; am Bäärwinkel, zuvor am schwelligraben UM 1701.

**Bärengässchen*, führt vom „Bären“ nordwärts, ehemals „Chilegässli“.

**Bärholz, Bernholz*, der von Büttikon sich nordwärts hinziehende, bewaldete Hügel. $1\frac{1}{2}$ J unterm Bernholtz UGn 1717; 1 J an der Neumatt, gegen dem Bärholz UM 1701.

**Baronenmatt* in der Niedermatt, ehemals des Baronen, Fzn, gehörend.

Basymenteracker, im Farn, Fpr 1792, einem Posamenter gehörend.

Bättlerchriesbaum, Zelg Halden. $\frac{1}{2}$ J bym Bättlerchriesbaum UM 1701; $\frac{1}{2}$ J beym bättlerkryesbaum, geth der Fussweg darnebet ufhin nach Waltenschwil UM 1701.

Battliacker, Zelg Boll, an Murilandstrass Gv 1860; Pn Beat.

**Baumgarten*. Baumgärten sind mit Obstbäumen bepflanzte Grundstücke, die meistens bei den Häusern liegen. Bei- nahe jedes Bauernhaus hatte seinen Baumgarten. Die Urbare sagen fast regelmässig: „Haus, Hofstatt, krut- und baumgarten“. Einzeln werden genannt: der boumgarten ufm dorf beim brunnen M 1342; niesibergs böumgarten M 1390; Romelharts nidern baumgarten USch 1569; des Lütpriesters baumgarten USch 1569; Matte, genant Baum- garten an der grossen Bünz HSch 1605; Rüchlig, jetzt Baumgarten Fpr 1766.

Baumgartacker, nebet dem Chriesbaumstockacker, oben an die strass ins (Wiler) Moos und in die niedermatt UM 1701.

boumleren $\frac{1}{2}$ Mw in Obermatten, stost an boumlers matt USch 1569; Spitalmatten in der Niedermatt, stossen an bäum- lerin UBr 1661, 1719; des Küfers bäumleri UBr 1719; 1 Mw beümbleren, stossst an klein Bünz; die bäumlery, stossst an klein Bünz. Fn baumler 15.—17. Jh.

Bäumliacker, im farn. $\frac{1}{2}$ J der Bäumliacker UM 1701; der Bäumliacker Gv 1860.

**Beisslimatt* in den Niedermatten Fzn.

Beretzegerten, auf Waltenschwiler Gebiet, geben den Zehnten dem Stift Schännis nach Wohlen. — in der beretzegerten USch 1569.

Berg. Unter dem Berg verstand und versteht man noch allgemein den Hügelzug östlich des Dorfes von der Niederwilerstrasse bis zum Brunnenmoos. — Der acker an dem berg UH 1309, 1343; 1 J uf dem berg; uf dem bremgarter berg USch 1569; 1 J am berg under der Thällj UBr 1588; $\frac{1}{2}$ J im Berg gegen Bremgarten UH 1595, 1650; im alten baan am berg UH 1595; 4 J im hindern Berg, am Gyrenbüöll UM 1701. — Weinreben im hindern Berg, im mittlisten Berg, im vordern Berg UM 1701; UMünst 1701. Der vordere (Reb)Berg liegt zwischen der alten Bremgarterstrasse und dem Gösliker Fussweg, der mittlere zwischen diesem und der alten Göslikerstrasse-Säusacker-gasse-Hochwachstrasse, der hintere von hier bis zur Niederwilerstrasse. Der mittlere Berg erscheint als Göslikerberg, weil Fahr- und Fussweg nach Göslikon ihn begrenzen: 2 J am Göslikerberg USch 1569; der vordere Berg heisst auch Berg gegen Bremgarten oder Bremgarterberg. Diese Einteilung der Berghalde datiert erst seit der Einführung des Weinbaues in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und ist heute noch, trotzdem kein Rebstock mehr steht, im allgemeinen Gebrauch.

Bergmättli, Bergacker.

Bergacker am Bullenberg Gv 1860.

Bergacker am Bullenberg Gv 1850.

Bergacker an der Niederwilerstrasse Gv 1850, 1860.

Bergmättli. 1 J bergmättli, gat die stros dardurch nach Bremgarten USch 1569, 1604; 1 J am Berg stost an Strass gen Bremgarten, an Graben, so us dem Bergmättli lauft, an Räbacher UNw 1650; $\frac{1}{2}$ J Bergmättli, stost an acker, dardurch das Wasser aus dem Süsack lauft, an strass nacher Bremgarten UM 1701; $\frac{1}{2}$ J Rummelacher, stost unden an Bergmättli.

Berg- oder Holzeracker, liegt neben dem Althauwald Gv 1850, siehe Holzeren.

Peteracker Gv 1860.

betten. 1 J litt vor betten JzbNw.

**Bettlerstein*. Bekannter erratischer Block.

Pfaffenacker. des Meyers acker von Villmergen, der pfaffen-acker UM ca. 1400; der Pfaffenacker im fahrn Gv 1850, 1860; Pfaffacker Gv 1860.

Pfaffenziler, Zelg Aesch, nördlich am hintern Rebberg. — Der Pfaffenziler UM 1342; 2 J am Pfaffenziller UH 1595; 1 J am berg, genant Pfaffenziler vnd lit ein grosser Stein darin, ist vergraben USch 1569; 2 J zu Holtzeren, stossen an Pfaffenziller USch 1569; $\frac{1}{2}$ J am berg, genant Pfaffenzyler, stossst hinden an Bachthalen UBald 1631; 2 J der Pfaffenzihler, stost an buochenbüöllacher UM 1701; $1\frac{1}{2}$ J der Pfaffenzihler, zuvor zu Holtzeren genant, stost an Pfaffenzihler UM 1701; 2 J Pfaffenziehler, an Niderwyler Landstrass UGn 1717, 1797; pfaffycineracker auf dem Berg Fpr 1792.

Pfarracker. 2 J Pfarracker Eidg. U 1520.

Pfarrhofsbaumgarten USch 1605.

Pfarrmättlin beim Pfarrhof AM 1738. — *Pfarrermättli in den Niedermatten.

Pfrundmatt in den Niedermatten. 2 Mw in der niedern Matten, stossen an des Pfarrherrn Pfrundmatt USch 1569, 1604; $1\frac{1}{4}$ Mw Stenzenbruggmatt, stossst an Pfrundmatt UH 1647.

Pfupferacker Fzn, stossst an Kaiblerstrasse Gv 1860.

Bibersteingut AM 1447. Fn.

**Bifang.* Der Bifang, Einfang, ist das im Gemeindegut (Allmend) eingefangene, eingezäunte Land, meist Weideland. $\frac{1}{2}$ J beim Matzenstät, stossst an byfang USch 1569, 1604; 1 Mw der Byfang, stost an Dornacher UH 1596, 1701; 1 J beym Matzenstät, stost an Beyfang UM 1701. Der Byfang liegt heute nördlich des Bahndammes, zwischen Bünz und Friedhof.

Birbaumacker, J. Meier-Donat, Chronik.

Blatterkopf, im farn. Der Name kann herkommen von seiner unebenen Oberfläche, was jetzt nicht stimmt, oder von einem Besitzer mit blatternarbigem Gesicht; letzteres ist wahrscheinlicher. — $\frac{1}{2}$ J blatterkopf UBr 1606; $\frac{1}{2}$ J blatterkopf, stost an fadthag, so die Zelg Boll von dem farn

scheidet UM 1701; $\frac{1}{2}$ J Bloterkopf UBr 1755, 1795; Blat-
terkopfacker Gv 1850; Blatternkopf im fahrn Gv 1860.

Blitzenbuchacker, siehe Litzibuchacker.

**Blizgenmatten*, Zelg Aesch. Heute steht dort der Scheiben-
stand; spr. *Bliizgen*. Die Allmenmatt, stossst abhin an
blytzgenmatt UM 1701; $1\frac{1}{2}$ J die blitzgen, jetzt Schwar-
acker genant; die Blitzgen, matte der Gemeinde Fpr
1726, 1798; Blitzgenmättli do.; Blietzgenacker Gv 1850.

Bocklisrüti, siehe Rüti.

Boden = ebenes Land unten an einer Anhöhe. — $\frac{1}{2}$ J lit zu
weyl im Boden UKf 1537; $\frac{1}{2}$ J im Boden USch 1569; Bo-
denacher Fpr 1736. Zelg Halden: zwüschen Wägen im
Boden UH 1595; zwüschen wägen im Boden genant Wan-
nenbühl, stost an Chriesbäumliacher UBald 1631; im
Kintzis, im Boden USch 1569.

Bodenacker Fpr 1726.

Bogen. Acker- und Mattland im südöstlichen Teil der Ge-
meinde, am Fusse der bogenförmig nach Südosten sich
krümmenden Moräne, darüber der Sattelbogen, westlich
davon das Eichholz; reicht in den Waltenschwiler Zwing
hinein. — Matte zum Bogen, des von Wolen Matte ge-
nannt UrkKf Nr. 256. Der Bog 1463 AM. — Der Hoff zu
wollen, nempt man das Bogengut AM 1497; 1 J lit ob
dem bogen 1537 UKf; 1 Mw im Bogen UH 1647. 1 Mw im
Bogen, stossst an Bogenmatt, an Sattelbogen UH 1757.

Der *Bogenacker*, stossst an Stockmatten USch 1569, UHold
1783.

Bogenmatt: am Eichholz UM 1701, Fpr 1802.

Bögeli: Das Bögeli, Weidland Fpr 1783; Ein Matt, das Bögelli
genant, stossst an des burenmatt, genannt Bogen Fpr 1753.

Der *gross Bogen*, stossst an fullenbachmatten, an Bogenmat-
ten, an klein Bogen, an Waltenschwiler Gmeintwerk
UM 1701. — Der *klein Bogen*, stossst an Gross Bogen
UM 1701.

Bogenwinkel UM 1701; Bogenwinkelmättli Fpr 1783. — Bo-
genwinkelacker Gv 1850, 1860.

**Boll*, siehe vorn: Die drei Zelgen. 1 acker lit an boll UH 1309;
 $\frac{1}{2}$ J hinderm bol USch 1569; $1\frac{1}{2}$ J zum Bool UGn 1717.

Der Fln kommt unzählige Mal vor. — $\frac{1}{2}$ J im Bol ist eingeschlagen, war zuvor Weinreben. —

Bollacker auf dem Boll Fpr 1863; Gv 1850.

**Bollenberg* = *Bullenberg*. 1 J litt an dem bulliberg JzbNw; 1 J am bullenberg USch 1569; $1\frac{1}{2}$ J am bollenberg, stossent an Vilmerger Landtstrass UBr 1606, 1715; $3\frac{1}{2}$ J am vordern Bullenberg UPfW 1631; 4 J am Buligkherberg UH 1667, 1718.

Bullenbergacker, zuvor ob der Hötten genannt UM 1701;

Bullenbergacker Gv 1850.

Bullenbergmatten UM 1701; Bullenbergmättli UPfW 1631, UM 1701, 1715, 1795 etc.

Der Bollenberg = Bullenberg ist der schöne, meist mit künstlichen Terrassen versehene Hügel zwischen Wohlen und Villmergen. Auf ihm stand im Mittelalter der dem Kloster Einsiedeln zinspflichtige Hof Bullinkon = Bollinkon. Wahrscheinlich stammt von hier die berühmte Bremgarter Familie Bullinger. Ulrich von Bullinchon ist 1310 Bauer in Wohlen UM 1310. Ein zweiter Ulrich von Bullinchen ist für 1413 durch eine Muriurkunde nachgewiesen.

**Bollmoos*, Bollmoosmatten, moderne Benennung für Bäannoos, siehe dort.

Bönleracker, Zelg Farn, stossst an Weg in die Harzrüti Gv 1860.

Bösacker, Zelg Halden. 1 J der bössacker oder Lipplispüel UH 1595; der bösenacker uf Liplerspül H 1555; 1 J der bössacker, stossst an Waltenschwiler Fussweg.

Bösenbühl. 1 Mw Spitalmatt, in nidern matten, stossst an bösenbüel UBr 1588; 1 Mw Spitalmatt, zuvor Dössenbüöhl UPfBr 1661, 1719.

Bottlisacker. ein acker lit an boll, heisset bottlisacker UH 1309; Bocklisgassen Urk 1437. Bottlisrüti = Bocklisrüti, siehe Rüti. — Walther Bocli, Bauer in Wohlen 1310.

Bramestuden. der acker ze bramestuden; EinkM c 1340; agro dicto zer bramestuden MZr 14. Jh; ein acker by der Brandstuden by der fluo; zuo der brandstuden offdem hag JzbGösl; — die brachstuden, stossst an Murilandstrass

UH 1595, 1647; $\frac{1}{2}$ J bei der brachstuden, hinden an Weydt, genant Rietacher UM 1701; $\frac{1}{2}$ J Brachstuden genannt, ligt innhin an hag, so das farn von dem boll trennt UM 1701; Brachstudacher im Boll, an Murilandstrasse Gv 1850, 1860.

Brand Gewann, der östliche bergige Teil der Zelg Aesch, — im engern Sinne die Ebene über dem hintern Rebberg, vor dem Althau. — „Brand“ sind Ackergebiete, die nach mehrjähriger Bebauung, wenn ihre Bodenkraft erschöpft war, dem Buschwald überlassen wurden, um nach einiger Zeit abgebrannt und wieder unter den Pflug genommen zu werden. — ein acker vor dem Brand UH 1309, UPfB 1437; 2 J off dem Brand Kbr 1443; 4 J vf dem brandt, stossen an fronwaldt; $\frac{1}{2}$ J der brandtacher am Gyrenbüel USch 1569; 3 J vffm brandt, $\frac{1}{2}$ J vffm brandt, an Göslikerweg UBr 1606, 1715, 1755; $\frac{1}{2}$ J auf dem Brand, im Gyrenbüöl, ietz Weinreben, stossst an Säusackergass; $\frac{1}{2}$ J im brand, bi den heidenmösern UGn 1797.

Breitacker, auch Burenacker oder Turmacker Gv 1850, 1860.

Breite, Breiti. So nannte man die Zelgen der freien Höfe, welche nicht in den allgemeinen Umtreib der Dreifelderwirtschaft einbezogen waren. Ihr Name blieb, als auch diese Höfe zerstückelt worden waren. Hier handelt es sich wahrscheinlich um Ackerland des Fronhofs und des Hermetchwiler Frauenhofs auf Dorf. Ein hofstatt und acherle an der preytten vor dem wil JzbNw; das gut, das man nempt die breiten, stoss an des Minkom hof im Wil JzbW; 6 J stossen an des fronhofs Breiten UBr 1606. — Diese Breite liegt zwischen den Strassen ins Wil und der Zentralstrasse. Dies beweisen folgende Urbareinträge: die breite im Wyl, stossst neben an Dorfgass, wie man ins Wyl fahrt; die breite im Wyl, stossst oben an Landstrass nach Villmergen, neben an Strass ins Wyl, an Güpffhofs Baumgarten UM 1741. — 4 J vff der nidern breiti, 3 J die ober breiti, Zelg Aesch UH 1595, 1647; 3 J ober Breite jetzt Vögeler, 4 J nieder Breite, jetzt Sandacher UH 1796. — 2 J genant breiten im Aesch USch 1569.

**Breitenloo*. Gewann in der Zelg Boll, zwischen den Strassen Wohlen-Büttikon und Villmergen, grenzt südlich an Bühlisackerland. — $\frac{1}{2}$ J vf breitenloo, gat darüber der Fussweg nach Buelisacher; $1\frac{1}{2}$ J vf Breitenloo, stossst an Obermoos, an Vilmerger landstrass USch 1569, 1604 und so bis heute.

Breitlooacker Gv 1860.

Breiten Wasen, siehe Wasen.

Bremgarter Berg, siehe Berg.

Bremgarter Weg, die uralte Bremgarterstrasse, siehe Strasse.

**Prozessächerli*, weil darum prozessiert wurde.

Brudermatt. Die Bruedermatt am bullenberg, UM 1701.

Brüel, Brühl. Mit Brühl werden bezeichnet entweder Sumpfwiesen oder Wässermatten; für unsere Brühlmatten dürfte das erstere zutreffen. a) in den Obermatten: des füegen brüel UH 1309; $\frac{1}{2}$ Mw unden am brüel USch 1569, 1604; 2 J Sandstuden ligent am Fronhofs brüel UBr 1606; 3 Mw in Obermatten vff dem brüel, stossst an klein Bünz UH 1595, 1647; $10\frac{1}{2}$ Mw im Brüel, stossen an Gmeinwerk Junkholz, an klein Bünz UM 1701; 2 J Sandstuden, der Brüöhl genannt, stossst an Metlenmatt UBr 1715. Brühlmatt, Brühlacker Gv 1850, 1860. b) in den Niedermatten: $3\frac{1}{2}$ Mw der Brüöll UM 1701; 1 Mw in der Niedermatt, beim Bärwinkel, stost an brüöllmatten UMünst 1701.

Brugg, Brücke. Hans Sumerhald by der brugg LehbH 1514.
— siehe weiter Stenzenbrugg.

Bruggmatt. 2 Mw bruggmatt, stossst an Bünz, an alten Graben UH 1595; 1 Mw stossst an bruggmatten UH 1647; $1\frac{1}{2}$ Mw Bruggenmatt, stossst an Bruggenmatt; 1 Mw bym Bärwinkel, stossst an Bruggenmättli UMünst 1701.

**Brünishalden*. Gewann in der Zelg Farn. $\frac{1}{2}$ J an brünishalden, ob der steinhüslerstuden USch 1569, 1604; $\frac{1}{2}$ J in brünishalden, stossst an d stros so gen Sarmistorf gat USch 1569; 1 J in der Bräunishalden UZurl 1746; Brünishalden UBr 1755; $\frac{3}{4}$ J in der brüünishalden bei der Rossweid UHold 1783. —

Brunnen. So wurden bei uns die dem Boden entquellenden Wasser genannt. Die Bezeichnungen Quelle und Born sind unsren Vorfahren unbekannt. Die bei den Häusern angelegten *Sodbrunnen* werden vereinzelt auch so bezeichnet. Von den letztern begegneten uns die folgenden: ein acker lit ze dem brunnen UH 1309; der boumgart vffm dorf bi dem brunnen UM ca. 1400; die hofstatt in der güpfen by dem brunnen UrkM 1453; $\frac{1}{2}$ Haus beym brunnen gelegen, an dorf gass gegen kapellen, an landstrass gen bremgarten UM 1701 (Sternenbrunnen!).

Brunnen im Feld: der *Allenbrunnen*, im Waltenschwiler Zwing, siehe Allenbrunnen. der *frauenbrunnen* beim frauenhöltzli am Bärholz; der *grundelose Brunnen* im Aesch; der *Kächbrunnen* an der Brünishalden; der *Kuhbrunnen* beim Bänmmoos, der *Leuchen* = *Lerchenbrunnen*, der *nirestberg brunnen*, der *Wendelsteinbrunnen*. Sie alle spielen in Flurnamen eine Rolle und werden an ihrem Platz im Alphabet behandelt.

**Brunnacher*, Zelg Berg, an der Bremgarterstrasse. 2 J in dem Brunnacher UH 1595, 1647; die Bachmatt, stossst an Brunnacher; Brunnacher am Kaibler Gv 1850.

**Brunnenmoos*, entwässertes Sumpfland im südöstlichen Teil der Gemeinde, wird heute von der neuen Bremgarterstrasse durchschnitten. — Aus ihm floss ehemals der Ehrusbach nach Südwesten und bog bei den Lochäckern nach Norden gegen das Dorf und durchfloss die Brunnäcker und Hofmatten. — 1 J bim brunnenmoos USch 1569; $\frac{1}{2}$ J beim Brunnenmoos, stost an Gmeinwerk genant Brunnenmoos, an Huorenhübel UM 1701; 2 Mw neben dem Brunnenmoos UPfW 1759; die angrenzenden Aecker und Matten erhielten von ihnen den Namen:

Brunnenmoosacker UMünst 1701, UPfW 1759.

Brunnenmoosester, Brunnenester. Der Grenzhag gegen den Kaibler und die Singelen in der Zelg Boll und Berg: ein acker litt am brunnenmoosester JzbGösl; 1 J zum Bohl im berg bim brunnenester UGn 1717; $\frac{1}{2}$ J by dem brunnenmoosester Fpr 1738. —

Brunnenplatz, stossst an Wässergraben Gv 1850 (in Niedermatten).

Brunnmatt. Matte, bei einem Brunnen gelegen. Brunnmatt in der Obermatt: 1 Mw Brunnmatten, ligt in Obermatten UBald 1631, 1737. — Brunnmatt beim Brunnenmoos: Brunnmatt, stost an Bach so us dem Brunnenmoos lauft UH 1647; 1 J Lochacher, stossst an Brunnmatt UMünst 1701.

Brunnmättli. 1 J liegt im Bännmoos, stossst an Brunnmättli UBr 1715. — ein Mättli, das Brunnmättli, ist die Brunnstuben darin, stossst an Bremgarter stros, an Uli Fluris Bachmatten USch 1569, 1604. Heisst jetzt Geissmättli.

Bsetzistein (Zelg Farn) $\frac{1}{2}$ J genannt bsetzenstein, stost an fad-hag, ushin an blaterkopf UM 1701; Bsezzisteiacher Gv 1860.

Bstecki. 1 Mattplatz bi der bstecki, stossst an klein Bünz UBr 1588, 1719 (in den Niedermatten).

Buche. agro an dem Buoche, dictus der Schuoleren acker JzbW; ein acker vnder Buothen; von ackern vnder buothen JzbGösl.

Buchenbühl. Der Hügelzug, der von der Niederwilerstrasse nordwärts streicht und seinen Namen von den ihn bedeckenden Buchen erhielt. Er trug auch den Namen Hugsbühl, woraus das heutige Hohbühl entstand. — $\frac{1}{2}$ J genant buchenbüel, an Badener landstros USch 1569; $1\frac{1}{2}$ J stossent an buchenbuöl UBr 1606; $1\frac{1}{2}$ J im buochenbüöl, stost an Badener fuossweg UH 1647; $\frac{3}{4}$ J acher stossst an buochenbühl UBr 1715; $1\frac{1}{2}$ J unten neben dem buchenbüöl, neben Heidenmoos, vor an Hünnerracker UBr 1755; Buchenbühl Gv 1860. Die Identität von Buchenbühl und Hohbühl beweist folgender Eintrag: $\frac{1}{2}$ J hinder dem Hochenbüöl (Buchenbüöl) UH 1647.

*Buchenbühlacker.

Büchel-Bühl. $\frac{1}{2}$ Mw in der Niedermatt, auf der mittlesten Matt, der Büchel genannt UH 1647. (Damit ist jedenfalls der Bösenbühl gemeint.)

Bühl. ein guot ze Wolen an dem buole UrkGn 1290; $\frac{1}{2}$ J hinderem boohl, der Helgenstöckler UH 1647; 1 J hinderem

Büöhl, Helgenstöckler genannt UBr 1715. Darauf stehen jetzt die Villen Theodor Dreifuss und Paul Walser.

Bühläcker. Darauf stehen der Bahnhof und die Häuser im Neuquartier.

Bühl. Eine Reihe von Hügelkuppen und Erhöhungen in der Bünzebene wurden mit Bühl bezeichnet. Bühl bedeutet Erhöhung über einer ebenen Fläche, Hügel. Wir fanden folgende Bühle: Hugsbühl-Hohbühl, Etlisbühl, Lipplisbühl, Flügetsbühl, Bösenbühl, Fruchtsbühl.

**Bühlmatt*. Darauf steht heute die protestantische Kirche.

Bünlisacker, Zelg Boll, Gv 1860.

**Bündelacker* z. Hof Sonnenzyt.

Pünt. Eingezäuntes Land, das zu besonderen Kulturen (Hanf, Flachs) benutzt wurde und dem Flurzwang entzogen war. — $\frac{1}{2}$ Mw die Pünten, war vormals Pünten, stossst an kryesbaumstockacker UM 1701; Baumgarten, zuvor Püntli genannt, stossst an kämpfengasse UM 1701.

**Bünz*. Fluss, der den Gemeindebann durchfliesst. Der Name soll von *Binse*, einer Sumpfpflanze, herkommen, was ich nicht glaube. Ich vermute eher, er hänge mit dem Ortsnamen Bünzen, Bunzenach-*Pontiniaum zusammen und wäre dann keltischen Ursprungs. Der Hauptlauf heisst die *grosse*, die Nebenläufe in den Ober- und Niedermatten die *kleine Bünz*. Ein Altwasser heisst die *alt Bünz*. 2 Mw Deckenmatt, stossen an die alt Bünz, der alt runs genannt. — Bünzäcker und Bünzenmatten liegen an der Bünz. — $1\frac{1}{2}$ J der büntzacher, Zelg Halden, USch 1569, 1604; der Stägacher zuvor Büntzacher genannt UM 1701; $\frac{3}{4}$ Mw die Büntzmatt, stossst an Büntz UM 1701; vier Maden in mittlestesten Matten, stossst an Büntzmatten UM 1701. — *Bünzbrugg = Brücken über die Bünz. — *Bünzstrasse. 2 Mw genannt *bünzeli* MSch 1605.

Bintzhübelmatt, an Riedtmatt Fpr 1774.

**Bürgiacker* im Boll, stossst an Sarmenstorfer Landstrass, an Junkholzweg Gv 1850 Fzn.

Burenacker im Boll, Fzn, Gv 1860.

Burliacker Fpr 1797. Fzn Jakob Hofmann, Peurli 1663 TaufregW.

**Büttikeracker* Gv 1860.

**Büttikerrain*, Acker am Büttikerrain Gv 1860.

**Büttikerstrasse*, Strasse nach Büttikon.

D und T

**Talacker*, in einem kleinen Tal zwischen Schweikhau und Altenban gelegen. Thallacker AM 1555; 4 J der Tallacher im Schweikhau UH 1595; 3 J der Dallacher, ist ringsum mit dem fronwald genannt schweikhau und dem alten bann umgeben und ist ein Hungerbrunnen darin UM 1701; Thallacher Fpr 1729; Thalacker, stossst an Grechtigkeitswald Gv 1850.

Talpihüsli, Fpr 1750 Fzn.

**Tamburenmättli*, darüber geht der Weg vom Aesch ins Wil.

**Tannliacker* (Wylerzelg) Fpr 1771; Danliacker ebendort; Tannliacker Gv 1850; Tandleacker Gv 1860.

Datzenmatt, siehe Atzenmatt.

Techenmatt, **Deckermatt*. Matte, die einem Dekan gehörte. Pfarrer Rudolf von Wolen, Dekan des Kapitels Mellingen 1432. — Techennatt AM 1437; ein garten litt an deckenmatten JzbW; teckenmatt UKf 1609; 2 Mw die deckhenmatt, stossst an die alt Bünz, an Steinleracker, an Landstrass nach Villmergen, an Brachweg ins Boll UM 1701; Garten, stossst hinden an der Deckermatt UPfW 1759.

**Delli-, Telliacker* Zelg am Berg. Die Delli, von ahd dola == Vertiefung; durch die Delliäcker geht eine langgezogene Vertiefung. Sie liegt unter dem vordern Rebberg. — $\frac{1}{2}$ J akker in tellen; $\frac{1}{2}$ J in der telle UM 14. Jh 1555; $\frac{1}{2}$ J in der thelle, $\frac{1}{2}$ J in der thehle USch 1569, 1604; der Tellacker am Weg von Wolen nach Göslikon UM 1701; 4 J Tellacher stossst an strass nach Bremgarten, an Fussweg nach Gösliken, fürhin an Rötleracher, nebet an Weinberg UM 1701. Deli, Telli bis heute.

Tiergarten. In den Tiergärten wurde früher das umgestandene Vieh verlocht. In unserm Gemeindebann sind zwei Tiergärten:

- a) *Tiergarten an der Halde*. $\frac{1}{2}$ J am rietacher beim Thiergärtli USch 1604, 1641; 1 J bym Thiergarten UPfW 1631; Tiergärtli bei der Strass gen Waltischwil Fpr 1786; Tiergärtliacker, Ziehgärtliacker Gv 1850; Tiergärtli, Ziehgärtli an der Halde, an Haldenacker Gv 1860.
- b) *Tiergarten im farn*. $\frac{1}{2}$ Mw der Diergarten UH 1595; $\frac{1}{2}$ Mw Thiergarten, stosst an Buhlenberg UH 1647; $\frac{1}{2}$ Mw Thiergärtli, zuvor das mittlist Rütmättli genannt, im Bullenberg UM 1701; der Diergärtliacker Fpr 1760; Ziergärtliacker im Farn Fpr 1790; $\frac{1}{2}$ J by dem Thiergärtli, Langwyden genannt UHilf 1791; der fahrn- oder Ziegärtliacker Gv 1850; Thiergärtliacker und Ziehgärtliacker Gv 1860.

Dobelmatt, das Tälchen des Mutzenbach in der Niedermatt. $\frac{1}{4}$ Mw stosst an Dobelmatt UM 1701; $\frac{1}{2}$ Mw im Dobel genannt, stosst an Dobellmatt uf der schnödi UM 1701; die Dobelmatt am Nutzenbach. Heute **Tobermatt*.

Dorf. $\frac{1}{2}$ J hinderm dorf USch 1569. Uffendorf UH 1595. *Oberdorf, *Unterdorf. — Dorfgass, wie man ins wyll fahrt.

tornstüdlin = Dorngesträuch. — an achern von dem fryenacker ze dem tornstüdlin UrkM 1437; ab dem acker zem Dornstüdler JzbGösl. — Auf der römischen Ruine im Oberdorf, hinter Restaurant Frohsinn.

Dubleri. ein Matt, stosst an fronhofsbüel, jetzt Dubleri UBr 1661, 1719; des fronhofsbüel, jetzt Dubleri UBr 1719; 1 Mw in der Niedermatt, stosst an Dubleri UPfBr 1762. — Nach dem Besitzer Dubler benannt (spr. Duubler).

**Dolisen*. Unterführung des alten Fahrweges vom Kintis in die Hodimatt unter der Dreissigerstrasse, seit 1830.

**Turn(Turm)-Dorn*, Land südlich der Linie Wohlen—Bremgarten, davon abgetrennt der Bifang, siehe dort. Der Name kommt sicher von Dorn (Schwarzdorn) und weder von Ton noch von Turm. — prato dicto zem nidern dorn UM 14. Jh; 1 Mw in Obermatten, stosst an Gmein Moos genannt Dorn USch 1569, 1604; der Gemeinmoos thurn UGn 1717; im Thurn, ca. 20 J Gemeindwerk AM 1727—1791; 3 Mw Thorn 1757, 1796 UH.

Thurnacker UM 1701; der Durnacher Fpr 1740.

Thurnackermatten Fpr 1772.

Thornmoos UW 1719; Thurnmoos UW 1759. Heute „im Turm“.

Trampiplätz. 1822 verkauft Antoni Isler einen Platz Land genannt Trampiplätz am Rebberg hinter der Trotten Fpr 1822.

**Drehermatt*, beim Wehrli, Bn = Dreher = Drechsler.

**Dreissigerstrasse*, Driisgerstross. Ca. 1830 in Bau genommene Strasse von Bremgarten nach Anglikon—Lenzburg. Sie wurde nicht beendet und ist heute Waldweg oder mit Wald überwachsen.

Tresiacker, Dräsiacker, siehe Andres. Pn.

Trettacker, *Trättacher*, gleichbedeutend wie Anwander, Ant-haupt. Tretäcker finden sich in allen Zelgen.

Trinimatt in der Obermatt, Gv 1860, Pn.

Tryfuhrenweg. Längs der Etter, Ester wurden Furchen gezogen; hier kamen drei derselben zusammen; liegt nördlich vom Bullenberg, auf der Grenze Villmergen—Wohlen. Tryföhren ist ein Gewann im Villmerger Zwing, der Tryfuhrenweg führt in die Tryföhren. 1 Mw by den drei Estern, stossst an Dreifuhrenweg UBr 1715, 1795; Dreyfurrenweg 1755; Tryfuhrenweg 1721.

E

Ehfaden, die Umzäunung der Zelgen. 1 J vffm brandt, ob dem Rot Bündtelj, stossst an Ehefad UBr 1606; an den Ehefad ob dem Rotbüntelj 1755 UBr.

Eheruns, *Ehruns*, gesprochen: Ehrüs. Der Ehrunsbach ist der aus dem Brunnenmoos kommende Bach, der, nachdem er durch die Bachmatten gelaufen, durch das Dorf — Strasse nach Bremgarten-Steingasse und dann in die Bünz fliesst; er vereinigt sich mit dem aus dem Säusack kommenden Oberbach. — Eheruns, Urk im Arch Wohlen 1606; Eeruns AM 1616; der Bachacker stossst an Ehruns, so durch das Dorf lauft; Lochmatten, lauft der Ehruns dardurch UM 1701; Eheruns, Eherunsbach 1757 UH. So noch 1778, 1796; Steingass, stossst an Ehreusbach Gv 1850.

*Ehrüsgraben im Aesch.

Eich, Eiche. Die Eiche stand früher im ganzen Gemeindebann, Wälder und Wäldchen bildend und einzeln stehend. Sie wurde gerne gesehen und überall geduldet, gaben doch ihre Früchte, die Eicheln, ein begehrtes Schweinefutter, das Acherum. Die Einführung der Kartoffel bereitete ihrer Beliebtheit ein rasches Ende. Heute sind es nur noch die zahlreichen Flurnamen mit „Eich“, in denen sie ausserhalb der Hochwälder weiterlebt.

An grössere Eichenbestände erinnern die Flurnamen: im Eich, Eichenberg, Eichbühl, Eichholz, Eichenwäldlin, Eyeli.

*im *Eich*, nördlich der Bremgarterstrasse, westlich des Mittlesthau. — das guot ze der eiche, die gueter ze der Eiche UH 1309; Eichbühl UM 1342 heisst heute Mittlesthau; von dem acher an eiche UGn 1347; 1 J in eich, stossst zu zweyen syten an fronwaldt USch 1569; 2 J im Eich, stossst an fronwaldt, an Eichhöltzli USch 1605 = Eichbühl; $\frac{1}{2}$ J im Eich UPfW 1631; 1 J im Eych, stossst an fronwald Schweikhau, an mittlest hauw; $\frac{1}{2}$ J im Zelgli genant Eych, stost an Schweikhauw UM 1701; 2 J im Eich UGn 1717, 1797.

Eichacker: $1\frac{1}{2}$ J der Eichacker, am fronwaldt UH 1595, 1647; der Eichacker, stossst an Säusack, an Bremgarterstrasse Gv 1850; der Eichacker, stossst an Mittlest Hau Gv 1860.

Eichbühl, siehe oben.

Eichhöltzli, siehe oben.

Eichmöösli, beim Eich Gv 1860.

Eichibül. der acker am Kintzhus, gelegen bi dem eichibül EinkM ca. 1400.

Eichenberg. 1 J hinderem Eichenberg, Zelg Wyl gegen Anglikon UM 1701.

Eyeli, Eieli = kleines Eichenwäldchen. $\frac{1}{2}$ Mw in der Obermatt, genannt das Eyeli, stossst an Spital matt UM 1701.

**Eichholz*, ehemals Eichenwald zwischen der Bünz, der Walenschwilergrenze und der Badanstalt. — 5 J im Eichholtz

USch 1569; $1\frac{1}{2}$ Mw Matten genannt Eichholz UM 1571; 2 Mw an der Waltenschwileren Moos genannt Eichholtz UH 1595; an Weyden 2 J am Eychholz, ist eingeschlagen UM 1701; 4 Mw Eichholz so umzäunt, stossen an Eichholzacher, nebent an die gross Bünz UHold 1743, 1783 und so fort bis heute. Darin werden unterschieden: 1 Mw das *Eichhölzli* UHold 1743, 1783; UGn 1797; mehrere J *Eichholzacker*; *Eichholzmatten*, *Eichholzweid* seit 1701 UM. Durch das Eichholz fliessst der *Eichholzgraben*. $\frac{1}{4}$ J im Eychholz genannt, stossst nebent an Wässergraben, so aus dem Bogen lauft UM 1701.

Eichstock. der gross Eichstock, stossst an Rechenmatt USch 1569, 1604.

**Eichwald*.

Eichhölzler. $\frac{1}{2}$ J Eichhölzler an Brünishalden UM 1571.

Einzelstehende Eichen werden angedeutet durch die folgenden Flurnamen:

Eichacker, an Brünishalden UBr 1588.

Eichacker, zuvor genannt der Hohenstampf, stossst an Graben, so us dem kessimoos lauft, an Zelg Bollenberg, an Landstrass nach Muri UM 1701.

Bey der Eichen. $\frac{3}{4}$ J bey der Eychen, stossst an die Allmentgass, ufhin an die Strass nach Niderwil UM 1701.

Eichmatt. $\frac{1}{2}$ Mw die thürr Eychmatt genant in mittlesten Matten gelegen, an alten Graben UM 1701 (in den Niedermatten).

Eichmättli. $\frac{1}{2}$ Mw genant Eichmättlj in der Obermatten.

Halden Eich. $\frac{3}{4}$ J Halden Eich, stossst an Landstrass undt Fuessweg, wie man nach Villmergen gat KUNw 1650.

Hohl Eich. der hohll Eychacker, stossst ufhin an Zelg Bollenberg, abhin an Murilandstrass UM 1701.

Grosse Eich. 1 J litt nit dem Entengraben, stossst gegen der grossen Eich JzbNw.

Stumpeneich. $\frac{1}{2}$ J bi der Stumpeneich, Zelg Halden, USch 1569, 1641.

Zweyeichenacker Fpr 1789.

Eingehend Acker, siehe Ingendtacker.

Einschlagacker. 2 J Eichholzacker, stossst an Einschlagacker UHold 1783; Einschlagacker, an Kaiblerfeldstrasse Gv 1850. —

Emdmatte. dü Emdmatte bi dem alten Graben UrkGn 1343 (Niedermatten).

**Entengraben.* acker ob der strass, stossst an Entengraben JzbW; 1 Mw im bullenberg, darin der brunnen genannt Entengraben entspringt UM 1701; $\frac{1}{2}$ J am Entengraben, an Villmerger landstrass UBr 1755; 1 J am Entengraben, Zelg Farn, am Bullenberg UM 1759. — Entengrabenacker UM 1701; 1 J das Aentengräbli genambt Fpr 1776. Entengrabenacker Gv 1850.

Eppisseracker, Fn Gv 1860; Aeppisseracker Gv 1860. Aeppissers Reben, Zelg Boll; am Südhang des Bühl.

**Erdmannlistein,* Herdman(d)listein, bekannte erratische Granitblockgruppe. Der dortige Wald „Bann“ heisst im Volksmund „bim Erdmannlistei“.

Erlenmatt, die Haselmatt, stossst an Erlenmättli UM 1701; $\frac{1}{2}$ Mw in der Niedermatt, stossst an Erlenmättli UM 1701; $\frac{1}{2}$ Mw Ehrlimatten UH 1717; die Erlenmatt in der Niedermatt, an Wilermoos Fpr 1753; $\frac{1}{2}$ Mw Erlenmatten UGn 1797. — Erlenacker, Zelg Farn, an Bollenberg Gv 1860.

Esch, siehe Aesch.

Escher. $\frac{1}{2}$ J zu Escher, stossst an Allmend USch 1569.

Ester. Der Hag, der das Dorf von den Zelgen trennt. — das quot, das da liht by dem Ester LehbH 1513; das quot zum Ester vff dorf LehbH 1566. — 1 J am Ester, stossst an d'stros so gen Bremgarten gat, an Hofmatten USch 1569, 1604. — beim Wyllerzelg Ester gelegen UM 1701; Brunnenmoosester.

Dreiester bei Trifuren. Stelle, wo drei Ester zusammenkamen: Wilerzelg, Bullenberg, Trifohrenzelg (Villmergen); 1 Mw ze Lachen bi den drig Estern USch 1569, 1604; $1\frac{1}{2}$ J bey den drey Estern genant, im farn gelegen UM 1701; 2 J bei den drei Estern, stossst an Villmerger Landstrass UBr 1715, 1755; die drei Estermatt UBr 1721; Dreiesteracker, Dreiestermatt Gv 1860.

Etlispühl. Zwischen der Allmendgass und Strasse nach Niederwil. von dem acker ze Etlisbel UM 1342; Etlispüel, ebenso; 1 J im etispoller, stossst an Badener Landstros, an die Allmentgass USch 1569; $\frac{1}{2}$ J Allmenacher, stossst an Etlispüeler, Eplispohler UH 1595, 1647; die Mässjuchart am Eplispoller UM 1701; 3 J der Wydtstockackher, zuvor Ettispoller genannt UM 1701; 1 J am Ettispüel, jetzt genannt Allmenacker EidgU 1651; 1 J im Epplispoller, am Fussweg, wie man ins Wyl gat UM 1701.

F und V

*Fad, Fadhag, *Fädihag.* Ehfaden, Fad, Fadhag, Fädihag nannte man die künstlichen Hecken, welche die Zelgen gegen einander und gegen die Allmend und Matten, die vom Vieh beweidet wurden, abgrenzten und abschlossen. Ueber sie finden wir in den Dorföffnungen strenge Vorschriften. die faad UH 1595; Fädihag USch 1605; Fädihag im Juchli, an der Badener Landstrass UPfW 1631, UM 1701. Fadhag, Zelg Esch, nahe der Niderwiler Landstrasse.

Ackerland im Farn, am Bullenberg, hat *Fädihag als eigentlichen Flurnamen: *im Fädihag* erhalten (heute noch). — Fadhag an der Zelg farn, am Kessimoos UM 1701. $\frac{1}{2}$ J im Fädihag, stossst unten an Villmerger Landstrass, oben an Bullenberg UBr 1755; Fährdihagacker Gv 1850; Färdihagacker, Ferdihagacker Gv 1860. Man hört heute sowohl Fädihag wie auch Färdihag.

**Farn, Fahrn, Varn*, abgeleitet von Farn — Farnkraut. Es ist die zur Zelg Halden gehörende Zelg, welche östlich begrenzt ist von der Strasse Bühlisacker-Villmergen, nordwärts vom Entengraben, westlich von der Gemeindegrenze am Bärholz. — agellus in dem varn UM 1310; der acker in dem farn UM 1342; ein acker im Fhar AM 1555; 1 J im Faarn UBr 1588; im Fahrn beym Ester UGn 1717, 1797; Farnesteracker Fpr 1760; Farnstrassacker Gv 1850; Fahrn- oder Entengrabenacker Gv 1860. — Die Farnstrasse (Villmergen-Büelisacker) heisst auch etwa fälsch-

lich Fahnenstrasse. Die Namen Farnbühl etc. im Neuartier tragen ihre Titel zu Unrecht! — Die Farnbühlstrasse würde richtig Bühlstrasse heissen.

Fasnachtstuden. Fn? acker an dem berg gelegen, ist vnder der vasnachtstuden UH 1309; das äckerli ze der vasnachtstuden vffen bollen UM 14. Jh (bollen = Zelg Boll und Berg). Hedi Vasenachtin, 1310.

Feissacher (sehr fruchbarer Acker) auf dem Berg an alt Hauw Fpr 1796.

Fenerich. eine kleine Juchart der Fenerich genambt Fpr 1732; fähnerichacker am Berg Gv 1860. Name vom Fähnrich Hans Kuhn 1636, oder Peter Kuhn 1701.

Villmergeracher, an Villmerger Landstrass Gv 1850.

**Villmerger Landstrasse*, siehe Strasse.

Fischeracker im Kaibler, Fn, Gv 1850, 1860.

Flachacker, Zelg Aesch. der flachenacker, stosst an Kapellenacker, an Hanfacker, an Khüöächerli UM 1701; 1 kleine $\frac{1}{2}$ J Flachacherli vff dem Esch Fpr 1752.

**Fluch*, Seewadel. Hier habe eine römische Villa bestanden. Der Ort war früher sehr unfruchtbar und habe darum den Namen „Fluch“ bekommen (Sage bei J. Donat-Meier, Chronik). — Fluchacker neben der Murilandstrass Gv 1860; hiess früher „bei der grossen Fluh“ = Fluechacker. Lagen da, wo heute die neue Feldstrasse über das Boll geht.

Fluh. I. *Die gross Fluh*, Aecker, in denen einstmals ein grosser erratischer Block lag; Zelg Boll. — 1 J vf dem grossen flu genannt, stosst an Villmerger Landstross; $1\frac{1}{2}$ J zur grossen flue, lit vnden an der stros, so von büelisacher gen Villmergen gat USch 1569, 1604; $\frac{1}{2}$ J der Gross flue genannt UM 1701; zur grossen fluo UBald 1631, 1737, 1791; $1\frac{1}{2}$ J genannt zur grossen fluo, nebet an Landstrass nach Muri UHold 1743, 1783. Im 19. Jahrhundert = Fluchacker.

II. der hof *vunder der flvn*; das guot ze wolen das Kuonis vnder der fluo was UH 1309; unser hof ze Wolen under fluo LehbH 1513, 1534; Haus vnd Hofstatt, stosst an die Strass, lit vnder der flüen USch 1569, 1604. *Underfluoen*,

area Underfluen ZrM 14. Jh. Das Haus stand auf dem heutigen Jakob Isler-Platz und hiess in letzter Zeit „Scha-berhütte“.

Flügetsbühl, beim Junkholz. $1\frac{1}{2}$ Mw früegetspüel hinterm Junkholtz UW 1609; $1\frac{1}{2}$ Mw flüegetspüöhl, auch Ringgeli = Renggeli genannt, hinder dem Junkholz UW 1701.

Fluriacker im Fahrn Fpr 1782; Floriacker im Boll Gv 1850. Fn Fluri — Flori.

Vogelröffi, Ort, wo man Vögel fängt; wie jetzt noch in Italien, trieb mans auch bei uns! — ein Mattbletz, lit ze Vogelrovffen UH 1309; die Nesslebachsmatten ze der Vogelröffi UrkGn 1343; ein Mw in der Niedermatten, die Ruodj Müllerj, zuvor Vogelreipfi genannt UM 1701; 1 Mw in der Nidermatt bym Bärwinkel, zuvor Vogelryffen genannt UM 1701.

Vögeler im Aesch, hängt mit Vogelfang zusammen. 3 J die obere Breiti, jetzt der Vogler UH 1757; der fögelliacher auf dem Esch Fpr 1769; 3 J obere Breite, jetzt Vögeler UH 1796; Vögeleracker Gv 1850; Vögeliacker, Vögeliäschacker Gv 1860.

Völmismatten. ein matten by dem mutzenbach, die man nempt voelmismatten UrkGn 1406.

Frauenhof, Hof des Frauenklosters Hermetschwil im Oberdorf. Oft genannt, z. B. der vrouwenhoff vff dorf UH 1595.

Frauenhofsacker, zum Frauenhof gehörende Aecker im Aesch UZurl 1746.

**Frauenhölzli*. Dem Frauenkloster Hermetschwil gehörendes Wäldchen ob der Brünishalden. $1\frac{1}{2}$ J in dem Frauwenhöltzlin UH 1595; 1 J im frauwenhöltzli UKNw 1650; $1\frac{1}{2}$ J im frauwenhöltzli, ist ein eingeschlagen Weydt; stossst an Rütti, an Weydt (heute Rossweid) UM 1701; Frauenhölzli, Holzland Gv 1860.

Frauenbrunnen, liegt ob der Brünishalden ca. 1880.

Vreneliacker Gv 1850, 1860. Pn.

**Freudacker* im Farn. Der freudacker, gegen Brünishalden UBr 1755; ein acker in der Brünishalden bei der Freud Fpr 1773; Freudacker Gv 1860.

Fridliacker. Fridliacker am Berg Gv 1860; fridliacker in der Wilerzelg Gv 1860; Pn.

Frien stuck. vom acker zem frien stuck JzbGösl; der acker ze den fryenstücken UM 1342.

Fryen acker. ein akker an dem fryen akker. EinkM 1342; an achern vn(den) an fryen acker ze dem tornstüdlin AM 1437. Siehe dort.

Fronhof, der Meyerhof des Klosters Muri, stand da, wo jetzt das Hotel Bären steht. Fronhofsacker in allen Zelgen. Fronhofsbühl, zwischen Bünz und Bünzstrasse, jetzt mit Häusern überbaut.

Fronwald, der in öffentlichem Besitz stehende, unverteilte Wald; heisst auch Gemeindhauw und selten Gerechtigkeitswald. Alle Fronwälder werden genannt als *Hau* und werden dort besprochen.

Fröschgallen, Fröschgumpen. Gallen = Gumpen, sind tiefe Löcher, gewöhnlich am Rande der Bünzwindungen. Hier sind die angrenzenden Aecker oder Matten gemeint. Die *obere *Fröschgallen*, in der Gegend der Badanstalt. — 1 Mw in der oberen Fröschgallen, stossst an Bünz, an Halten; 1 Mw Fröschgallen stossst an Thorn, an Halten USch 1569; 1 J vff der Fröschgallen UBald 1631; ebenso, stossst an Fröschgällematten UBald 1737; $\frac{1}{2}$ Mw in der obern Fröschgallen, stossst an Rechenmatt, an Fröschgümplimatten UH 1647. — Fröschgallenacker, Fröschgallenmatt Gv 1850, 1860. — Die *untere Fröschgallen*, in der Niedermatt. die vnder Fröschgallen USch 1569, 1604 lit an gross Bünz, der Fröschengumpen genannt UM 1701; $\frac{1}{2}$ Mw in der Niedermatt, genannt Fröschgumpen UBr 1755; $\frac{1}{2}$ Mw vormals Fröschgallen, stossst an Bünz UBr 1795.

Fruchtspüel. $1\frac{1}{2}$ Mw matten heisst am Fruchtspüel, lit oben an dem thorn JzbW. Ist wahrscheinlich der flügetsbühl.

Fuchsschwanzacker. Zelg farn. — die acker anwand, den man nempt zum fuchslatt LehbH 1513; ebenso, zum fuchsstall; ein acker heisst der fuchskath, stossst an Ofenbach JzbGösl; der Fuchsschwanz, an Villmergerstrasse UH 1595, 1647; Fuchsschwanzacher, Wydstöckler genannt, UH 1640.

Fuegen briuel in Obermatten UH 1309; Fn.

**Fulenbach*. Gewann in der Zelg Halden. ein akker ze fulenbach bi der matte EinkM 1310; duobus pratis ze fulembach UM 14. Jh; 1½ J zu fullenbach USch 1569, 1604; 1 J zu Fuhlenbach bei der Hurd, stosst an Landstrass nach Waltischwil; 1 Mw zu Fuhlenbach stosst an Waltischwiler Feld UH 1647; ½ J im fulenbachacker, an fadhag UMünst 1701; 1 J im Fuhlenbach, stosst an Huorenkübel UBr 1715, 1755; ½ J Meligsboden, jetzt Faulenbachacker genannt UH 1796. Faulenbach Gv 1850, 1860. Fulenbach = Bach mit faulem, morastigem Grund.

Fünfschilligeracker, der für fünf Schilling verkauft wurde. — Acker im Berg, fünfschilliger genannt Fpr 1771, 1796; fünfschilliger Gv 1860.

Funsacker. UKf 1537; 2 J Funsacker USch 1569. (Vielleicht verschrieben für Rumsacker?)

Füntel. ½ J acher uf der Halden, fündtel genannt, Fpr 1746.

Furdt bei der Kruselbrunnmatt USch 1569. Furdt, seichte Stelle in der Bünz, wo man den Fluss durchschritt.

**Fussballacker*, beim Fussballplatz gelegen.

G

Gäbeliacker im Boll Gv 1860.

**Gäggiplätz*, Pzn, in der Wilerzelg.

Galgen. matten ze Galgen, Holz ze Galgen an Bremgarten— Göslikerstrasse Urk 1348, genannt anlässlich der Grenzbereinigung zwischen Bremgarten und Wohlen. — *Galgenacher* zu Brünishalden UM 1701. Es ist nicht festzustellen, welches Gericht hier seinen Galgen hatte. — *Galgenschwelligraben*, in der Niedermatt, Fpr 1801. Schwelle mit galgenförmigem Bogen.

Garwyden, im Farn. Ze garwyden JzbW; ½ J Garwyden, liegt zwüschen Garwydenäckern, tretet auf die Landstrass nach Büelisacker, an matten genannt Thyergarten UM 1701; ½ J Garwyden, an Bullenberghag UM 1701.

Gass, meistens Name für Fahrwege, die von Hecken begleitet sind. Ulis Bottlis in der gassen EinkM ca. 1400; Boclis

gassen Urk 1437; der Kreuzacker, stossst an die gass, wie man von Wollen nacher Niderwyll fahrt und gat UM 1701; der Creutzacker bei der Allmentgass UM 1701. ein Haus lit an der Kilchgass USch 1569, 1604.

Gässliacker im Berg Gv 1860.

Geissacker. 1 J hinderm Wyll, der Geissacker UM 1701.

Geissmatt im Kaibler Gv 1850; die Geissmatte, an der Dorfstrasse, westlich an Bach Gv 1860 ist identisch mit

**Geissmältli*, an der alten Bremgarterstrasse, früher Brunnmättli, Fpr 1769.

Gemeinde, Gemeine, die Gesamtheit der Bürger einer Ortschaft.

Nach ihr wird das Gemeineigentum benannt; neben der Allmend erscheinen:

Gemeinacker im Boll UFeer 1743; $\frac{1}{2}$ J auf dem Aesch, der Gemeindacker genannt Fpr 1755 und andere.

Gemeindmatten. 2 Mw in der Gemeinen Matten, stossen an Gross- und Kleinbünz, an Waltenschwilermatten UBald 1631, 1737.

Gemeindmoos. 1 Mw in obern Matten, stossst einseit an Gemeinmos genant Dorn USch 1569, 1604. Das Junkholz stossst an Gemeindmoos genannt Graben UM 1740.

Gemeindwerk, neben Allment erscheint bei uns selten der Ausdruck Gemeindewerk = Gmeindwärch (im Oberfreiamt begegnen wir nur dieser Bezeichnung), z. B. Gmeintwerk Brunnenmoos UM 1701. Hieher gehört auch:

Gerechtigkeitswald. Der Talacker, stossst an Grechtigkeitswald Gv 1850. (Schweikhau, Altbann.)

Gerberacker, Wilerzelg, Gv 1860.

Gerbermatt, in Niedermatten, Gv 1850.

**Geren* = dreieckiges Stück Land beim Brunnenmoos. — der akker an Geren EinkM 14. Jh; 2 J acher ze geren Urk 1437; 1 J zu geren, 1 J vorder Gerenacker UH 1595, 1647; 3 J uf zugheren, stossst unten an Lochmatt UM 1701; Gehrenacker auf dem Kaibler Gv 1850, 1860.

**Gerstenacker, Gerstenmatt*, zwischen Säusack und Schweikhau. — $1\frac{1}{2}$ J by der Gerstenmath USch 1569; $1\frac{1}{2}$ J bei der Gerstenmatt und am Fronwald USch 1641; der Ger-

stenacker nebet der gerstenmatt, an fronwald Schweikhau und an Graben, so us dem süsack lauft UM 1701; die Gerstenmatt stossst an Süsack, an Winkelacker UBr 1755, 1795; *Gerstenmattgraben*, so aus dem Seusack lauft UBr 1795; Gerstenmatt, stossst an Bremgarterstrasse Gv 1850, 1860.

Gesslersacker. 6 S vom acker mit Namen Gesslers acker Jzb-Gösl. Den Gessler in Bremgarten zugehörend.

Gnidentaler Acker, Gnidentaler Matten UM 1701. Dem Kloster Gnidental gehörend.

Glaseracker, an der Halden Gv 1850, 1860. (Familie Isler, des Glasers.)

Göschenen, kaum mehr gebraucht, siehe Airolo.

Göslikerberg, der Teil des Berges, über welchen der Fussweg nach Göslikon geht, südlich der Hochwacht. — 2 J am Göslikerberg USch 1569; $\frac{1}{2}$ J am Göslikerberg, am Weg gen Gösliken USch 1641; 3 J am Göslikerberg, war zuvor Ackerland, ist jetzt zu Weinreben eingeschlagen UM 1701.

Gösliker Fussweg, siehe Strassen und Wege.

Gösliker Landstrasse, siehe Strasse.

Grabacker. So werden mehrere Aecker genannt, die an einem Graben liegen. Der Zusammenhang mit Gräbern trifft bei uns nicht zu. *Grabäcker im Aesch*. 1 J Rusacker, jetzt Grabacker, stossst an Fussweg nach Anglikon (längs der Bünz) UBald 1631, 1737. — $\frac{1}{2}$ J im Grabacker, tretet vf Breitenwasen, vf Rusacker; $2\frac{1}{2}$ J an dem Grabacker, stossen vf Breitenwasen USch 1569; $2\frac{1}{2}$ J an dem Grabacker, stossst an Breitenwasen, geht im dritten Jahr der Brachweg darüber UBald 1631, 1737; der unter Grabacker im Esch Fpr 1726. Namengebend ist hier das Bächlein, das aus dem Fronwald durch die Holzeren fliesst; siehe Bachthalen.

Grabacker auf dem Bännmoos. 1 J am Grabacker, stossst unten an Graben, so vs dem Hoomoos kompt USch 1569, 1604; 1 J der Grabacker, stossst unten an Graben, so in die Bännmoosmatten führt UHold 1743, 1783; 1 J Grabacker, am Graben ins Bännmoos KW 1759.

Grabacker auf dem Brand. 2 J Grabacker, stossst an Brandacker UH 1595, 1647, 1755; Grabacker auf dem Berg Gv 1860.

Grabacker beim Wilermoos. 1½ J Grabacker, an uszuggraben, so ins Moos lauft, tretet uf Datzenmatten, hinden an Wilermoos UM 1701.

Graben, kleine Wasserläufe verschiedener Bedeutung, z. B. zur Bewässerung, zur Entwässerung und Ableitung von Quellwasser etc. a) Bewässerung. Am *alten Graben* in den Niedermatten, Obermatten, beim Brunnenmoos, im Säusack; Wässergraben, die künstlich angelegt oder von früher zu Bewässerungszwecken unterhalten wurden: *Schwellgraben* UBr 1719 (in Niedermatten); Wässergraben: 1 Mw stossst an grossen *Wässergraben* (Niedermatt) UPfW 1759; 1 Mw Ringetsmoos, stossst abhin an Graben, so aus denen Matten genant Bogen lauft UM 1701; 1 Mw in der Stockmatten gath der Wässergraben darüber, so us dem bogen lauft; 3½ Mw der Brüoll, an Wässergraben, so us der Bünz lauft; 1 Mw in der Obermatt, stossst an Wässergraben, so durch die Obermatt lauft UM 1701. b) Entwässerung: 2 J zue Lachen, lit neben dem Graben, so us dem *Entengraben*, us dem Kessimoos lauft UM 1701; 1½ J Grabacker, ligt an *uszuggraben*, so ins (Wiler) Moos lauft; 1 J am Grabacher, stost unden an Graben so us dem Hoomos kompt USch 1569; Matten gen das Bännmoos, stossst unden an Graben, so vom Bännmoosbrunnen lauft.

Grafenmatt im Farn Gv 1850, 1860. Fzn.

Gressler. de agro an dem Gressler JzbW.

Grossacker. 3 J Grossacher, stost an die Strass, stet ein Nussbaum darin UrkH 1573; ½ J am grossen acker, zuvor Steinacker genannt UM 1701; 1½ J Grossenacker, an Murilandstrass UM 1701; 2 J der Grossacker im Bullenberg UM 1701; der Grossacker, Zelg Farn, Gv 1860.

Gross Bogen, siehe Bogen.

Grossmatt. dü grosse Matte der Tegtingern UrkGn 1347; die Grossmatt in der Niedermatt Fpr 1760. — 3 Mw die Gross-

matten, stossst an Fronwald Süsack UBr 1715; 3 Mw Grossmatt, jetzt wieder Gerstenmatt, UBr 1795. —

Gross Stein. 1 J zum grossen Stein, langende an alten Bahn USch 1569 (zum Teil im Zwing Anglikon).

Grübelacker. bona W. dicti Grübler UM 1310; der Grübelacker in dem guot wile UM 1342; von dem Grübelacker, EinkM 14. Jh, Fn.

**Grundacker*, Zelg Halden. Der Grundtacher, stossst an fröschgallen, geht der Brachweg darüber USch 1569; im Grundacher UH 1595; im Grundacher, stossst an Seltenbachacker UBald 1631, 1737; 1½ J im Grundacker, stossst an fröschgallenmatt UH 1647; ½ J der Gruntacher, stossst an Rechenmatt UM 1701; Grundacher, an (neue) Waltenschwilerstrass Gv 1860. — 1½ J Grundacher im Esch, stossst an fröschgallen UH 1595.

Grundelosen Brunnen = *Kruselbrunnen*. Eine Quelle, die tief heraufkommt. Der Name macht interessante Wandlungen durch: grundelosen Brunnen — grunsen — gruslen — kruslen — kruselbrunnen, wie die nachfolgenden Zitate beweisen. Er lag an der Bünz beim Rigacker und am Fussweg nach Anglikon. — ager in grundelosen brunnen UM 1310; ab dem acher ze grundelosen brunnen UGn 1347; zwey achern ze grundelosen brunnen Urk 1437; ein acker ze gründlosen brunnen JzbGösl; ½ J ze grunsen brunnen Urk 1447; ½ J an der gruslen brunnatten, 1 J stossst an Kruslenbrunnmatt USch 1569; ein acherli ob Kruselbrunnen UH 1595; ½ J an der kruselbrunnmatt UBald 1631; 1½ J Kruselbrunnacker UH 1647; ½ J an der Kruselbrunnmatt, stossst an Angliker Fussweg UBald 1737; die Kruselbrunnmatt, stossst an gross Bünz, an Fussweg gen Anglikon, an Kruselbrunnmattacker UBr 1755; Kruselbrunnmattacker Gv 1850; Kruselbrunnacker Gv 1860.

Grusacker. — ein äckerli am Grusacker UM 14. Jh. 1 Mw im vndern *Grüs*, stossst an gross Bünz, an gurglöschen USch 1569, 1604 (in der Niedermatt).

Grüt, wurde in späterer Zeit neu gerodet. an gross Bünz USch 1569; der Anwander in dem grüth JzbGösl; am obern

Moos grüthag, vf Breittenloo UPfW 1631; 1 J am Grüthag am Junkholz UM 1701.

Grütmättli im Farn. 1½ J am Grütmättli oben am Fädihag, an Landstrass Villmergen-Muri UM 1701.

Gügelacker, von Güggel, Hahn? Fpr 1771.

**Guggi*, in Urkunden und Urbarien nicht zu finden, im Volksmund „guuggi“. Wohl von guuggen, das Horn blasen abgeleitet. Liegt an der alten Bremgarter- und Rummelstrasse. *Guggiwäldli*, früher Rummelwald.

**Gulaggenmatten* (Rabenkrähe) in den Niedermatten und im Farn (Pzn) (spr Gulaagg).

**Gumpistanden*. Das Gebiet des heutigen Friedhofes. Bei einem Gütertausch 1718 wurde für dieses Ackerland eine Gumpischstände einbedungen (Gumpisch = Sauerkraut), sagt Fr. Beyli, Heft 2. Aber der Flurname kommt schon 1701 vor. die sandtstuden, stossen innhin an Gumpistanden UM 1701; 1 J im Boll, stossst an Gumpistanden UBr 1721. 1 J auf dem Boll genannt Gumpistanden UGn 1797. Gumpistandenacker Gv 1850, 1860. Beylis Erklärung wird richtig sein, wenn auch das von ihm genannte Datum nicht stimmt.

Guntzhartzacker. — der acker bi dem kriesbovm bi Guntzhartzacker EinM ca. 1400, Pn.

**Güpf*. Hutförmige Bodenerhöhung. Bauernhof. bona Heinrichi in der Gëppha UM 1310. dry hofstett in der güpfen UGn 1456; die hofstatt in der güpfen by dem brunnen UGn 1453; in der gupfen, in der güpf. JzbGösl; bis heute. *Güpffofsäcker*, die zum Hof in der Güpf gehörten, lagen in allen Zelgen.

Gurgelschen, Mattland in den Niedermatten. de prato in gurgelschen UM 1310; ab einer matten in gurgelschen UrkM 1443; 1 Matt in der gurgleschen am alten Graben USch 1569; gurglöschen USch 1604; ½ Mw gurgletzen UM 1701; Gurgel eschen UW 1719; die gurglerisch Fpr. 1753; 1½ Mw Gurglschen, stossst an die Bünz, unten an alten Graben UPfW 1759.

Gut, *Guot*, *Guet*, bedeutet sowohl Hof als auch Grundstück, Acker. Wir begegnen dem Ausdruck häufig.

Gyrenbühl. Der südliche Teil des hintern Rebberges; oben daran stossst der Brand, unten das Rotpünteli. Der Name soll vom Geier kommen? — 2 J am Gyrenbüel, ob der Allmendtgass, tretet vf den Müsler USch 1569, 1604; Gyrenbüchel UH 1595; ½ J auf dem Brand im Gyrenbüöhl, ist jetzt Räbacher, stossst an Süwsackergass, wo man nach Göslikon fahrt UBr 1715, 1755. 4 J Wynräben im hindern Berg, am Gyrenbüöll genannt UM 1701; der unter Gyrenbüolacker auf dem Berg Fpr 1797; Gihrenbühlland, Gihrenbühlacker Gv 1850; seither abgegangen.

H

Hag = Hecke, Grünhag oder Scheienhag. ager hinder dem hage UM 14. Jh.

Hägeli. Fzn (Familie Wohler gen. Hegeli 1643). ein acker auf dem Aesch der Hägeli Fpr 1753; Hägelacker, im Boll Gv 1860.

Hagenbuche. bi der hagäbuch. An der alten Strasse nach Waltenschwil, beim „Rigiblick“. Der schöne uralte Baum ist seit etwa 25 Jahren verschwunden. Der Flurname kommt urkundlich nicht vor.

**Halde.* So heisst der Abhang der Moräne vom Bezirksschulhaus bis zur Eisenbahnlinie Wohlen-Bremgarten. Von ihr bekam das Ackerland dieses Gebiet den Namen Zelg an der Halden oder Haldenzelg. Einzelne Aecker erhielten den Namen *Haldenacker*. — Haldenacker am Sattelbogen; Haldenacker = Tiergartenacker Gv 1850, 1860. —

Halden Urach, Acker am Bullenberg Fpr 1760. Urach = Urech = Ulrich.

Halberwertiger Acker im Brand UGn 1717.

Haltacker an der Halde, am Seltenbach. Soll wohl Haldacker = haldender Acker bedeuten. 1 Vlg kernen ab dem haltacker under dem dorff JzbNw; am Haltacker JzbW; Acker genannt der Haltacker UrkM 1453; 2 J der Halltacher USch 1569, 1604; 5 J liegen am Haltdacker USch 1604; 3 J Haldacker, stossst an Zihlacker, 4 J Haldacker

stosst an fröschgallen UH 1595, 1647; 1 J Haltacker stossst an Gruntacker UM 1701; Haltacker Gv 1860.

**Haltstelle* der Bremgarten-Dietikonbahn. bi dr Haltstell, das angrenzende Land.

Hämmerliacker, Zelg Aesch; Fn. 1 J unter dem Wilerweg, stossst an Hämmerljacker UZurl 1653, 1746.

Hanfacker, Acker, auf dem Hanf gepflanzt wurde; solche liegen im Aesch, im Boll, im Farn und in der Wilerzelg. Sie werden erstmals 1701 genannt. — 1 Satelen das Hanfacherli, Zelg Aesch UM 1701; der Grabacker, stossst an Strass gen Niederwil, an Hanfacker UM 1701; 1 J Flachenacker, stossst an Hanfacker UM 1701; der Hanfacker im Aesch Gv 1860. — $\frac{1}{2}$ J der Hanfacker, zuvor Mässjucharten genannt, stossst an strass Villmergen-Wohlen UM 1701; Haufacker UM 1701; Hanfacker im Farn Gv 1850; — 1 J in der Wilizelg, der Hanfacker, stossst an Hohl Stapfenacker UBr 1715, 1755. —

Hänsiacker im Berg Gv 1860, Pn.

Hanissenacker Gv 1860, Pn.

Hantiacker Gv 1850.

Handliacker Gv 1860.

Harzeracker im Farn, stösst südwärts an Sarmistorferstrass, an Harzrütihofweg Gv 1860.

Harzerimatt, einem Harzer (Beruf) gehörend. Hartzerimatt Fpr 1757; — byfang, jetz Hartzeri genannt. unter der Telli, an Kirchweg nach Göslikon UH 1757; Harzermatt, an Haussegenland Gv 1860.

Hasacker im Farn, am Brachweg Gv 1860.

Haselmatt. 2 Mw Haselmatt am Wylimos UPfW 1606, 1631; $\frac{1}{2}$ Mw vff der Schnödi, die Haselmatt genannt UM 1701; 1 Mw Haselmatt, in der Niedermatt, auf der Schnödi UH 1717, 1797.

Hau. Unsere Wälder führen meistens den Namen *Hau*: Altbannhau, Althau, Grosshau, Kleinhäuli, Küestelliha, Mittlesthau, Schweikhau.

Hauptmannacker Gv 1860.

Hausacker, im Aesch: $\frac{1}{2}$ J Kapellacker, stossst an Hausacker UMünst 1759. — im Wil: der Räbikeracker, jetzt Haus-

acker genannt, stossst an strass, so man in Nidermatten fahrt UPfW 1759, Gv 1850/60. — ^{*}Hausacker, untere Halde Gv 1860.

Häuser. 2 J hindern Hüsern, genannt der Ingendtacker, stossst an Kempfgassenacker (Aesch) USch 1569. — 1 J hinder Hüsern, stossst an Rappenschnell und an Baumgarten UM 1701 (Zelg Halden, südlich der Kempfgassen).

Häuselacker Gv 1860.

Haussegen, am Westfuss des mittlern Rebberges. — 1 Vierling in dem Hussägen, an Räben, an Gösliker Kilchwäg Fpr 1728; Haussegen am mittleren Rebberg Fpr. 1772; 1 J unter der Dälli, jetzt Haussegen genannt, war zuvor Weinräben, jetzt Umgäld UH 1796; Harzerimatt, stossst östlich an Haussegenland Gv 1860.

**Heidenmoos.* Ob der Name von Heidekraut oder vom Wort Heide, Bewohner zur Heidenzeit stammt, entscheiden wir nicht; dicht östlich daneben ist der Hohbühl (Buchenbühl) mit hallstattischen Gräbern. — der spitzenacker im heitenmoos, da der boum vfstat UH 1309; bona Heinrici de Kama in dem Heitenmos UM 1310; $\frac{1}{2}$ Mw lit im Heitenmoos USch 1569; $4\frac{1}{2}$ J im hindern Heytenmoos, 1 Mw genannt Heitenmoos UBr 1755; 3 Mw Heydenmoos UGn 1797. Heitenmösleracker, an Landstrass nach Niderwil Fpr 1794; Heidenmoosacker Gv 1860. Man spricht Heidenmoos.

Heidenstuden. 1 J hinden an der Heidenstuden USch 1569, 1604; $\frac{5}{4}$ J an den Heydenstuden, zuvor bey den stein Hüsern genannt UM 1701. — Heute *Heiterstud*. Diese Aecker liegen südlich der Büttikerstrasse, südwestlich vom Restaurant Frohburg und bergen ausgedehnte römische Ruinen.

**Heiterstud*, siehe oben Heidenstuden.

Helgenstöckli, an der Strasse nach Villmergen in der Gegend des Fussballplatzes. Der Bildstock steht nicht mehr. — 1 J im helgenstöckli, im bohl UH 1595; $\frac{1}{2}$ J der helgstockler hinderm Boohl an Villmerger Landstrass UH 1647, 1716; $\frac{1}{2}$ J Mässjucharten, an Helgenstöckler UM 1701; 1 J hinderm Büöhl, Helgenstöckliacher, stossst an Villmergerstrass

UBr 1715; Helgenstöckliacker auf dem Boll an der Landstrasse nach Villmergen Fpr 1797; Heligenstöckliacker, an Murilandstrass Gv 1850, 1860. —

Helishöltzli, an Feldstrasse im Berg Gv 1860.

**Hemberhaus*, einem Manne gehörend, der von Hembern = Hembrunn kam. ein Matt am rhein, stossst vorn an Hemberhaus UM 1701.

**Hembergraben*, Graben neben der Bünz, hinter dem Hemberhaus.

Hermetschwileracker, dem Kloster Hermetschwil gehörend. $\frac{1}{2}$ J hinder dem Heitenmoos, stost an Hermantschwileracker USch 1569.

Hermetschwiler Strasse, siehe Strasse.

Heerenacker, Wilerzelg Gv 1860.

Herrenmatt Gv 1850, Herrenmattacker Gv 1860, stossst an Eichholzstrasse.

Hessenegerten. $\frac{1}{2}$ J ze hessen egerten UrkGn 1437.

Hetzenstein. ein akker im Hetzenstein EinkM 14. Jh.

Heumooos, siehe Huwenmoos.

Heuneg. der hewag in der Nidermatt UM 1701; 1 Mw Steinacker am Hewweg, wie man in die Newmatt fahrt UM 1701; im Farn.

hinder Dorf. 1 J hinder Dorf. stossst an Waltischwiler Landstrass UH 1647.

hinder dem hage EinkM 14. Jh.

hindern Hüsern. im Esch USch 1569, 1641; an der Kempfengasse UM 1701.

Hochenstampfacker im Farn. — ein akker ze Hoestampf EinkM 14. Jh; 1 J litt ze jochenstampf vff dem graben JzbNw. $1\frac{1}{2}$ J der hohe Stampfacker; $1\frac{1}{2}$ J der Hochenstampfacker, stossst an Landstrass nach Büelisacker, neben an Fuss- und Hewweg, wie man in die Newmatt geht, vffin an Bullenberg; $\frac{1}{2}$ J der Eychacker, zuvor Hohenstampf genannt, stossst an graben, so aus dem Kessimoos lauft, abhin an Landstrass nach Muri UM 1701; das hohen Stampfacherli im Farn Fpr 1740.

**Hochwacht*, Häusergruppe auf dem Berg, an der alten Strasse nach Göslikon; ist urkundlich nicht belegt.

**Hodimatt*, in den Niedermatten; ebenso an der Grenze gegen Göslikon, am Göslikerweg.

Hof. Bauerngüter mit Haus und Hofstatt; neben Hof erscheint auch *Gut*: Frauenhof, Fronhof, Baldeggerhof, Holdermeyerhof, Hermetschwilerhof; Fröschenhöfli, Nägelerhof, Harzrütihof, Güpjhof etc.

Hofacker. der haltacker vnder dem dorf vff dem hoffacker JzbNw; 1 J am hofacher, stossst an das heitenmoos USch 1569; 1½ J der hofacker, stossst an Bremgarter Strass UH 1595.

Hofmatt. Mattland östlich der Steingasse bis gegen die Kapelle hin. — prato dicto Hofmatt UM 1310; die Hofmatte UrkGn 1344; ½ Mw in der Hofmatt USch 1569; 1 Mw in der Hofmatten stossst an Bremgarterstrasse UH 1595; 2 Mw Hofmatten UMünst 1701; Kapellenmatt, liegt neben Hoofmatt UPfW 1759; Hoofmatten oder Wasserschöpfi, stossst an Bremgarter Landstrass UPfW 1759; Hofmatt Gv 1860.

Hogeri = unebenes Land. — ein Anteil Matt in der Nidermatt, die hogeri genannt Fpr 1782.

**Hohbühl*, siehe Hugsbühl.

Hohl Eich, siehe Eiche.

**Holz* = Wald. Man sagt etwa: I gonä is Holz usä.

Hölzlin, das Hölzlin zu Wolen, stossst an Inschlag im sonnberg UM 1740.

Holzrüti, *Holzeren*. bely Holtzrüti vergabt Acker und Matte der Kirche Göslikon JzbGösl. — das guot genant Holzrüts, das ist ein wis Holzrüts ze dem Malatzhus EinkM 14. Jh; ein ackerbletz ob Holtzrüts matten Urk 1437; ½ J zu Holtzeren UKf 1537; ½ J zu Holtzeren, rünnt ein Bächlin mitten dardurch, so vs dem fronwaldt kommt; 1 J zu Holtzeren, stossst an Fronwaldt USch 1569, UBald 1631, UPfW 1759; 3 J zu Holtzeren UHold 1743; 3 J Hüpper, in den alten Urbarien ist dieser Acker zur Holtzeren genannt UHold 1783; Holzerenacker, Zelg Aesch Gv 1860.

Hohlenstapfer = *Holtzstapfen*, *beim Wil*. Erklärung siehe unter *Stapfen*. — ein akker nach bi Hotzstapfen EinkM 14. Jh; ein acker bi der Holzstapfen UrkGn 1343; 1 J in der Wylibelz der Hollenstapfer, stossst an Landstrass gen

Villmergen UBr 1606, 1715; 1 J in der Wylizelg, der Hohlen Stapfenacker UBr 1755; 1 J der hohl Stapflen UBr 1755; — $\frac{1}{2}$ J bey der Hohllenstapfen genannt, im Wyl gelegen, an Landstrass von Wolen nach Villmergen UM 1701; $\frac{1}{2}$ J Stäpfliacker, Zelg Wyl UM 1701.

Hoomoos, siehe Huwenmoos.

Hottinger. Fn. 1719 erwirbt Doktor Hottinger in Zürich den Kuonischen Hof zu Wolen. Ein acker im Berg der hottin-ger genambt Fpr 1735; ein Acker auf dem Aesch der Ho- dinger genannt Fpr 1766.

Howaten, vielleicht mit Hau zusammenhängend (? Haueten). Ein acker lit am howaten UrkGn 1343.

**Hub*, in der Wilerzelg. Hub = Hof. — Der acker vor dem Huobweg UH 1309; ein acker an der huob zem schlin- möslin EinkM 14. Jh; vom acker vom huobweg zuo Wolen, von der Müli in der huob JzbGösl; bono dicto an der huob, acker vf der huob JzbW; ein acker uf der huob UW 1609; 3 J uf Zelg im Wyl ufm schlingenmösl, der huobacher genannt UM 1701; 1 J Ober Huobacker, an Gass ins Wy- lermoos UGn 1717; der Huebacker auf der Wilerzelg Fpr 1737; 1 J auf der Huob, stossst an das Wilermoos, hinten an Sackmatt UPfW 1759; 1 J der ober Huebacker UGn 1797; *Hubacher Gv 1850, 1860.

Huber. 1 J der Hueber, jetzt Sommerhalden genannt UH 1796.

Hübel = Hügel, Bühl. Verschiedene Bodenerhebungen tragen den Namen Hübel (neben modernem Hügel) oder Bühl. Z. B Hurenhübel, Seidenhübel, Vogtshübel, Wannenhübel.

Hübelacher im Boll. 1 J in der Marglengrueb, der Hübell- ackher, neben dem Fussweg ins Farn; der hübelacher vf dem bohl Fpr 1726, 1731; 1 J Leutenacker, der Hübel- acker genannt, geht der Brachweg darüber UBald 1737; der Hübelacker Gv 1860. — der hübellacker vf dem brei- tenloo, stossst an Wägeliacker UBr 1755. — Hübelacker, stossst an Wilerweg (Aesch) Gv 1850. — *Vogts Hübel*, wo jetzt die Schulhäuser stehen. „Des Vogts“ hiess die Fa- milie der Untervögte Wohler z. Rössli.

Hübscheracker an der Halde Gv 1860, Fn.

Hudlerin. Hofstatt vff dorf, stossst an Bachmättli, zuvor Hudlermättli genannt UM 1701. $\frac{1}{4}$ Mw in Nidermatt, stossst an Hudlerj UM 1701; 1 Mw Hudlerin, an klein Bünz, an Mutzenbach UGn 1717, 1797. Eine Matte, die einem Hudler — Lumpensammler gehörte.

**Hungerbrunnen.* Eine Quelle, die nur in ganz nassen Jahren fliesst. — Der Dallacker, ist ein Hungerbrunnen darin UM 1701.

Hugsbühl jetzt **Hohbühl*. Moränenhügel, der von der Niederwilerstrasse, westlich Menschenrüti, östlich Heidenmoos nach Norden streicht. Er birgt viele fruheisenzeitliche Grabhügel. — bona Petri de Ringlinchon an hugsbuele UM 1310; von dem acker ab Hugspuel EinkM 14. Jh; ze hugsbüel JzbNw; der Hugspüler Acker AM 1555; 5 J Acker Hugspüel UM 1609, 1759; UPfW 1759; Huowegbüöllacker auf dem Berg Fpr 1801. $\frac{1}{2}$ J hinder dem Hohenbüöl UH 1647.

**Hühneracker*. Am Südwestrand des Hohbühl. Hühneracker beim Buchenbüohl und Heitenmoosmatten UBr 1755.

Hühnerstein, grosser erratischer Block an der alten Bremgarterstrasse. Mutmasslich verdorben aus *Hünenstein*. Der Wald nördlich von ihm heisst *beim Hühnerstein*, jener südöstlich davon „*Rosenrüti*“ (Sage von einem verschwundenen Frauenkloster).

Humbelacker Gv 1860, Fn.

**Hüpper*, beim Fabrikgebäude der Herren Gebr. Weber, Niederwilerstrasse. — $\frac{1}{2}$ J zu Holtzern, ligt zwischen dem Hüpper und andern Aeckern innen UBald 1737; $\frac{1}{2}$ J Wallisacker tretet auf den Hüpperacker UPfrW 1759; 3 J auf dem Berg, der Hüpper genannt UHold 1783; Hüppenplatz Gv 1860.

Hurd, Zelg Halden, im Fulenbach. — by der Hurd, stossst an Fulenbachmatten AM 1555; 1 J zu Fulenbach by der Hurdt UH 1595; 1 J bei der Hurd UH 1667, 1716; — 1 satelen by der Hurdstelli, stossst an Wannenbühl USch 1569, 1604.

**Hurenhübel*, vorher Lipplisbühl. Beliebter nächtlicher Treffplatz zur Fastnachtszeit. — 1 J der Hurenhübel UH 1647; $\frac{1}{2}$ J beim Brunnen moos, stossst an Holtz genannt Huo-

renhübell UM 1701; $\frac{1}{2}$ J ufm Lipplispüöll, Hurenhübel genannt, ist dermalen mit Holtz und Stauden überwachsen UM 1701; 1 J im Fuhlenbach, neben dem Huoren-hübel, an Waltischwiler Landstrass UBr 1715, 1755, 1795; im Huorenhübel am küöstellihaü Fpr 1759. ein Antheil Holz im s. v. Hurenhübel Fpr 1801.

Husen, abgegangener Hof ob Anglikon, an der Wohler Grenze. — das guot ze husen UH 1309; des hovsers gueter UM 1342.

Huser. ein Acker auf dem Esch der huser genannt Fpr 1778. — Huserackerli auf dem Boll Fpr 1797; Husermatt im Boll Gv 1850, 1860. Fzn (Hans Kaspar Müller, Huserpur, des Gerichts zu Wolen AM 1701).

Hüsli äti, Wylerzelg Fpr 1760.

Hüslimatt Fpr 1773.

Husmatten. $1\frac{1}{2}$ Mw Husmatten am Ohrenbühl UM 1701; 3 Mw in der Hausmatt an gross Bünz UGn 1717, 1797; 2 Mw Husmatten bei der Güpf, an der Bünz UBr 1755, 1795.

Hütten, Hötten. $\frac{1}{2}$ J Bullenbergacker in der Wilerzelg, zuvor ob der Hötten genannt UM 1701; 1 J Datzenmattacker, zue vor under der Hütten genannt UM 1701. Hütten benannte man im 19. Jahrhundert einige Strohhäuser, z. B. Schaberhütte, Schnapslihütte.

Huwenmoos, westlich der Bahnlinie vom Bännmoos bis nahe an die Strasse nach Muri reichend. — der Stenzmen acker zu Huwenen an der Strass UM 1342; vnser frowenacker neben dem huwenmoos, gat vf das benmos JzbNw; $\frac{1}{2}$ J bim Huwenmoos, am Brachweg ob dem Huwenmoos Zehntstr 1555; 1 J stossst an Graben, so vs dem Hoomoos kompt; stossst an Houwenmoosacker; 1 J vf dem Huwenmoos; $\frac{1}{2}$ J vsserhalb dem Huwelmoos; 1 J im Huwelmoos USch 1569, 1604; 1 Sotelen im Houwen- oder Howellmoos; $\frac{1}{2}$ J ob dem Houwenmoos, der Creutzacker genannt UM 1701; 1 J beym Hauwenmoos, an Graben, der aus dem Hauwenmoos lauft UM 1701; Houwenmoos an Murilandstrass UGn 1717; Acker auf dem Boll bei dem Houenmoos

Fpr 1762; Houwenmoosacker auf dem Boll, an Brachweg
Fpr 1794; 1 J zum Boll neben dem Graben im Heumoos
UGn 1797; Hauenmoosacker Gv 1850; Houmoos = Houen-
moos, Hollenmoosacker Gv 1860.

I und J

Ingendt Acker. 2 J hindern Hüsern, der Ingendtacher USch 1569, 1604; 1 J der Ingendtacher, ist ein Anwander, geth darüber der Fussweg gen Niderwil UBald 1631; 1 J der eingehnd Acker UBald 1737. — Im Aesch, die ersten Aecker der Zelg links neben der Kapellgasse.

Inschlag, mit Hecken umfangenes Land. Inschlag AM 1733; Inschlag im sonnberg AM 1782; Inschlägli, ligt an Hans Cuohn Fendrich Matten genannt Inschlag UBr 1755.

**Insel* in der Niedermatte.

Jöggli. Pn (Jakobli) 1½ Vierling auf dem Esch, der Jögli Fpr 1746.

**Isidorsruhe*, Ruhebank an der Südostecke des Hohbühl. Pn.

Juchart, Landmass, siehe Mässjuchart, lange Juchart.

**Juchli*, von Joch, altes Landmass. Das Juchli liegt nördlich der Jurastrasse, zwischen der Kapelle und der Niederwilerstrasse. — 1½ J das Juchli, an Mellinger Landstrass USch 1569; der Name bleibt immer gleich bis heute.

Jungfernhiübel, b. Erdmannlistein, 1860.

**Junkholz* = junges Holz. Südlich der Bahnlinie Wohlen-Bremgarten, westlich der Bünz. Es wurde mehrmals dem Walde überlassen und dann neu gereutet; es entstanden dann Streitigkeiten wegen dem Neugrützehnten. Es war wohl auch mit Eichen bestanden, wie das ihm auf dem Ostufer der Bünz gegenüberliegende Eichholz. Junkholz UKf 1537, USch 1569; 2 Mw Junkholz, stossen an Fronwald genannt Junkholz UPfW 1631; ½ J, an Strass und Fussweg ins Junkholz; Gemeindwerk genannt Junkholz UM 1701; — Junkholzacker Fpr 1794, Gv 1850, 1860. — Junkholzester USch 1569, UGn 1717, 1797; Junkholzhag UM 1701.

C und K

Kabelacher, spr. Chabelacher. Pn Kaspar. Kaperacher im Farn Fpr 1760; Kaberacher Fpr 1794; Kabelacker Gv 1850, 1860.

Kabisacker, spr. Chabisacher, Zelg Halden. Eichholzacker, stossst an Kabisacker UHold 1783.

Kächbrunnen in Brünishalden, Farn. Kächbrunnen = ahd quec = brunnen, lebendes Wasser, Quelle. Nahe der Strasse nach Büttikon, beim Harzerhof; das Wasser floss ins Huwenmoos. 1 J am Kächbrunnen, stossst an Sarmistorfer Landtstrass; 1 J an dem Kächbrunnen, stossst an die stross so gen Sarmistorf gat USch 1569, 1604; $\frac{1}{2}$ J unter dem Käkbrunnen, Kechbrunnen darüber geht die Strass nach Büttiken UBald 1631, 1737; beim Kächbrunnen, zuvor Nass genannt, UM 1707; 1 J der Kächbrunnen genannt, stossst an Keuschbreiten UM 1701.

Kächstuden an der Brünishalden. Gesträuch beim Kächbrunnen. $\frac{1}{2}$ J vnder der Kächstuden, geth die Strass nach Büttikon darüber UM 1701; 1 J vnder der Kächstuden, trettet vf die Rossweyd UM 1701.

Kächbreiten, siehe Küschnbreiten.

**Kaibler*, spr. Chaibler; Gewann in der Zelg am Berg zwischen Steinbach und Brunnenmoos. Hier wurden die Kaiben, d. h. das umgestandene Vieh, vergraben. — 2 J am Keybler, stossen an Fronwaldt USch 1569; 4 J am Kaibler, 6 J der gross Kaibler UH 1595; 1 J im Keybler, zuvor Oberbach genannt, stossen hinden an Bachtalen, so aus dem Süsack lauft UM 1701; die Räben im Kaybler; $\frac{1}{2}$ J Nussbaumacker ligt im Berg genannt Kaibler, stossst an die Bachtalen so aus dem Säusack lauft UBr 1762; 2 J im Kaibler, der Rummel genannt UH 1796; Keibleracker Gv 1850.

Kalberweidli stossst an Bachmatten, an die Strass in den Kaibler, ist ein Brunnen darin UH 1595; das Kalberweydtlj, stossst ufhin an Strass nach Bremgarten, an Bachmatt.

Kamer. Fn. Des Kamers hofstatt bi dem bach UH 1309.

Kaminfegeracker im Farn, an Muri Landstrass Gv 1860.

Känelmatt. die Känel Mat in der Nidermatt EidgU 1651, Fpr 1731.

**Kapelle*, Zelg Aesch, an der Niederwilerstrasse (heute Jurastrasse); *Kapellacker, -matt.* 2 J der Cappellacker vf dem Esch, stossst an d'landtstros so gen Niderwil gat, an Breitenwasen USch 1569; 2 J bi der Kapelen, stossst an Badener Landstrass UH 1595; 1 Mw Cappellenmatt, ligt neben Hoofmatt; 2 Mw Cappellenmatt, stossst an Säw sackergass UPfW 1759; Kappelenmättli Gv 1850; Kappelengassacher, stossst an Kappelengass Gv 1850.

Kässuppenacker, Fpr.

Katzenacker, Zelg Farn. $\frac{1}{2}$ J Katzenag = ager, Acker UH 1595; $\frac{1}{2}$ J Katzenacker, stossst an Brünishalden UH 1647; 1 J das Katzenacherli UM 1701; $\frac{1}{2}$ J Katzenacker UGn 1797.

Keiser, im Boll. (Heinrich Keyser zu Wohlen 1453, Arg VIII 42.) $\frac{1}{2}$ J uf dem Bohl, der keiser genambt Fpr 1732, 1740; Keiseracker Gv 1860.

Kempfgassen, heute Unterdorfstrasse. Fn. (Bürgi Kempf, Bauer in Wohlen, UM 1342/59.) $\frac{1}{2}$ Mw an Kempfgassen, stossst vorn an die strass, einsit an die gross Bünz; Kämpf gasse USch 1569, 1604; Kämpfengass, Kempfengass UGn 1701, 1797. — kämpfengassgutacker UrkW 1593; $\frac{1}{2}$ J der Ingendtacher stossst an Kempfgassenacker USch 1569. — $\frac{1}{2}$ J auf breitenloo, ligt zwüschen den Kämpfengüetern UHold 1743. Der Name gab Anlass zu einer Erklärung, die von Kämpfen in der Reformationszeit fabelte.

**Kessimoos*, Moor im Gebiet der Gemeinde Villmergen. Acker, stossst an die bachthalen so us dem kessimoos lauft, stossst an Kessimoos UM 1701.

Kessermatt. (Jörg Hofmann der Kessler 1594—1622.) Kessermatt bei der Zelg Kaibler Fpr 1766; Kessermattacker, stossst an Ehrüsgraben Gv 1860.

Kettenhusen, ein abgegangener Hof; Lage nicht bekannt. — $\frac{1}{2}$ J ze kettenhusen UM 1310; ein halb J ze kettenhusen EinkM 14. Jh; 1 fl Kernen vom Kettenhusacker; 2 S von ackern ze kettenhusen JzbGösl.

**Kintis* = Kintzhusen, abgegangener Hof, spr. Chintis. — ein acker an Chintzhusen UrkW Grübler 1310; ein acker heisset Chintzhusen, ebendort; der acker am kintzhus, gelegen bi dem eichibül EinkM 14. Jh; 2 J im Kintzis, stossen an Gmeindt Fronwaldt, gat der Fussweg darüber gen Göslikon; $\frac{1}{2}$ J im Küntzis, stossst an die Mur USch 1569, 1604; seit 1647 erscheint immer Kintis, Kyntis. Eigentümlich berührt die Nennung der Mur, besonders in Verbindung mit dem Fund eines römischen Mühlsteins. War zuunterst am Kintis eine römische Villa?

Kirche. ein guot zer Kilchen, da die Knaben vff sizzent UrkGn 1290 (wo die Familie Knab sitzt, wohnt). — $\frac{1}{2}$ Mw vnder der Kilchen gelegen USch 1569; by der Kilchen, ebendort; 2 J im alten baan, stossen an *Kilchenacker* UH 1595; — $\frac{1}{2}$ J in der thele, stossst vf den Kilchenacker USch 1569.

Kirchgasse, **Chilegässli*, erwähnt von 1569 bis heute. Jetzt Bärengässli.

Kilchenmatt, der Pfarrkirche Hägglingen zinspflichtig UM 1701.

Kirchweg. 1. Der Fussweg vom Wil über das Aesch in die Niederwilerstrasse heisst **Niederwiler Kirchweg*. 2. Der Fussweg von der Steingasse über die Telliäcker, Säusack, Kintis nach Göslikon heisst **Gösliker Kirchweg*. 3. Kilchweg, vom Wil zum Hemberhaus (Restaurant Federal).

Klafikerbaum. $\frac{1}{2}$ J bim Klafikerbaum stossst an Eichholzgraben USch 1569; bim Klafigkerbaum USch 1604.

Kleinjöriacker im farn Gv 1850, 1860. Pn Georg.

Klein mättli. Noters fünf Maaden, das klein Mättli genannt UM 1701.

Klein Ueleti. Pn Uli = Ulrich. Ein Plätzli Land ab der Nidermatt, die klein Ueleti genannt Fpr 1758.

Kohlmooos, inneres und äusseres, nicht weit vom Erdmannenstein. Dort wurde Kohle gebrannt.

Konservatorium, Spitzname der Schweinescheune im Boll. 20. Jh.

Chostiacker. Pn, Chrisosti Meyer UM 1701. Chostiacker in der Brünishalden Fpr 1801. Kostiacker in der Wilerzelg Fpr 1801.

Chostihaus, Fpr 1773.

Krebsacker. Der schwartzacker liegt an Fronhofs Krebsacker UM 1701; Krebsacker, Zelg Boll Gv 1860. Fzn (Ulj Muntwiler der Krebs 1662—80).

Kreuzacher. 1. im Boll: $\frac{1}{2}$ J auf Ziegleren, der Creutzacker UBr 1606, 1715, 1755; UM 1701; 2 J beym Mettmenluck Ester, der Creutzacker genannt, stossst an Seewadel, an Landtstrass nach Muri und nach Büttikon UM 1701. Kreuzacker im Boll Gv 1850, 1860. — 2. im Aesch: 2 J im Creutzacher, stossst an Niderwilerstrasse UH 1647; bei der allmentgass, der Creutzacher, zuvor süstelli genannt, stossst an Gass nach Niderwil UM 1701; 1 J auf dem Aesch unter dem Kreuz UHold 1783; Kreuzacker im Aesch, an Feldweg; der Kreuzacker = Spetteracker, an Niederwilerstrasse Gv 1850, 1860.

Kriechenbaumacker im Farn Fpr 1760. Kriechenbaum, Chriä = Haferpflaume.

**Kriegacker*, trägt den Namen von Konrad Krieg, Conventual, Kuster und Abt von Muri 1310—1359 und hat mit dem Krieg von 1712 nichts zu tun, wie F. Beyli vermutete. ager dictus Kriegacker UM 1310; $1\frac{1}{2}$ J am Kriegacker, stossst an d'stros so gen Sarmistorf gat USch 1569, 1604; 1 J Kriegacker, stossst an bennmoos UBr 1588, 1715, 1755; $1\frac{1}{2}$ J im Kriegacker, stossst an Scheyhagackher, an Weydt genannt ryedtacker UM 1701; der Kriegacker an der Sandstaude UBr 1795.

Kriesbaum. Acker, heute Schlegelacker, an der Halde. — ager situs zem kriesibon UM 1310; der akker gelegen bi dem kriesbovm, bi Guntzhartzakker EinkM 14. Jh; $\frac{1}{2}$ J genannt Kriesböumlisacher, tretet vff Wannenbül, stossst an acher ze wegen; — Chriesbäumliacher, stossst an zu wägen UBald 1631. (Erscheint im späteren Baldegger Urbar als Schlegelacker.)

Chriesbaumstock = *Chriesistockacker*. ager ze dem Kriesistock UPfW. Kriesistockacker im Wyl FUW 1609, 1719, 1759; der baumgartacker, nebet an Chriesbaumstockacker, $\frac{1}{2}$ J beym kriesbaumstockacker, stossst an Strass von Wolen uf Villmergen, $\frac{1}{2}$ J der kriesbaumstockacker gegen

der gass fürhin gelegen, stossst an Landstrass uf Villmergen UM 1701; 1 J litt zum kriesistock, gat an Strass JzbNw; 1 J der kriesistrehacker, ist ein Anwander UPfW 1759.

Kronengass, Spitzname für den Bachmattenweg.

Krümbi, an einer Biegung der Bünz gelegen, Zelg Halde. 1 Mw die Krümbi genannt UM 1701; 1 J vff der halten ob der krümbe, ebendort.

Krummacker. 1/2 J der Krummacker ob dem Junkholz UM 1701; 1/2 J krumbacher vff dem Boll Fpr 1733; Krummacher, stossst an Strümmiacker UH 1796; Krummacher im Boll Gv 1860. 1/2 J auf der Singelen, stossst an Krumbacker, Zelg Halden UM 1701.

Krummatten. 1 Mw die krummatten genannt UKf 1537; 1 Mw Krumbmathen in Obermatt gelegen, stossst an alten Graben USch 1569, 1604; 1 Mw in Obermatten, in krumbenmatten, stossst an klein Bünz UH 1595, 1757, 1796.

Kruselbrunnen, siehe Grundelosen Brunnen.

Küöacherli, Zelg Aesch. 1/2 J Kappellacker oder Flachenacker, stossst an küöacherli UM 1701.

Kühbrunnen = Bännmoosbrunnen. 2 J Kühbrunnen UGn 1797.

Kühgässli. 1/2 J im Kintis, stossst an das khüegässli, UM 1701.

**Kühstellihau*, spr. Chüestelliha. küestellihouw USch 1605; Fronwald küehstellihauw UW 1719,1759; küöstellihau Fpr 1759; Küstelliacker Gv 1860.

Kühweid. 1/2 J die küeweidt, stossst an Landstrass nach Sarmistorf, an Bännmoos UBr 1606; ein acker vnder der khüöweydt genannt, stossst an khüoweydt, an Bännmoosmatten UM 1701; 1 1/2 J vf Ziegleren, die khüöweydt genannt, stossst an Strass nach Sarmistorf, an Bännmoosmatt, an Leimgruben UM 1701; Küöhweid UBr 1755; Küöweid, Inschlag auf dem Boll Fpr 1783; UBr 1795.

Küferacker, stossst an Bollweg Gv 1850, 1860.

Kürtzi. 1 J an der kürtzi, stossst an Eschwerweg, der gen Anglikon gat USch 1569; 1/2 J die kürtzi, stossst an stüdliacker im äsch UM 1701.

Küschenbreite. 1½ J an Brünishalden, stossst an Küschenbreite USch 1569, 1604; 1 J der Kächbrunnen, stossst an Keuschbreiten, 2 J Keuschbreiten UM 1701; Krüschenbreitacher Gv 1860.

L

Läbkuechenstückli, spr. Läbchuechestückli. 1 Mw Baumgarten, das Läbkuochenstückhli Fpr 1771.

Lachen = Grenze. Von den ackeren zuo der Lachen JzbGösl; 1 Mw lit ze Lachen bi den drig Estern, stossst an Nidermoos, vnden an Strass als man gen Villmergen fahrt USch 1569, 1604; 1 Mw zu Lachen zu dreyen Estern, an Strass nach Villmergen, an Wilermoos, an Villmerger Zelg Bulenberg UBald 1631, 1737; 2 J zue Lachen, lit neben dem Graben, so us dem Kessimoos läuft, an Landstrass von Villmergen nach Wolen UM 1701. Der genannte Graben ist der heutige Entengraben.

lacu, Weiher, See. — bona Uolrici de Bullinchon videlicet ager situs in lacu UM 1310 (das Gut Heinrichs von Bullinkon, oder der Acker am „Weiher“ gelegen).

**Langacker* an Brünishalden. 1½ J der langacker, an Brünishalden, stossst an d'stros gen Büelisacker USch 1569, 1604; 1½ J der Langacker, zuvor underm russackher genannt, stossst einsyts an Landstrass Villmergen-Muri UM 1701, 1743; 1½ J Langacker, zuvor Lörchenbrunnen genannt, stossst an Landstrass nach Büelisacker UM 1701; 1 J Langacker, stossst oben an Joseph Müller des Harzers in der Reüthi trettacherli UBr 1755; der obere, der nähere Langacker im Boll, an Murilandstrass Gv 1850, 1860.

Langacker im Aesch. 1 J genannt Langacker, gat darüber der Fussweg gen Anglikon USch 1569; der Langacker im Aesch Gv 1860. Der Stäpfliacker, zuvor bei den *Langackern* (Wilerzelg) UM 1701.

Langenmüllacker. 1 J im Langenmüllacker, gat der Fuossweg nach Anglikon darüber UMünst 1701.

Langenäschacker Gv 1860.

**Langenrieden*, siehe Angelrieden.

**Langenstein*, bei einem langen erratischen Block gelegen; er existiert heute nicht mehr. — Von dem Acker zem langenstein EinkM 14. Jh; $\frac{1}{2}$ J oben im Sattelbogen, am Langenstein, 2 J am Langenstein USch 1569, 1604; die Matten zem Langenstein JzbGösl; der under Langenstein, der ober Langenstein, stossst an Wannenbüel UH 1595, 1647; 2 J der Langenstein, zuvor am römischen Acker genannt; $\frac{1}{2}$ J der Langenstein zuvor Fullenbach genannt UM 1701; 2 J der Langenstein, stossst an Strass gen Waltenschwil UBr 1715, 1755, 1795; 2 J der ober, 2 J der under Langsteinacker UH 1757, 1796; Langsteinacker Gv 1850, 1860.

Lang Jucharten, auf Ziegleren. 1 J genannt Lang Jucharten USch 1569, 1604; 1 J vff Ziegleren, genannt die Lang Jucharten UrkW 1593; 1 J auf Ziegleren die lange Jucharten genannt UFeer 1743. — 1 J die lang Jucharten im Aesch UM 1701.

Lang Samstag. 1 J der lang Samstag genannt, stossst an Strass Wohlen-Villmergen UM 1701. $\frac{1}{2}$ J im Farn, der lang Samstag genannt UPfW 1755, UGn 1717, 1757, 1797; der Langsamste UPfVillm 1784.

Langstrangen. 1 Mw Langstrangen in der breiten Matten im Kriegacker, am Bennmoos USch 1605, 1641. — $\frac{1}{2}$ Mw auf der Schnödi, der Langstrangen genannt UPfrW 1721, 1762. —

Langwasenacker, am Berg Gv 1850.

Langwyden. $\frac{1}{2}$ J bey dem Tiergärtli, lang wyden genannt, stossst an Villmerger Landstrass UHilf 1791. Verschrieben für Garwyden?

Lärchenbrunnen. $\frac{1}{2}$ J am Bullenberg, ist der Leuchenbrunnen darin USch 1569; $\frac{1}{2}$ J am Bullenberg ist der Lärchenbrunnen darin USch 1641; $\frac{1}{2}$ J bim Lärchenbrunnen; $1\frac{1}{2}$ J der langacker, zuvor Lörchenbrunnen genannt UM 1701.

Lättenacker. Lätt = Lehm, Leim, siehe Leimgrüb. 1 J der Lättenacker, ligt nebet am Fuossweg ins Junkholz, oben an Brachweg ins Boll UM 1701.

Leimgrub. Leim = Lehm, Lätt. ein acker zu der Leimgruben EinkM 14. Jh; leimgruben AM 1437; ein acker in der Leimgruben JzbW. $\frac{1}{2}$ J bim Matzensteg, stossst hinden an die Leimgruben USch 1569, 1604; $1\frac{1}{2}$ J auf Ziegleren, die Küöweid genannt, stossst an Bännmoosmatt und an Leimgruben UM 1701; Leimgrubenacker, an Sarmistorfer Landstrass Gv 1860.

Lenzliacker, stossst an Waltenschwilerstrass, Gv 1850, 1860. Pn. *Lipplisbühl,* jetzt Hurenhübel, Hügelzug zwischen Brunnenmoos und Fulenbach. Früher war der ganze Hügel Ackerland, darauf deuten seine künstlichen Terrassen. Dass es kein gefreutes Land war, sagt der Name Bösacker, der auf ihm lag. — vom acker in lipplispüel, stossst an brünnenmoos JzbGösl; der bösenacker vf Lipplerspül Zehntstr 1555; $\frac{1}{2}$ J vf dem Lüppisch püel, stossst an fronwalt USch 1569; $\frac{1}{2}$ J vf dem Lipplispüel, stossst an fronwaldt USch 1604; 1 J der Bösacker oder Liplispüel UH 1595; $\frac{1}{2}$ J aufm Lipplispüell, stossst an Hübel so mit Holz besetzt ist, an Strass gen Waltischwil; $\frac{1}{2}$ J aufm Lipplispüöll, Hurenhübel genannt, ist dermalen mit Holz und Studen überwachsen, stossst an Lipplispüöllacker UM 1701; 1 J auf dem Lipplispüöl UPKVillm 1784.

**Litzibuchäcker.* Fn. Ch. de Blitzenbuoch 1310. Rechts der Strasse nach Anglikon, oberhalb der Allmend. — 1 J genannt Litzibucher JzbNw; $\frac{1}{2}$ J stost hinuff an die Allmendt, genempt Lützibuch UKf 1537; $\frac{1}{2}$ J genannt Lützibuch USch 1569; $\frac{1}{2}$ J zu Litzibuch UBr 1585, 1606; 1 J oben im Litzibucher UH 1595; Litzibucher Fpr 1731; UGn 1797; Litzibuchacker Gv 1860.

Leuchenbrunnen, siehe Lärchenbrunnen.

Leutmättli an Brünishalden HZurl 1746.

Lochacker, liegt in der Südwestecke des Brunnenmooses, reicht an die alte Waltenschwilerstrasse. Loch = Vertiefung im Gelände. — 3 J am Lochacker USch 1569; 1 J Lochacker, stossst an Waltischwiler Landstrass USch 1569; $\frac{3}{4}$ J im Lochacker, stossst an Brunnmatt, an Riedtmatt UMünst 1701.

Lochmatten, beim Lochacker. die Lochmatten JzbNw (Stiftung von Heinz Lochiner in Wolen. Das könnte vermuten lassen, Lochmatten käme von diesem Fn her; aber das ganze Gebiet *im Loch* gehört vielen Besitzern); 1½ Mw Lochmatten, stossst an Brunnenmoos, an d'singelen USch 1569, UH 1595; Lochmatten, lauft der Eheruns dardurch UM 1701; Lochmatt an der Halden Gv 1860.

Looacker. Loo = Wald. Da die Looäcker neben dem Lochacker liegen, könnte man auch an eine Verstümmelung von Lochacker denken. — ½ J das Looächerli, stossst an Strass nach Waltenschwil, an Looacker UM 1701; ½ J Lohacher auf der (Zelg) Halden Fpr 1730, 1771; das Ried, jetzt Looacker genannt UBr 1795, UH 1796; Looacker Gv 1850. 1860.

Lörler. de ager zer Loerlen UM 1310; der Acker zem Loerler EinkM 14. Jh. Ist dieser identisch mit dem

Loracker, an der Halden Gv 1860?

**Luegeten* von lugen, ausschauen, Ort mit guter Aussicht. — de ager an luogaton UM 1310; der Acker ab Lugeten EinkM 14. Jh; 1 J an der lugerten UPfW 1631; ½ J an der Luogeten, Zelg Farn; 2 J in der Luegeterten, an Brünnishalden UGn 1717; Luogenten Fpr 1793, 1801; Luegeten acker, im Bollenberg, an Münchenmatt Gv 1860. (Hof im Villmerger Zwing.)

Lüttenacker, das Ackerland nördlich vom Bänn- und Huwenmoos. — von lüttenacker im guot Wile EinkM 14. Jh. 2 VI ab dem luetinacker JzbGösl; der lüttenacker an dem Bolle JzbW; lüttenacker UKf 1537; der lüttenacher am Brachweg durchs Boll AM 1555; 1½ J Lüttenacker vfm Boll UBr 1606, 1667; 1 J Räbacher, genannt der Leuthenacker UBr 1715 (Aeppisssersräben s. d.); 1 J Leütenacker und Hübelacker genannt, geht der Brachweg darüber UBald 1737; 2 J genannt Lütenacker, stossen abhin an Bennmoos USch 1569, 1604; Lütenacker Gv 1850, 1860. —

Lütiacker im Aesch, Fn, Gv 1850, 1860.

Lux, ein Acker auf der Halden im fulenbach, der Lux genannt Fpr 1757. — Pn; Lux (Lucas) Meyer 1673/76.

M

Maiacker, an Waltenschwilerstr Gv 1860.

Maiackermatt, stossst an Bünz, an Wassergraben Gv 1860.

Malatzhus = Siechenhaus. — von einer hofstatt, was Iten ab dorff, die gelegen ist bi dem Malatzhus UH 1309; Holzrütis, das ist ein wis holzrütis ze dem Malatzhus, het heini kempf EinkM 14. Jh.

Malixacker, siehe Melligsacker.

Margelgrub = Kiesgrube. — Im Boll. — agro ze der Margelgruben; ein acker stossst an Margelgruben, ussen an lüttenacker JzbW. 1 J by der Margelgruob UBr 1606, 1715, 1755; 1 J hinder der Marglengrueb genannt, stossst nebet an die Marglengrueb und an Eppissers Einschlag (Reben), geht der Fussweg in das Farn darüber UM 1701; der Marglergruebacker auf dem Boll Fpr 1795; Margelgrubacker Gv 1860.

Mässjucharten im Aesch: — die Mässjucharten, stossst an Brachweg USch 1569, 1604; 3 Sotelen an der Mässjuchart, am Eplispoller, stossst an Wilerweg UM 1701; die Mässjucharten am Rooracker UM 1701; Mässjurtli Gv 1850; Mässjuti Gv 1860. do., im Boll: $\frac{1}{2}$ J die Mässjucharten genannt, stossst an Helgenstöckler, an Landstrass nach Villmergen UM 1701.

**Mathisenmatt*, in den Niedermatten.

Matten, *Mättli*, ungepfügtes, meist feuchtgrundiges Land; so in der Blütezeit des Ackerbaus. Seit der Ueberhandnahme der Viehzucht und Milchproduktion haben viele Aecker den Namen Matten erhalten; siehe Obermatten, Niedermatten usf.

Matzensteg, siehe Atzensteg, Stegmatten.

Meinrädiacker, im Boll, an Murilandstrass, Pn, Gv 1860.

Meligsacker beim Fulenbach. — der Melligsacher, stossst an der von Wolen Fronwald Zehntstr 1555; 2 J im Melligsacher, stossst an Fronwaldt USch 1569; $1\frac{1}{2}$ J Malixacker, stossst an fronwald; 1 J im Walixacker (Verschrieb!) UH 1595; 1 J im Fulenbach, zuvor im Melingsacker genannt UM 1701; 4 J Meligeracher, stossst an Fronwald Küestellihaue,

ligt unten neben dem Hölzli hindurch UPfW 1759; 1½ J Meligsboden, jetzt Fulenbachacker UH 1796.

**Menschenrüti*, östlich des Hobbühl; liegt zwar im Niederwilerzwing, doch haben dort heute noch Wohler Bauern Besitz. — Mötschin Oew UrkGn 1462, 1472; 1 J in der Mentschenrüti, stossst an Buchenbüel USch 1569; 1 J Menschenrüti, stossst an Fronwald UH 1595, 1647; und weiter so bis heute.

Menzingeracker. Fn. (Weber von Menzingen.) ½ J im Riedacker, stossst an Mentzingeracher USch 1569, 1604; ebenso Mentzingers weidt.

Metlen, beim Turn und Sandacker. ½ Mw in dien Metlen UrkM 1437; ½ J im Dornwinkel, stossst an Metlen USch 1569, 1604; 2 J by der Sandtstuden, an brüöl, an Matten genannt Metelen UBr 1606, 1715; in der Mettelen, stossst ufhin ans Junkholz, an Brüöl UM 1701; 2 Mw die Mettleren, 2 Mw die Mettelen genannt UBr 1715, 1755; die Methellen, Metlenacker, Metlenweid Fpr 1738, 1761; Mettelmatt Gv 1850; Mettelnmättli, Mettelnmatt Gv 1860. Der Name geht auf althochdeutsch metamo = mittlere zurück, gleich wie dies beim folgenden der Fall sein wird.

Mettmaluck. Im Winkel zwischen den Strassen Wohlen-Büttikon, Villmergen-Büelisacker, im Boll beim Huwenmoos. ½ J lit bim Ester an der Landstross so gen Sarmistorf geth, genannt Metmalück und stossst an d'stross gen Büelisacker USch 1569, 1604. Zehntengrenze, der strass nach hinus zum Mettmenlückester, allda das Crütz stad USch 1605; ½ J Mettmenlückester, liegt an der Landstrass nach Sarmenstorf, aufhin an die Landtstrass von Villmergen auf Muri UBald 1631, 1737; ½ J am Mettmenlückester genannt, stossst ufhin an Seewadelacker, an Landstrass nach Muri, an Grossfluhacker UM 1701, s. d. und Fluchacker; ein acker auf dem Boll, der Aepenlückhacker Fpr 1758, 1781, 1792.

**Meyermatt*, in der Niedermatt, Fn.

Michelacker, im Aesch Gv 1860, Fn.

Mittlesten Matten, mitten in andern Matten gelegen. In Niedermatten: 1 Mw liegt in Nidermatten, uf der mittlesten

Matten UBald 1631, UH 1647, UM 1701. — In Obermatten: $\frac{1}{2}$ Mw in mittlisten Matten, stossst an klein Bünz, an Obermatten USch 1569.

**Mittlesthau*, beim Eich. — 1 J im Eych, stossst an fronwald Schweikhauw und Mittlesthauw UM 1701.

Moos, siehe Bännmoos, Brunnenmoos, Kessimoos, Heidenmoos, Huwenmoos, Kohlmoos, Niedermoos, Obermoos, Ringetsmoos, Steffetsmoos, Wilermoos etc.

**Moosacker* beim Wilermoos UM 1701, Gv 1860.

Moosmatten, beim Niedermoos UBr 1606, 1715, 1755; UM 1701.

Müllacker und *Müllimatt*, alle liegen bei der heute verschwundenen untern Mühle, zwischen dem Aesch und der Bünz. — 1 J genannt der Mülacher, stossst an Müljmatten; 3 Mw, stossen an gross Bünz, an die Müli; 2 Mw mülimatten, an die Bünz, an Fuessweg gen Villmergen (via Wil) USch 1569, 1604; 2 J am Müllacker vff dem Esch UH 1595; 1 J Sandacker, stossst an Müllacker, an Fussweg nach Anglikon UM 1701; der Müllacker oder Schwellacker vf dem Esch Fpr 1731, 1754; Mühlacker Gv 1850.

Mühlebach UFeer 1743.

Mühlegraben UFeer 1743.

Mühlenmättli bei der Neumühle Gv 1860.

Mühligässli, Fussweg zur Neumühle. das Mühligässli UHold 1743; 2 Mw an das gässli, so zur Mülj gath USch 1569, 1604.

**Mühliknächtematt* in Niedermatten.

Mülleracker, Wiler Zelg Gv 1850.

Mülleri. 1 Mw in Nidermatt, stossst an Mülleri UBald 1737; UBr 1755; UPfW 1759.

Müllistein. Ein acker in der Brünishalden, der Müllistein genannt Fpr 1753; der Müllisteinacker Fpr 1754.

Münchenmatten, einem Mönchskloster gehörend. im Aesch: $\frac{1}{2}$ J ob der Münchenacker, ein Trettacker UBr 1606, 1715, 1755, 1795. am Bullenberg: die Münchenmatten, stossst vff das Kessimoos AM 1488; 6 J Münchenmatten, Zelg Wil UM 1701; 2 Mw Münchenmatt UPfW 1759; UW 1719, 1759.

**Munimatt*, an Dreiestermatt Gv 1850. Munimatt in der Niedermatt.

Mur (Mauer). $\frac{1}{2}$ J im Küntzis, stossst an Fronwaldt, trittsit an die mur USch 1569, 1604.

**Müselacker*, hinter dem hintern Rebberg. Fzn? (Familie Meyer die Müsel, Taufregister 1634—1666). 4 J genannt der Müselacker, stossst an Gyrenbüöll USch 1569; 4 J am Müsler UH 1595; Weinräben im kleinen Müseler, stossst an Räbacker, $\frac{1}{2}$ J vnderm Müsler, an gass wie man nach Niderwil fahrt und geht; im langen Müsler, davon ein Juchart Weinräben UM 1701; 1 Mw Bachmatt, stossst an Müselacker, an Bremgarter Landstrasse UPfW 1759.

Müserliacker, an Murilandstrasse, Müseracker im Boll Gv 1860.

**Müssiacker* = Müselacker.

Muss Uliacker (= Muser Ulis acker) an alt Hauw auf dem Berg Fpr 1794.

**Mutzenbach*. Mutzenbach 1406 Arg VII. UrkBr; das Wasser genannt Mutzenbach, 1 Mw im Mutzenbach UM 1701; die Dobelmatt, an *Nutzenbach* Gv 1860. Im Frauentaler Urbar des Hofes Anglikon 1761 heisst er *Rutzenbach*.

N

Nägeleracker. Fn (Junghans Nägeli, Untervogt 1588). 1 J Acker in der Wilerzelg, der Negeler genannt Fpr 1757; Nägeler (Aesch) Gv 1860.

Nägelinhof UH 1566, 1620; UM 1701.

Nägelmatt in der Niedermatt. Nägelmatt, an Stenzenbruggmatt UBr 1795; Negelermatt, an gross Bünz, an Stenzenbruggmatt Fpr 1797. Negelmättli, an Wendelsteg UGn 1797.

Nass. beim Kächbrunnen, zuvor Nass genannt, Zelg Brünishalden UM 1701.

Nassacker. der Nassacker AM 1555; 1 J vfm keibler, der Nassacker UH 1595, 1667 bis 1796. —

Ner. $\frac{1}{2}$ J das Ner genannt USch 1569.

Neseracker. Fn. der Neseracker UPfW 1631; der Neseracker im Boll Fpr 1795; Gv 1850.

Nesslibachsacker. Fn. an ackern, dem man sprichet Nesslibachsacker; — *Nesslibachsmatten* ze der Vogelröffi UrkGn 1343.

Nesslenhof, an der untern Halde.

Neuacker, Farn Gv 1860.

Neugrüth = neue Rodungen, im farn AM 1692—97, 1712.

Neumatt, am Bärholz. Nüwmatt, an der Münchenmatt UPfW 1631; der Steinacker, stossst an Hewweg, wie man in die Newmatt fahrt; 1 J an der Newmatt, der Newmattacker genannt, gegen dem Bärholz UM 1701; 6 Mw Neumatt, an Woler Zelg Bullenberg, an Vilmerger Lugeten, an Kessimoos UGn 1652, 1717, 1797.

Neunäugergass = Steinbachgass; der Name kommt vom kleinen, aalartigen Fisch, der im Steinbach-Eheruns häufig war. — F. Beyli erzählt, wie zur Reformationszeit 5 Steinässler mit nur 9 Augen aus einem Kampf an der Kempf-gasse heimkamen; davon her röhre der Name; aber das ist Volksetymologie.

**Niedermatt*, das ausgedehnte Mattland nördlich vom Wil, links der Bünz bis zur Gemeindegrenze; wird seit 1520 oft erwähnt.

Niedermoos = Wilermoos, nördlich der Wilerzelg. z. B. 1 Mw lit zu lachen, by den drey Estern, stossst an Nidermoos.

Nieristbergs brunnen. ein acker by nierist bergs brunnen UrkBr 1437 Arg VIII.

Nigleri. ein Anteil an der Nigleri Matt in der Obermatt Fpr 1782; 1 Mw in der Obermatt, stossst an die Matten genannt Niegleren UHold 1783; die Nigleri an klein Bünz Fpr 1796 (Igel = Nigel, also Igelmatt).

Nussbaum. Früher war der Nussbaum zahlreich angepflanzt; heute ist er ganz vernachlässigt. Verschiedene Flurnamen weisen auf ehemalige Standorte hin. — bi den Nussböumen UH 1595; undern Nussbäumen UM 1701. — 2 Stücke à 5 Vlg Nussbaumacker, an Bremgarter Strass UH 1647, 1715, 1757, 1796; 1 J auffm keibler, an Nussbaumacker, an Bachthalen, so aus dem seusack lauft UMünst 1701; ½ J am Bärg, genant Nussbaumacker UPfBr 1721; 3 J Nussbaumacker, am Oberbach, so aus

dem seusack lauft UH 1757; 3 J Nussbaumacker, worauf das Rumelhaus steht UH 1796; ein acker auf dem keibler, der Nussbäumler Fpr 1753. — $\frac{1}{2}$ J in der Halden unter der Waltenschwiler Landstrass, stossst an Nussbaumacker UGn 1797. — der nussbaumeller auf dem Boll Fpr 1762.

O

Oberbach (= Steinbach). ze obren bach AM 1437; $\frac{3}{4}$ J zue Oberbach, im Bärg gelegen, stossst an Graben, so aus dem süsack lauft UMünst 1701.

**Obermatten*. Das Mattland im Südteil der Gemeinde, links der Bünz; z. B. $\frac{1}{2}$ Mw in obern matten, stossst an gross und an klein Bünz USch 1569; $\frac{1}{2}$ Mw in der Obermatt, stossst an Wässergraben, so aus der Obermatt lauft UM 1701.

**Obermatt*. $\frac{1}{2}$ Mw zu obrist in der Obermatt gelegen, die Obermatt genannt, stossst an gross und klein Bünz, an Waltischwiler Matten USch 1569. — $\frac{1}{2}$ Mw in der Obermatt, stossst an Bach, so aus dem Brunnenmoos lauft UH 1647.

Obermoos, bei den Obermatten. $1\frac{1}{2}$ Mw ännet dem alten Graben, stossst an das Obermoos. UBald 1631, 1737; der stelzenacker aufm Breitenloo, stossst hinden ans Obermoos UM 1701.

Oberweid, beim Brunnenmoos. Oberweydt UH 1595, UW 1609; 1 J der Oberweydtacker UM 1701.

Offenbach im Farn. vom acker am Offenbach; von einem acker der Offenbach, stossst an fuchskath, trettet vfhin an Brachweg, der durch das Farn geth JzbGösl; 1 J Offenbach UPfW 1631; $\frac{1}{2}$ J Ofenbach, stossst abhin an Landstrass Wolen auf Villmergen UM 1701; der Ofenbach am Wydtstöckliacker UW 1719; Acker im Farn, der Ofenbach, an Villmerger Landstrass Fpr 1795; Ofenbachacker, Zelg Farn Gv 1860.

R

Räbikeracker. Räbikeracker UW 1759; 1 J Räbiker acker, jetzt Hausacker genannt, stossst an Strass, so man in die Nidermatten fahrt UPfW 1759; 1 J Unser Frauwenacker,

stosst an der Gmeind Moos. Anmerkung: Ist der Räbiker-acker UPfW 1759.

Rain. Matten, genannt rhein, beim stäg, wie man ins Wyllgath, an gross Bünz, an Hemberhaus UM 1701; Reinacker Fpr 1760; Rainacker Gv 1860.

Rapperschnell. Zelg Halden, ungefähr beim Schulhausgässchen-Pilatusstrasse. 1 J vf dem Rapperschnell, geht der Weg darüber gen Waltenschwil USch 1569, 1604; 1 J Rappenschnell, darin ist ein Sandgrub UBr 1588; 1 J Rapperschnell, darin war eine Sandgrub UBr 1719; $\frac{1}{4}$ J hinterm Baumgarten, stosst an Rapperschnellacker UM 1701; 2 J auf der Halden, der Rapperschnell UGn 1797.

Reben, Räben, spr. Räbe. Gelände, wo Weinreben gepflanzt sind.

Räbäcker LehbH 1566, 1659, UM 1701; ein Rebäcker im mittlisten Berg Fpr 1726; $\frac{1}{2}$ Rebäcker im hintern Berg Fpr 1740; die Räbäcker am Gyrenbühl UBr 1755.

**Räbberg*, etwa 6 J Räbberg AM 1720; im vordern, im mittleren Räbberg UW 1759.

**Räbengässli*, Fpr 1794; Rebengässli Gv 1860 (es ist dies der Fussweg nach Göslikon).

**Räbenbänkli*, zuoberst im vordern Rebberg. Volksmund.

**Rechenmatt*. Unter der Haltstelle BDB, Oberdorf bis zur Bünz und bis zum Eichholz. Wird seit 1520 erwähnt. $\frac{1}{2}$ Mw in der Rechenmatt, stosst an gross Bünz, an gross Eichstock USch 1569, 1604; 2 Mw Rechenmatt, an fröschgallenmättli UGn 1797; Rechenmatt, stosst an Bünz, an Eichholzzelg Gv 1860.

Reckenbirbaum. 3 S vom acker zuo Reckenbirbom genempt, an der wardt; vom acker zuo reckenbirbom, lit vnder der strass ob reckenbirbom (Stiftung von Anna Stenzin), vom Acker zuo reckenbirbom (Stiftung von Heinricus Fruoberchtus) JzbGösl; $\frac{1}{2}$ J am Reckenbyrbaumacher UPfW 1631; $\frac{1}{2}$ J beim Reckenbirbaum, an Brachweg ins Feld UM 1701; $1\frac{1}{2}$ J Reckenbirbaumacker im Bohl, an Strass Villmergen; $1\frac{1}{2}$ J Reckenbirnbaumacker im Boll, an Muri Landstrass UGn 1717; 1797.

**Reckholder*. vom acker genempt reckholtter JzbGösl; — Reckholder Acker Fpr 1768; am Reckholderhübel, der Reckholderhübelacker Gv 1850, 1860. Im Boll, nordöstlich vom Breitenloo.

Riedacker. Ried = Streue, Sauergras. $\frac{1}{2}$ J am Riedtacker EidgU 1520; $\frac{1}{2}$ J beim Rietacher USch 1569, 1604; 1 J Riedacker, stossst an Brunnmatt UBr 1606, 1715, 1755, 1795; der Lochacker, stossst an Ryedtacker UMünst 1701; 1 J am Riedacker, an Brunnmatten UPfW 1759; 1 J im innern Ried, 1 J im ussern Ried UH 1647. (Eine unerklärliche Eintragung findet sich im Fpr: riedacher auf der Halden, an Telliacker, an Lochmatten, an Wäg gen Bremgarten.) Halden oder Riedacker Gv 1860.

Riedmatt. des Suters acker an Rietmatte UH 1309; 6 Mw Rietmatten in einem Infang UPfW 1631; $3\frac{1}{2}$ Mw Riedmatten UM 1701; 2 Mw Riedmatten, an Gmein Moos Thurn UGn 1717, 1797; Riedmatt an Bünz, an Wassergraben, so in die Thurnackermatten lauft Fpr 1772; Riedmatt Gv 1860.

Riedweid. $\frac{1}{2}$ J im Thurnacher, jetzt Riedweid, stossst an Mettlen, an Gumpistanden UBald 1737.

Rietenbaum. der anwander ze rietenbovm AM 1437; der Acker an Winterhalten ze rietenboum EinkM 14. Jh.

Rietenbrunnen. EinkM 14. Jh.

**Rigacker*. bomlers Almendmatten vff rüögackern JzbGösl; 1 J genannt der Rigacker, stossst an gross Bünz, oben an die Almen JzbNw; 4 J Rügacker an der Allmend EidgU 1520; 1 J vf dem Rügacker USch 1569; 1 J vff dem Rigacker, stossst an gross Bünz, an die Alment UBald 1631, 1737; Rigacker auf dem Aesch, an Allmend und an Bünz Fpr 1795; Riegacker Gv 1850.

rinase. voelmismatte, stossst an dero von rinase matten Urk 1406.

Ringgeli-Renggeli. $1\frac{1}{2}$ Mw genannt flügetsbüel, jetzt Ringgeli-Renggeli, hinter dem Junkholz, stossst an klein Bünz, an Thurnmoos UPfW 1759; Flügetsbüöhl, genannt ringeli-rängelimatt, in der Obermatt, zwüschen der Gmeind Thurn und klein Bünz Fpr 1796.

Ringetsmoos. Zwischen Eichholz und Bogen. — ein acker ze Riggemoos UH 1309; $\frac{1}{2}$ J am Ringetsmoos, stossst an Rechenmatt, gath der Brachweg darüber USch 1569, 1604; 1 Sotelen ob dem Ringletsmoos USch 1569; 2 J im Ringetsmoosacker UH 1595, 1647; $\frac{1}{2}$ J in dem ringetsmoos, stossst an Graben, so us denen Matten genannt Bogen lauft UM 1701; $\frac{1}{2}$ J im Ringetsmoos, stossst an Eichholzgraben, an Ringetsmoosmatten UHold 1783; Ringetsmoosacker, Zelg Halden Gv 1860.

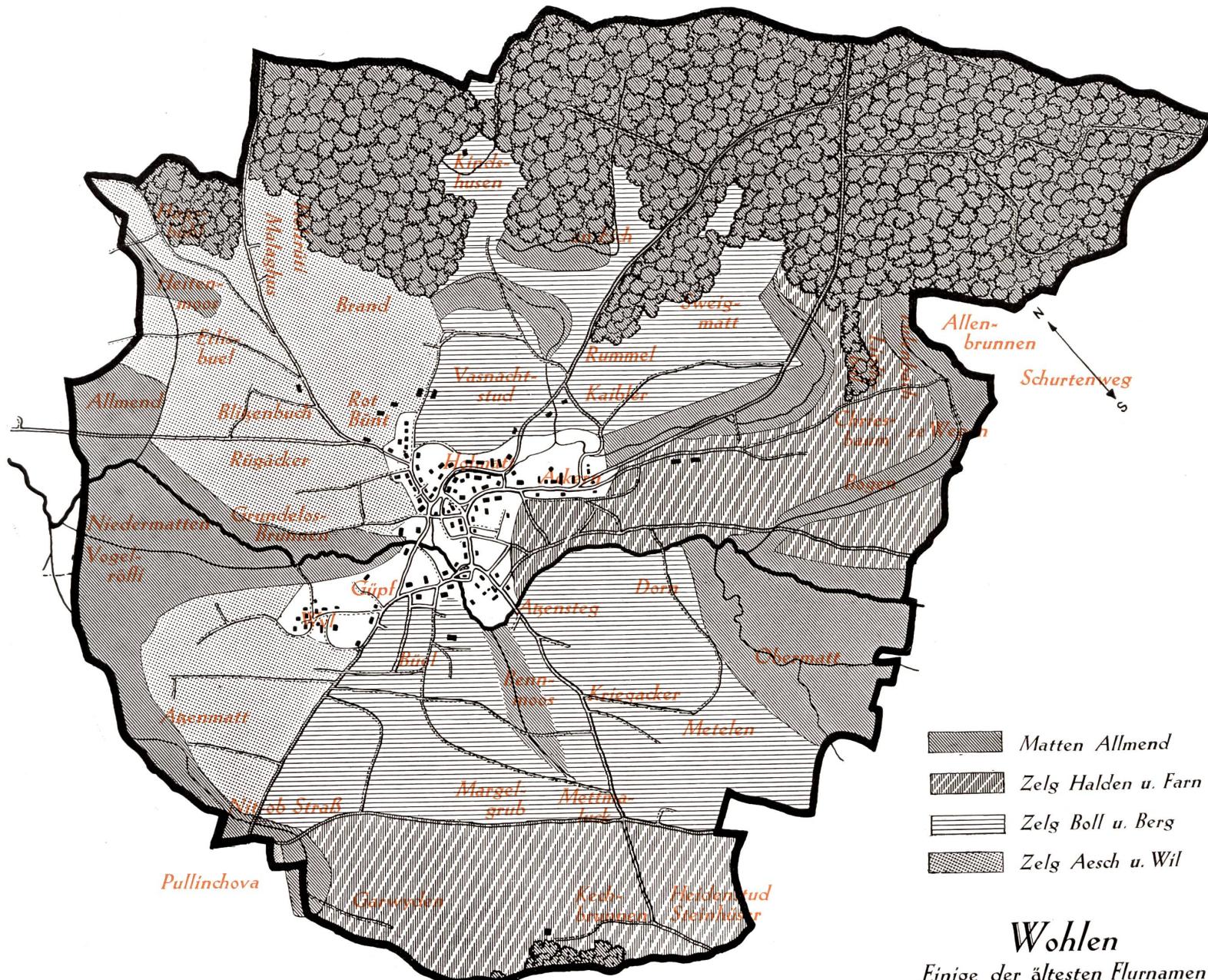
Rohr. Da wo die Strasse nach Rüti von der Niederwilerstrasse abzweigt, westlich gelegen. ze Rore JzbW; $\frac{1}{2}$ J zu ror, stossst an die Alment; 1 J zu Ror, lit ein grosser Stein darin USch 1569; 1 J zu Ror, lit ein grosser Stein darin, ist jetzt vergraben USch 1604; $\frac{1}{2}$ J zue rohr genannt, stossst an Allmenmath, an Bachthalen UMünst 1701; 1 J ob der Allment, der ober Rhooracker, trettet inhin an Bachthalen, aushin an Allmenmatt UM 1701; $\frac{1}{2}$ J zu Rohr, stossst hinden an Allmendt, vor an Allmengässli UPfW 1759; $\frac{1}{2}$ J Rohr im Esch, an Allmendgässli, an Allmend UGn 1797.

Römischer Acker. An der Halden, beim Wannenhübel und dem Schlegelacker. 1 J am römschen acher UBr 1588; $\frac{1}{2}$ J am römbschen Acker, ist ein grosser Birbaum darin USch 1569; $\frac{1}{2}$ J am römbschen Acker, ist ein grosser Birbaum darin gsin USch 1604; 1 J der römisch Acker, an Landstrass von Wolen gen Waltischwil UM 1701; der Römer halber Teil wird verkauft Fpr 1740; $\frac{1}{2}$ J am römischen Acker, stossst an Sonnenberg, an Wannenbühl, an Schlegelacker UH 1796. Es sind dort bisher keine römischen Altertümer bekannt worden.

**Rosenrüti.* Wald beim Hühnerstein, zwischen der alten und neuen Bremgarterstrasse. Die Sage berichtet, dort sei einmal ein Frauenkloster gewesen. Erklärung: Rüti mit wilden Rosensträuchern? oder ähnlich wie bei Rosengarten = Friedhof?

Rosskopf. Moräne westlich des äussern Kohlmooses, die zur Entwässerung des genannten Mooses durchstochen wurde.

**Rösslimatt*, hinter dem „Rössli“ gelegen. — Rössligut, neue Siedlung in den Obermatten.



Wohlen

Einige der ältesten Flurnamen

Rossweid in der Brünishalde, Fpr 1750. 1 J vnder der kächstuden genannt, trettet auf die Rossweid UM 1701; Rossweidacker Gv 1860.

Rotpünteli, an der Hochwachtstrasse, am Fusse des mittleren und hintern Rebberges. — ob dem roten Büntli EidgU 1520; 2 Mw Rot büntelj stossst an die Gösliker Landtstross; 1½ J ob dem Rot büntelj stossst an stross so in Fronwaldt gat USch 1569; in dem roten Büntelin JzbW; 1½ J im Rotbünteli, stossst an Gösliker Weg UBr 1588; ½ Mw das rotbündteli, anjetzo Hofmatten UBr 1715; 1½ J im Rottenpüntli, steth ein Trotten darauf, ist auch etwas zu Reben eingeschlagen, stossst an Gösliker weg, besitzt das Gottshaus Muri die Trotte, der grösste Teil ist jetzt Baumgarten UBr 1719; ½ Mw Rotpüntli, geht der Fussweg darüber gen Kapelle UB 1715; ½ J ob dem roten Büntli, stossst an Matten, genannt Rotpüntli UHold 1783.

Rötler. Links der alten Bremgarterstrasse und nördlich des obern Steinbachs, neben und unterhalb des vordern Rebbergs, geht der Rebweg dadurch. — 2 J der Rötler, stossen an Bremgarter Stross vnd gat der Brachweg dardurch; 1 J an Rötler, stossst an bachthalen, so vs dem fronwaldt kompt, tretet vfen an süwsack USch 1569, 1604; 1 J genannt der Rötler, stossst an Jakob Negelis Acker und an das sester JzbNw; 2 J der Rötteler, stossst an Bremgarterstrasse, an Delliacker, an Rebacher UH 1647; 1 J der Rötteler genannt, steth ein grosser Röttlerbirbaum darinn, stossst an Rebberg, an Bachthalen, so ins Bergmättli abhin lauft UM 1701; 2 J Röthler jetzt Telliacker UH 1796.

**Rot Stein*, Nagelfluhblock an der Hochwachtstrasse.

Rubel. Ein Acker auf dem Boll, der Rubel genannt, FprW 1757.

Rübisacker im Boll Gv 1860. Fzn.

Rüchlig, beim Telliacker, an der Bremgarterstrasse Fpr 1757.

**Rummel*. Gebiet an der alten Bremgarter Strasse, gegen den Kaibler, südlich Rummelstrasse. — ein bletz ze dem Rombel ob der Sweigmatten UH 1309; die Schweigmatte stossst an das Holz Rumel UrkM 1423; 3 J am Romel, stossen an Bremgarter Stross, an Fronwaldt, an Keibler USch 1569,

1604; 3 J der Rummel, sind zu Weinreben eingeschlagen, stossen an Schweikhau, an Landstrass nach Bremgarten UM 1701; 1 J oben im Berg gegen Bremgarten, Rummelacker genannt, stossst an Gerstenmattgraben UBr 1755; 2 J im Keibler, der Rummel genannt UH 1796; Rummel, Weinreben Gv 1850.

Rummelester. 1 J beym Rummelester genannt, stossst abhin an Graben, so aus dem süsackh lauft UM 1701.

Rummelhaus. 3 J Nussbaumacker, worauf das Rummelhaus steht UH 1796.

Runs = Wasserlauf. — 2 Mw Deckenmatt, stossst an alt Bünz, der alt Runs genannt UM 1701; Bünzruns UBr UBr 1715, 1755; das Wehrli stossst an alten Runs UBr 1715.

Runsacker. Runsacher ArchW 1544; 2 J genannt der Runsacher, stossst an Fussweg gen Anglikon USch 1569; das Reuss(=Runs!)mättlin genannt Wehrlin, stossst an den alten Runs, an den Runsacher UZurl 1746; 2 J Trettacker, stossen an Runsacker UPfW 1759.

Ruodi Müllerli. die Bünzmatt, stossst an Ruodi Müllerli UM 1701; 1 Mw Matten in der Nidermatt, die Ruodi Müllerli, zuvor Vogelreipfi genannt UM 1701; 4 Maaden in der mittlesten Matten an Ruodi Müllerli, neben dem alten Graben UM 1701; — Ruodi Müllerimatt UBr 1755; Fpr 1778, 1804.

Rus(s)acher, verstümmelt aus *Runsacker*; ist weiter zu „Reuss“ geworden. — 1. im Aesch: 1 J stossst an Rusacker USch 1569; 1 J der Rusacker stossst an Fussweg nach Anglikon UBald 1631; 1 J Russacker, jetzt Grabacker, stossst an Fussweg nach Anglikon UBald 1737. — 2. im Boll, beim Wehrli: Russacker genannt, ligt nebet Fronhofs Steinler, am alten Russ! UNw 1650; 1 J hinder dem Steinler, genannt rusacher, stossst an rusäcker, an Steinler UM 1701; 1 J Reussacker, stossst an Bünz, an rusacker, an Wehrli-matt UGn 1797; Rusacker Gv 1850, 1860. — 3. Zelg Farn: der Langacker, zuvor underm russacker genannt, stossst an Strass Villmergen-Muri UM 1701.

Rüti = gerodetes Land. — bottlis rüti ist koft in ein almend von denen von Woolen JzbGösl; ein acker nit der Rüti

UrkGn 1343. Die Lage dieser Rüti ist nicht bestimmbar.
— im Farn: 1 J im Farn, stossst abhin an Villmerger Landstrass, vfhin an Rüttmättlin UBr 1606; $\frac{1}{2}$ Mw im Grütmättli, stossst an Fädihagacker, unten an Landstrass nach Muri, 1 Mw das Thyrgärtli, zuvor das mitlest Rüthmättli genannt; $\frac{1}{2}$ Mw Rüttmättli an Winterhalden vf dem bullenberg UM 1701.

**Harzrüti*: der Langacher stossst an Müller des Hartzers in der Reuthi Drettächerli UBr 1755.

Am Wannenbühl: 1 J in der Halden, im Wannenbüöll, genannt Rütti, neben Landstrass nach Waltenschwil UM 1701; rüteli an Landstrass nach Waltenschwil Fpr 1771.

**Rütinen*, am Berg beim Säusack.

S

Sack im Wilermoos, nördlich an der Wilerzelg. Vertiefung im Gelände (wie Loch). ein acker im Sack UM 14. Jh; 1 J in der Wylibel im Sack UPfW 1631; 1 J im Sack am Wylermoos UM 1701.

Sackacker. 1 J Saggacher UGn 1717.

**Sackmatt*. $\frac{1}{2}$ Mw Sackmatt, am Wylermoos, war zuvor ein Acker und nachher widerumb zu Matten eingeschlagen UM 1701; 1 J auf der Huob, stossst hinden an Sackmatt UPfW 1759; Sackmatt, Willerzelg Fpr 1794; Sackmatt, an Munimatt Gv 1860.

Sackweg. Bragweg nach dem Sack Gv 1850.

Saltzmannsmatt. Fn. $\frac{1}{2}$ Mw vnden an Saltzmannsmatt USch 1569, 1604; Saltzmanns matt in nidren Matten JzbW.

Lang Samstag, siehe dort.

Samstigplatz. $1\frac{1}{2}$ Mw in der Obermatt, stossst an Matten genannt sambstigblätz UM 1701.

**Sandacker* im Aesch. 1 J vf dem Sandtacher vf dem Esch USch 1569, 1604, UM 1701; 4 J grossmäss in der nidern breiti, jetzt Sandacker, an Bünz UH 1757. Sandacker, an Fussweg nach Anglikon und an Bünz Fpr 1794. Sandtacher im Aesch Gv 1860. Sandacherli im Boll Gv 1860.

Sandgrube. Sandgruebacherli auf dem Boll am Brachweg Fpr 1797; Sandgrueb an Sarmistorfer Landstrass, an Weg zur Harzrüti Gv 1860.

**Sandloch*. Sandlochächerli auf dem Boll, an Brünishalden Fpr 1797. Sandlochacker, stossst an Muri Landstrass Gv 1850, 1860.

Sandstuden im Boll. $1\frac{1}{2}$ J by der sandstuden USch 1569, 1604; 2 J hinten by der Sandtstuden, ligt an Fronhofs Brüel, an Matten genannt Mettelen UBr 1606, 1715, 1755; UM 1701; $\frac{1}{2}$ J die Sandtstuden, stossst an Gumpistanden, ushin an sandstudenmösl UBr 1701; $\frac{1}{2}$ J vor an Sandstuden, stossst an Kriegacker UBr 1715, 1755; 1 J by der Sandstuden, stossst innen an Gumpistanden UHold 1743, 1783.

Sarmenstorfer Landstrasse, siehe Strasse.

**Sattelbogen, Satteln*. Am Wannenbühl. Einsattelung über dem Bogen. ager an Satteln UM 1310; der Acker am Sattel EinkM 14. Jh; 1 J die man nempt im Sattelbogen UKf 1537; im Sattelbogen USch 1569, UBr 1588, UH 1795; 2 J am Sattelbogen ob dem kleinen Bogen UBald 1631, 1737; Wannenbuel, stossst an Sattelbogen, unten neben dem Sonnenberg UBr 1755; Sattelbogen, stossst an Sonnenbergland Gv 1850.

Sattleracker im Boll Gv 1860. —

**Säuacker*, Wilerzelg.

**Säusack*. Sumpfland, das zur Schweineweide diente; hatte Eichenbestand. Heutige Aussprache: Säusack, Susack, Husack. 4 J im Süwsack UKf 1537; 4 J im Süwsack, ligent vnden am fronwaldt vnd an stros so gen gösliken gat USch 1569, 1604; 1 J im Süwsack, vnder dem Fronwaldt UBald 1631, 1737; 2 J im Süwsack, stossst an Süwsackergass UBr 1631; 1 J Winkhellacker, ligt neben an dem Gmeind Hözlin genannt süsackh UM 1701; Seusack Gv 1850, 1860.

Süsack. 1 J im Süsack, ligt neben sackacher im Wyllermoos UM 1701, heute Säuacker.

Süsackergass, alte Strasse von der Kapelle zum Althau und nach Göslikon. — $\frac{1}{4}$ J stossst an Susackergass UM 1701;

UBr 1755; 2 J im Säuwsack, st an Säuwsackergass UBr 1631, 1737.

Säustelli = süstelli. $\frac{1}{2}$ J genant Süwstelliacker im Aesch HSch 1569; $\frac{1}{2}$ J an der Sewstelli, stossst an Melliger Landstrass, an Heidenmoosmatten UH 1647, 1695; 1 J bei der Allmentgass, der Creützacher, zuvor süstelli genannt UM 1701.

Scbirboum. Sc ist wohl eine Abkürzung für ein uns nicht bekanntes Wort. — ein acker lit ze dem Scbirboum bi dem bach, zween betz ze dem Scbirboum UH 1309; der acker ze den scbirboum EinkM 14. Jh.

Scherpfimatten. 1 Mw Moosmatten an Scherpfimatten, Schärfimatten UBr 1606, 1715, 1755; Das Scharpfenmättli Fpr 1760; Scharpfenmatt an Gemeind Willermoos Fpr 1797; Scharpfenmatt, am Schwellgraben Gv 1850; Scharfmatt am Wilermoos Gv 1860. —

Scheyhagacker, am Scheyenhag gelegen. $1\frac{1}{2}$ J im Kriegacker, stossst an Scheyhagacker UM 1701.

Schibenacker, wo Schützenscheiben standen. 1 J der Schibenacker Fpr 1756.

Schibler. ein acker zum Aesch im Berg der Schibler Fpr 1754.

**Schlegelacker*, ausserhalb Rigiblick. Der Schlegelacker, stossst an acker zu wegen UBald 1737; $\frac{1}{2}$ J am römischen Acker stossst an Schlegelacker UH 1757, 1796; der schlegelacker auf der Halten, am Sonnenberg Fpr 1796; der Schlegelacker stossst an römischen Acker UH 1796; Schlegelacker beim Faulenbach Gv 1850, 1860.

Schleiferacker, Bn. Schleiferacker im Faulenbach Gv 1850; Schleiferacker, Zelg Farn, Schliferacker an Bremgarterstrasse Gv 1860.

Schlinmöslin, *Schlingenmöslin*, am Wilermoos. der Acker an der Huob genannt schlinmöslin EinkM 14. Jh; 3 J ufm schlingenmöсли, an Wylermoos; $\frac{1}{2}$ J der schlingenmösler UM 1701; Schlinmösler, Schlingetsmösler, Wilerzelg Gv 1860.

Schmidheini, Fzn, Schmidheiniacker im Farn Gv 1860.

Schmittenmättli. Hinter der alten Bärenscheune, z. untern Schmiede (heute Traugott Frey) AM 1625; UPfW 1631.

Schnabelacker im Boll Gv 1860.

Schnautzeracker, Fz. Wilerzelg, westlich an Datzenmatt Gv 1860.

**Schnödi* in der Niedermatt. zwo matten den man sprichtet Snödmatten UrkGn 1343; $\frac{1}{2}$ Mw vf der Schnödi, stossst an klein Bünz UH 1595, 1647; 2 Mw vff der schnödi, stossst an Wyllermoos UBr 1606, 1715, 1755; 1 Mattbletz uf der Schnödi, stossst an Schwellgraben UrkBr 1719. Schnödi-matt Gv 1850, 1860. —

**Schreinermatt* in der Niedermatt.

Schuboum. ein acker ze dem Schuobovm EinkM 14. Jh.

Schuemacherin. 1 Mw genannt Schuemacherin, stossst an die Allment, an alten Graben UKNw 1650.

Schulern. agro an dem Buoche, dictus der schuolern JzbW.

Schumbel, Wald an der Bremgarter Grenze des 14. Jh; schon damals nicht mehr auffindbar. Vielleicht der *Hambel* bei Göslikon. — an den alten Schumbel Urk 1350, Dr W. Merz, Stadtrechte v. Bremgarten; der alt Schumbel und Gmeind March 1431, ebendort. —

Schiür = *Scheune*. 1 J vnder der schür an der Haldten USch 1569, 1604; $\frac{1}{2}$ J vnder der schür, der Mehrteil ist zu Weinräben eingeschlagen, stossst an Zihlacker UMünst 1701.

Schurtenweg, an der Waltenschwiler Grenze, beim Fulenbach.

Novalia zem Schurtenwege UM 1310; ein rüti ze schurten-weg EinkM 14. Jh; 1 J am Scholtenweg USch 1569, 1604.

Heute **Schuldenweg* (Waltenschwiler Zwing).

Schiützenacker Gv 1850.

Schwabsacker, Fn (Hans Schwob 1644, Taufregister Wohlen).

1 J der schwabsacker, stossst an Allmentgass UM 1701; Schwobsacker an Allmenacker, an summerhalden Fpr 1794; Schwobacker auf dem Berg, an alt Hauw Fpr 1794; Schwabacher auf dem Berg, do Zelg Halden, do Zelg Aesch Gv 1860. —

Schwarzbirbaum, der acker ze dem schwarzen birboum nach bi ettlisbel EinkM 14. Jh.

Schwarzacker. Name von der schwarzen, torfigen Erde. 1. beim Heidenmoos: 2 J der schwartzacker, stossst an Hei-

tenmoos, an Allmenmättli USch 1569, 1604; 1 J der vnder schwartzacker USch 1569, 1604; 1½ J Schwartzacker UH 1595, UPfW 1631; 1½ J der schwartzacker, an Heidenmoosmatten, geht der Fuessweg nach Anglikon darüber UM 1701; 1 J der ober Schwarzacker, ligt neben dem Buchenbüel, stossst hinden an das Bächli, so aus der Langelen Riethmatt lauft UHold 1783. — 2. im Boll. Der Schwartzacker, zuvor der Schwarz Seewadel genannt UM 1701; der Schwarzacker im Boll Fpr 1726; der Schwarzacker im Boll, an Sarmenstorfer Landstrass Fpr 1760; Gv 1860.

Schwarz Seewadel. 1 J der schwartzacker, zuvor der schwartz Seewadel, ligt zwüschen Schwarzacker und Krebsacker, an Landstrass nach Sarmistorf UM 1701; der schwartz Seewadel, stossst an Stelzenacker UM 1701.

Schwerzmatten. 1 Mw lit ze schwertzmatten AM 1437.

**Schweikhau* — **Schweikmatt*. ein Matt heisset die Schweigmatt, — ein pletz ze dem Rumbel ob der Schweigmatt UH 1309; — die schweigmatt, stost an das Holz Rummel Urk 1423; schweigmatt LehbH 1513, 1574; 4 Mw in der Schweikmatten, in einem Infang; ein Matten schweikmatten, darin stat ein schür, ist ein Mw UH 1595; Schweikmatt bis heute. Es ist das Mattland (teilweise auch Acker) zwischen Singelen, Brunnenmoos, Altenbann und Schweikhau. Schweikmatt bedeutet Matte zum Schweighof, d. h. ehemaligem Hof, der einseitig zur Viehzucht benutzt wurde, was für diese Gegend leicht begreiflich ist: schweres, feuchtes Land am Rand des Brunnenmooses. Interessant ist, dass 1595 dort noch eine Scheune steht. (Schweighof = Sentenhof, Sennhof.)

**Schweikacker*. 1 J Schweikacker, jetzt Wasen (= Kaibler) genannt UGn 1797.

**Schweikhau*, nördlich an die Schweikmatten grenzender Fronwald: Schweikhauw UH 1595, 1757; Fronwald Schweikhauw UW 1759.

Schwelli. ½ J by des Fronhofs schwelj, stossst an Bünz; 1 Mw lit an der Angliker schwelj, stossst an Gmeind Wolen Allment, an gross Bünz USch 1569. — **Schwellacker*. ½ J

genannt der Schwelacker, lit oben an *Schwellmättelj* und geht der Fuessweg oben daran nach Anglikon USch 1569; ein kleines acherli am Schwellacker; der Steinacker beim Wilerweg stossst an Schwellacker UH 1595. 1½ J der schwellacker, geth der Fuossweg nach Anglikon oben daran hin, ligt abhin an gross Bünz und an *Schwellmättli* UBald 1631, 1737; der schwellacker, stossst an Singwiler acker UM 1701; 1 J unter dem Wilerweg, der Schwellacker UHilf 1791; Schwellacker, an der Bünz Gv 1850.

Schwellgraben, im Bärwinkel, zuvor am Schwellgraben UM 1701.

Seefeld, politischer Spn, der Teil des Dorfes, der westlich der Bünzstrasse-Hallwilstrasse lag, Ende 19. Jh.

**Seewadel*. Liegt zwischen den Strassen nach Büelisacker und Büttikon. See = Teich, wadel = Röhricht. Sage, unterhalb der römischen Ruine sei früher ein See gewesen. — der Acker im Seewadel EinkM 14. Jh. ½ J oben am Seewadel; ½ J im Seewadel USch 1569, 1604; 3 J der ober Seewadel, 1½ J der vnder Seewadel, stossst an Galgenacker, trettet vf den Creutzacker UM 1701; Seewadelacker Gv 1850, 1860.

Sehster, Sester. Hag um die Zelgen = Etter. 2 J d. Sehster (acker) UKNw 1650; der Rötler stossst an das Sester JzbNw.

Seidenhübel, Siidehübel, Moräne nördlich des Erdmannlisteins, bei der Haltstelle.

Seileracker im Farn Gv 1850, 1860; **Seilermatt* in der Niedermatt.

Seligenacker am Berg Gv 1860.

**Seltenbach* an der äussern Halde. ein acker ze dem seltenbach AM 1437; Seltenbach UKf 1537; ½ J am Seltenbach, stossst an Ringetsmösl USch 1569, 1604; 1 J Seltenbach, stossst an Haltacker, an Grundacker UBald 1631, 1737; der Zihlacker stossst ushin an sältenbachacker, ½ J der vnder sältenbach genannt, stossst an Sältenbach, an Haltacker UM 1701; Sältenbächliacker Gv 1850, 1860.

Sigristenächerli, am mittleren Rebberg, stossst an Säusacker-gass, geht der Fussweg nach Göslikon dardurch UPfW 1759.

**Singelen*, zwischen Kaibler und Brunnenmoos. d'singelen USch 1569; 1½ J vf der Singelen, stossen vf Brunnen-moos USch 1569; 4 J vff der Singelen, so hiervor Holz gsin UH 1595; 4 Mw Holtz vff der Singelen, stossst an Schweigmatt, an Brunnenmoos, ist sit der Bereinigung zu einem Acker gemacht UH 1595; 1½ J neben der Schweik-matt, Singelen genannt, UM 1701; Singelen uf dem Keib-ler, stossst an Singelenhöltzli Fpr 1796; Singelenweid Fpr 1801; Singelenhölzli beim Altba Fpr 1803; Singelenacker Gv 1860. Von Sengen = Niederbrennen des Waldes, wie Brand.

Singwiler-, *Sinnwiler-*, *Sy willacker*. Wir vermuten, Sinn-wileracker sei der ursprüngliche Name; sinwel mittel-hochdeutsch = rund? 1 J Sy willacher, am Wilerweg UPfW 1631; ½ J der sinnwylleracker, am Fussweg ge-nannt Wyllerweg UM 1701; ½ J auf dem Aesch, genannt Singwyller beim Wyllerwäg Fpr 1752; singwyler UPfW 1759.

**Sommerhalden*, sonnige Halde, nach Westen gerichtet; Ge-gensatz Winterhalden. — 1 J der Huber, jetzt Sommer-halden genannt UH 1796; ein inschlag, sumerhalden ge-nannt, im Berg an Niederwiler Landstrass Fpr 1756; Sommerhaldenacher am Berg Gv 1850, 1860.

Sommerzit am Berg Gv 1850, 1860.

**Sonnenberg*, Zelg Halden. Sunenberg Fpr 1755; Sonnenberg am Wannenbühl UBr 1755, 1795; AM 1782; Sonnenberg, an Waltenschwilerstrasse Gv 1850, 1860; Sonnenberg-acker Gv 1850.

**Sonnezit*. Anteil Land, genannt sunenzeit, auf dem Brand Fpr 1769; Sunnenzit auf dem Berg Fpr 1796. — Wir ver-mutten, dass aus Sommerzit — Sonnenzit geworden ist. Die beiden Namen bestanden ein Jahrhundert lang neben-einander; heute lebt nur noch der zweite.

Sorenbühl, zwischen Güpf, Bünzstrasse und Zentralstrasse. — Sorenbüel UBr 1606; 6 J stossen an Fronhofs Soren-

büel UBr 1606, 1755; 3 J im surrenbühl, der Fronhofs acker genannt, stossst an Landstrass gen Villmergen, an Güpfhofs Baumgarten UM 1701; Oehrenbüel UBr 1606; 1 kl Vlg Acher im Ohrenbüöll Fpr 1751. Sorenbüehl UW 1759; Sohrenbühl, Baumgarten, stossst an Bünzfussweg Gv 1850; Sohrenbühlacker Gv 1860.

Spannerplatz im Berg, an Kapellgasse Gv 1860.

Späthkerbaumacker. ½ J Späthkerbaumacker stossst nebet an blaterkopf, vfhin an Fadtag UM 1701; Spöttlerbaumacker UPfVillm 1784.

Speckinbrugg. 1 Mattpletz lit nid der speckinbrugk, stossst an das Moos in Nidermatt JzbW. Wohl verschrieben für Stenzenbrugg.

Spetteracker. Der Kreuz- oder Spetteracker, an Niderwilerstrass, an Feldweg Gv 1850; der Kreuz- oder Spetteracker, an der Aeschstrasse Gv 1860.

Spilhof. Er ist die schon 1437 genannte Taverne und stand da, wo sich heute die Metzgerei Renfer und das Restaurant Weber befinden. Brannte 1755 ab. — Spilhof UM 14. Jh. Gerichtstag vf dem Spilhof an offener fryer sträss AM 1423; ab einer hofstatt vnder dem spilhof AM; des Bruneggers hoff, bim Spilhof genannt UM 1571; Spilhof UWett 1609; UM 1701. — Spilhof = Gerichtshof, wohl weil nach Gerichtstagen dort aufgespielt wurde.

Spilhofsacker, 2 J in der Willerzelg, stossen an Spilhofsacker UBr 1606.

Spilhofsatten, gegenüber vom Spilhof. Ulin Meygers Spilhofsatt USch 1569; die Spillhofsmatten USch 1604, 1641.

Spital(s)matten, dem Spital Bremgarten zugehörend. — Spitalsmatten USch 1569; Spitalmatt in nidren Matten UBr 1588; Spitalmatt USch 1604; die Spitalmatt an der Nidermatt Fpr 1790. — 1½ Mw Spitalmatt in der Obermatt, an der Bünz UBr 1715, 1755, 1795.

Spitzacker, Zelg Halden, an der Waltenschwilerstrasse Gv 1860.

Spitzenacker. der spitzenacker im heitimoos, da der boum vffstat UH 1309.

Spitzhammer, ein Haus USch 1605, 1641.

Standacker, wahrscheinlich verschrieben für Sandacker. $\frac{1}{2}$ J auf dem Standacher, Zelg Esch UM 1571.

Stapfen, Stelle, wo der Etter oder der Fadhag überstiegen wird. — by der Stapfen, darüber der Gösliker Fussweg gath USch 1605 (im Kintis).

Stäpfliacker in der Wilerzelg Fpr 1773.

Steffetsmösli, kleines, jetzt entwässertes, bewaldetes Moor an der neuen Bremgarterstrasse.

Stegächerli. verkürzt aus Mattensteg, siehe Atzensteg, auch bei Stegmatt. — Der stägacker, zuvor Bünzacker genannt, stossst an Strass nach Büttiken UM 1701; Stegächerli uf dem Boll Fpr 1749; Stägächerli auf dem Boll Fpr 1772; diese Fluren liegen links der Bünz; rechts dagegen: Stägächerli, stossst an Strümmiacker UH 1796; Stegacker, Zelg Halden Gv 1860.

**Stegmatte*. links der Bünz: die Stägmatte, zuvor Dornacker genannt, an gross Bünz, an Landstrass nach Büttiken Um 1701; $1\frac{1}{2}$ Mw Durnacker am byfang, an Bünz, an Steigmättli UH 1716; Stägmatt, an Durnackermatt, an Bünz Fpr 1797; Stägenmättli Gv 1850, 1860. — rechts der Bünz: stegenmättli, Zelg Halden, an Landstrasse nach Sarmistorf USch 1641. Stegmatte heisst heute auch die ehemalige Wendelsteinmatte.

Stein, roter, siehe Rotstein.

Stein, grosser. 1 J vntz zum grossen stein langende, vnden an alten ban, stossst an Buchenbüol USch 1604; der alt ban ist hier das Gegenstück zum jungen Ban, heute Jungenbal ob Anglikon.

Stein. ein acker zuo Wolen vor der Matten zum Stein JzbGösl.

Steinacker. im Aesch: $\frac{1}{2}$ J genant der steinacher, stossst an Fussweg der gen Angliken gat USch 1569; $\frac{1}{2}$ J Steinacker, beim Wilerweg, stossst an Schwellacker UH 1595; $1\frac{1}{2}$ J Steinacker beim Wilerweg, get der Fuessweg nach Anglikon darüber UH 1647. an der Brünishalden: 1 J im Farn, stossst an steinacher, an d'stros so gen Villmergen gat USch 1569, 1604; $\frac{1}{2}$ J am grossen Acker, zuvor Steinacker, stossst aushin an Kreutzacker und an Seewadel

UM 1701. am Bullenberg: der steinacker, an bullenbergmatt; 1 Mw im bullenberg, stossst an steinacker UM 1701; UBr 1755; 1 Mw der steinacker, stossst an Matten genannt steinacker, an Hewweg, wie man in die Newmatt fahrt UM 1701. an der Halden: $\frac{1}{4}$ J der Steinacker, stossst an Steinacker, an Haltacker UM 1701. Der Name Steinacker bedeutet steiniger Acker.

**Steinbach*, neuer Name für Ehruns, siehe dort.

Steinerner Weg. bis zum steinernen Weg AM 1743.

**Steingasse*, besser *Steinbachgasse*, das ist die alte Bremgarter Strasse. Seit wann der Name gebraucht wird, konnte nicht gefunden werden. — Steingassbaumgarten, stossst an Ehrüssbach Gv 1850.

Steinhäuser. — ein bletz ze steinhüslen, vnder der studen EinkM 14. Jh; $\frac{1}{2}$ J an brünishalden, ob der steinhüslerstuden USch 1569; $\frac{5}{4}$ J an den Heydenstuden, zuvor bi den Steinhüsern genannt UM 1701. — Dieser Name sagt uns deutlich, dass die römische Ruine in früheren Jahrhunderten noch den Eindruck von Steinhäusern machte. Die Abtragung begann erst mit der Zeit, da gemauerte Häuser gebaut wurden, Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts. — Die Ruine liegt im Seewadel.

**Steindler*, *Steinler*, westlich von der Bünz-Wehrli, nördlich Bännmoos. Der Name röhrt von einem grossen Stein her, der früher darin lag. — $\frac{1}{2}$ J by dem Steinler, ist ein grosser Stein vnd ein Nussbaum darin USch 1569; hinder dem Steinler UBr 1588; 2 J des Fronhofs Steinler UM 1701; 1 J der steinler vf dem bohel Fpr 1732; ein Acher-pletz uf Steinlers Matten Gv 1860; im Steindler, Steindleracker, an Bollstrasse, an Bünz Gv 1860.

**Steindlerstrasse*, führt über den Steinler.

Stelzenacker, ein spitz auslaufender Acker; es sind deren mehrere: 1 J vff Breitenloo, genannt Stelzenacker UPfW 1631, UM 1701. Jogli Eppissers Stelzenacker UM 1701; der Steltzacker im Boll Fpr 1797; — der ober Stältzenacker im Farn Fpr 1760; — 1 J ist am Stälzacker im Kyntzis USch 1641.

Stelzenbrücke, siehe Stenzenbrücke.

Stenzenacker, Fn. der Stenzmenacker ze Huwenen, stossst an die Strass EinkM 14. Jh; der zechend vom Stenzenacker; ab dem stenzenacker in der Wilerzelg JzbGösl. Anna Stenz, nach 1310.

Stenzenbrücke, bei der Niedermatt. $1\frac{1}{2}$ Mw bey der Stänzenbrugg USch 1604; 2 Mw genannt *Stäntzenmatt*, stossst an Stänzenbruggmatt UBr 1606; $1\frac{1}{2}$ Mw Stenzenbruggmatt UH 1647; 2 Mw Stenzenbruggmatt stossst an Bünz UBr 1715, 1755; 1 Mw in der Nidermatt, stossst an Stentzenbrugg, wo man in die Nidermatt fahrt UBr 1755. Vor der Bünzkorrektion: Stelzenbrugg.

Stenzliacker, an der Waltenschwilerstrasse Gv 1850, 1860.

Stöckliacker, Fn, an der Villmergerstrasse Gv 1850.

Stockmatt, beim Eichholz. $2\frac{1}{2}$ Mw Stockmatt, stossst an Eichholzacker USch 1569, 1604; die Stockmatten am Eichholz UPfW 1631; $2\frac{1}{2}$ Mw in der Stockmatt, stossst an Bogenwinkel, an Bogenmatt, an Eichholz UM 1701; $\frac{1}{2}$ Mw in der Stockmatten, gat der Wassergraben darüber, so us dem Bogen lauft UM 1701; der Bogenacker, stossst an Stockmatten UHold 1783; das stock Mathli Fpr 1743, 1794.

**Stöckplatz* in der Wilerzelg.

Stampf. Im Stampf hiessen früher die Matten nördlich der Bünzstrasse, rechts der Bünz. Eine Erinnerung an die mit der untern Mühle betriebene Stampfe.

**Strangenacker*, am Berg. bedeutet langer, schmaler Acker. vff der singelen, im strangenacher UH 1595; vff der singelen, im strangenacher stossst an Kaibler UH 1647; Strangenacker Gv 1850. In Niedermatten: $\frac{1}{2}$ Mw am strangen, stossst an alten Graben USch 1569, 1604; $\frac{1}{2}$ Mw im langen Strangen LehbH 1626; $\frac{1}{2}$ Mw uf der Schnödi, genannt breitten Strangen UM 1701.

Strass. ager Uolrici Sutoris ob strasse UM 1310, ager ob der strass, stossst an Entengraben JzbW. ein acker ob strass EinkM 14. Jh; ein acker ob der strasse; ein acker nit der strasse UrkGn 1343; 1 J ob der strass UPfVillm 1784.

Strasse, Landstrasse, Wege. Wir verweisen hier auf die ausführliche Behandlung der Verkehrswege im Abschnitt: Die Bedeutung der Flurnamen.

Stromeyersmatten im bermos UrkGn 1343. Fn, Uolricus dicti Stromeier UM 1310.

Strümmiacker, stossst an Stägächerli, an Krummenacker UH 1796.

Strumpferacker, Wilerzelg, Bn Gv 1850; Stumpferacker, an Junkholzstrasse Gv 1860.

Stud = Stauden. ein bletz ze Steinhüslen vnder der stud EinkM 14. Jh; 1 J in brünishalden ob der stud UH 1647.

Stüdliacker. 1 J vff dem Esch, der stüdliacher UH 1595; $\frac{1}{2}$ J Stüdliacker LehbH 1623; der Stüdliacker im Aesch, an Fussweg nach Anglikon Gv 1850.

Stumpeneich, Zelg Halden. $\frac{1}{2}$ J bi der Stumpeneich USch 1569, 1604.

Stützenacker, ein Acker auf dem Kaibler, der Stützenacker genannt Fpr 1758.

Sumpf. des Kuonen Land genannt Sunff Fpr 1776.

Süppel, Fzn (Joachim Weber, Süppels, Schullehrer 1755). Ein acker in dem Fahrn, der Süppel genannt Fpr 1738; der sübelacker Fpr 1769. Der Süppelacker, am Entengraben Gv 1850. — Die Süppelhäuser zuunterst in der Stein-gasse.

Sutersacker an Rietmatten UH 1309.

Sy willacker, siehe Singwileracker.

U

Ulenacher Gv 1860, wahrscheinlich Pn Uli — Ulrich.

Ulme. Ulmenbann: prato vel orto da der umelbom instat JzbW.

Underfluen, siehe Fluh II.

Under Matt. statt Niedermatt UH 1647.

Unserfrauenacker. 1 J Unser Frauenacker, das ist der Räbiker Acker. Dieser Acker ist dem Frauen-Marienaltar zinspflichtig.

W

Wägeliacker. 1 Acker auf dem Boll, der Wägeliacker FprW 1753; 1 J der Hübelacker, stossst an Wägeliacker (Boll) UBr 1755; 1 J Wägeliacker im Breitenloo UBr 1755, 1795.

**Wagenrain*, der bewaldete, moränenreiche Hügelzug zwischen Bünz und Reusstal.

Wagental — *Waggental*, ursprünglich das Tal der Bünz, als Vogtei der 5 Orte bis zur Reformation dem ganzen Freiamt gegeben.

Wagneri. 2 Mw Matten, die Wagneri genannt am Boll Fpr 1772.

Walchsacker. ob dem Walchsacker Zst 1588; 2 J am Walchsacker UH 1595. — Im 17. Jahrhundert erscheint dieser Acker unter dem Namen

Walixacker neben dem erstern. $\frac{1}{2}$ J im Walligsacker UW 1609. $\frac{1}{2}$ J Walchsacker; 4 J Wallisacker UH 1667, 1716; $1\frac{1}{2}$ J Wallixacker UW 1719; 2 J Walix- oder Melixacker UH 1757; 1 J Walixacker stossst an Gyrenbüel; 2 J Walligsacker UH 1647; $\frac{1}{2}$ J Wallisacker UW 1759; $1\frac{1}{2}$ Vlg Meligix im Berg an sumerhalden Fpr 1771.

Wald. 2 Haller von dem acker vff dem Wald JzbGösl. Wald, siehe Hau.

**Waltenschwiler Landstrasse*, siehe Strasse.

Wannenbühl = **Wannenhübel*, flachgewölbter — wie bei einer umgekehrten Wanne! — Hügel im Südosten der Gemeinde. — $\frac{1}{2}$ J im Wannenbüel, oben am Langenstein, geth der Fuossweg darüber gen Waltenschwil USch 1569, 1604; 1 J im Walmenspüel, stossst an strass nach Waltenschwil; 1 J im Wannenspüel; 1 J im Wannenbüel UH 1595; $\frac{1}{2}$ J im Wannenbüel USch 1641; 4 J Wannenbühl UH 1667, 1716, 1795; $\frac{1}{2}$ J im Wannenbüöll genannt Rüti, neben Landstrass nach Waltenschwil, geht der Fussweg darüber UM 1701; Wannenhübelacker Gv 1850; Wannenhübel, Holzland Gv 1860; daneben auch modern Wannenhügel.

Wart. der acker zuo Reckenbirbom genempt, an der Wart JzbGösl.

Wasen. 1 J Schweikacker, jetzt *Wasen* genannt, an Fronwald Schweikhau UH 1795.

Breiten Wasen, an der Niederwilerstrasse. $\frac{1}{2}$ J am breiten Wasen, stossen an d'Landstros so gen Mellingen gath; $\frac{1}{2}$ J lyt vf dem breiten wasen, stossst an Landtstros gen Baden, an Grabacker, an Etlispoller USch 1569, 1604; $\frac{1}{2}$ J am breiten wasen, stossst an stros gen Baden, an Gmeind UBr 1588, 1715. Wasen-Platz, wo totes Vieh vergraben wird.

Wasserfuhren. Wasserfuhrenacker auf dem Boll Fpr 1776, Gv 1850; Wasserfohren Gv 1860.

Wässergraben, siehe Graben.

Wasserschöpfli, — wo Wasser aus dem Ehruns in einen Wässergraben „geschöpft“ wird. pratum situm zu der wasserschöpfen JzbW; 1 Mw Matte die hofmatten oder Wasserschöpfli UW 1609; 1 Mw Hoofmatten oder Wasserschöpfli, an Bremgarter Landstrasse UW 1719, 1759; der Weg so gegen der Wasserschöpfli geht Fpr 1763. Heute steht dort eine Linde. — Wasserschöpfli, hinter der alten Zehntscheune, beim Hotel Bären UPfVillm 1784.

Weberliacker, Zelg Aesch Gv 1860.

Wegacker. Zelg Halden: 1 J Wägacker, gath der Fussweg darüber gen Walteschwil UBr 1606, 1715, 1795; 1 J der Wägacker, ligt neben der Landstrass nach Waltenschwil, innen an Lenzli Schüöpen Räbäckerli. — im Boll: ager dictus uf dem wege, situs prope Kriegacker UM 1310; Wegacker im Boll Gv 1860. — $\frac{1}{2}$ J auf dem Boll der Wegacher, stossst an Strass von Villmergen auf Wolen; 1 J stossst an Hübellacher, neben an Wägacher UPfW 1759. — der Wegacker im Aesch Gv 1860; der Wegacker im Farn Gv 1860.

Wegmättli. Das Wegmättli in der Nidermatt, am Schwellgraben Fpr 1760.

Wegen, Wägen. ein acker glegen hindnan z'wegen EinkM 14. Jh; $\frac{1}{2}$ J zu wägen, im boden, genannt Wannenbüöl UBald 1631; 1 J zu wegen, steht anietzo Holtz darauf, stossst innhin an Sonnenberg, vshin an Schlegelacher UBr

1737; — 1 J zwüschen Wägen im Boden, stossst an Wan-
nenbüoll USch 1569.

**Wehrli* = Werdli, kleine Insel in der Bünz? 2 Mw Matten, das Werlj genannt, an Rüssmättli, an Mülimatten UBr 1606; 2 Mw das Werly, stossst an Sarmistorfer Landstrass, an alten Runs UBr 1715; $\frac{1}{2}$ Mw das Reussmättlin, genannt das Wehrlin, stossst an den alten Runs und an Runs-acker UZurl 1746; $\frac{1}{2}$ Mw Reussmättlin, genannt das Wehrlin; 2 Mw das Weerdli, an Sarmistorfer Landstrass, UBr 1755, 1795; Wehrlimatt UGn 1797; Wehrlimatt oder Bännmoosmatt Gv 1860.

Weid. des Mentzingers Weid USch 1569; $1\frac{1}{2}$ Mw die Weid, an des Hofs *Oberweidt*, stossst an Kaibler, an Gass, an Bach so vs dem Brunnenmoos lauft UH 1595; 2 J ingezünter Acher, stossst an *inner Weid*, an Kaibler; 4 J Acker oder Weid, ist Holz gsein, auf der Singelen UH 1647. 1 J ob der Weydt, Zelg Berg, UMünst 1701. — Weidacker in der Wilerzelg Gv 1860; Weidmatt im Boll Gv 1850.

Wellenberg, am alten Graben Gv 1860 (Niedermatten).

Wendelstein, so hieß im Mittelalter der Kirchturm. Die Matten rechts der Bünz, vom Hotel Bären bis zur Bünzstrasse. — $\frac{1}{2}$ J im Wendelstein UPfW 1631; $\frac{1}{2}$ Mw im Wendelstein, an gross Bünz UM 1701; der Wendelstein Fpr 1726, 1736; — $\frac{1}{2}$ Mw Matten, ist der Wendelsteinbrunnen darin, stossst an gross Bünz USch 1569, 1604.

Wendelsteinmatten UM 1701, Fpr 1769, Gv 1860.

Wendelstegmatt Fpr 1765; Der Wendelsteg, an Villmerger Landstrass, an Kirchgass UGn 1797. Heute fälschlich Stegmatte genannt. KpW.

Weiermatt. $\frac{1}{2}$ Mw im Benmoos, stossst an des Müllers Weyermatt UM 1701; 2 Mw Weyermatt, an Zelg Boll UGn 1797.

Wiegenacker. 2 J Ringetsmoosacker, jetzt Wiegenacker UH 1796.

Wihfängli. 1 Mw das Wihfängli Fpr 1731. Soll wohl heissen Bifängli.

**Wil*, alter Dorfteil von Wohlen. Das guot ze Wolen in dem Wile UH 1309; bona in dem Wile Um 1310; von dem guott

im wile EinkM 14 J; der acker hinder dem Wile JzbGösl.
Wyl, Wil bis heute.

Wiler = Wil. Ein matten ze Wolen, der man sprichtet ze dem
Wiler UGn 1315.

**Wilermoos*, das Moos nordwestlich vom Wil. 2 J vf der
schnödi, stossst an Wylermoos; — wylimoos UPfW
1631, Wylermoos, Wylermoos bis heute.

**Wilerweg*, Fussweg vom Wil über das Aesch nach Niederwil,
siehe Kirchweg.

**Wilerzelg*, siehe Zelg.

Wilerzelgester, 1 Vlg Wyllerzelgester, geht der Weg in die
Wyllerzelg darüber UM 1701.

**Wilhelmshöhe* beim Kohlmoos.

**Wilmenmatt*, Fzn.

**Winkelacker*, dreieckiger Acker. 1. am Berg: $\frac{1}{2}$ J der Winkelacker, stossst unten an fadhag; 1 J der Winkelacker, zuvor Huobacker genannt, liegen neben der Gerstenmatt, stossst neben an Gmeindhöltzli genannt süsackh UM 1701; die Gerstenmatt, stossst an Winkelacker UBr 1755; Winkelacker, an Seusack Gv 1850. — 2. an der Halden: 1 J Winkelacker, stossst an klein Bogen, an Bogenmatt; Baumgarten, der vorher Winkelacker genannt, stossst an Strass nach Waltenschwil; $\frac{1}{2}$ J Winkelacker, stossst an Haltacker UM 1701; 3. im Boll: Der Winkelacker, stossst zu zweien Seiten an die Zelg Boll, an Landstrass von Wolen auf Villmergen UM 1701; Winkelacker, stossst an Bollstrasse Gv 1850, 1860; Oberwinkelacker, Zelg Farn Gv 1860. 4. in der Wilerzelg: Winkelacker Gv 1850.

Winkelmättli, in der Niedermatten, an grossen Wässergraben
Gv 1860.

Winkelmäss. Winkelmaess AM 1727.

Winterhalden, bei der Harzrüti. ein acker nit Winterhalten
UrkGn 1343; der acker an Winterhalten ze Rietenboum
EinkM 14 Jh. 1 J die lang Jucharten, stossst an Winter-
halden Usch 1569, 1604; das Rüttmätteli vf dem bullen-
berg, stossst an Winterhalten UM 1701; Winterhalden, bei
der Harzrüti Gv 1860.

Wiese, kommt ein einziges Mal vor. Das guot Holzrütis, das ist ein Wis. EinkM 14. Jh.

Wispeller, 1 J im Wispeller an Allmendgass USch 1569; ist verschrieben für Etispoller!

**Wohleracker*, vorher Haldenacker, an der untern Halde Gv 1860.

Wolfgruben, ze den Wolfgruoben (Waldland, an der Grenze gegen Bremgarten) UrkBremg 1348.

Wucherlehen, Land, das dem Wucherstier = Zuchtstierhalter zu Lehen ging. Wuocherlehe = Wyllerzelg, Fpr 1767; Wuochermatt, an Moosacker in der Wilerzelg Fpr 1802 (= Munimatt).

Wüste, Wüösti, Wüesti, 18. Jh. Wüste Gv 1850. Haus an der Sänsackergass.

Wydacker 1 J der ober Wydackher, stosst hinden an das Wylermoos AM 1701.

Wydstockacker im Farn. 1 J Fuchsschwanzacker, stosst an Wydstockacker, an Landstrass Wohlen auf Villmergen UM 1701.

Wydstückler, 1 J Fuchsschwanzacker, Wydstöckler genannt Zinsb H 1640; Widstückliacker im Farn, an Villmerger Landstrass Gv 1840. —

Wydstückleracker, Zelg Aesch; 3 J der Wydstockackher, zuvor Ettispoller genannt UM 1701; 2½ J Grabacker, stossen neben an Wydstöckleracher Urbald 1737.

Z

Zahme Bäume. 1 J in der Wyle Zelg, genannt nebent den zahmen Bäumen USch 1569.

Zängli. ½ J auf dem Aesch, das Zängle genambt, Fpr 1736.

Zehntenfreier Acker, auf dem Keibler Fpr 1795.

Ziehgärtli, siehe Tiergärtli.

**Ziegleren*, im Boll. Funde römischer und anderer Ziegel sind nicht bekannt; an eine Ziegelhütte ist nicht wohl zu denken. — Der Acker vf der Ziegleren AMc 1350; 1 J vff Ziegleren UGn JzbGösl; der acker den man nempt vffy Ziegler

JzbW; 2 J vf Ziegleren, stossen an Houwenmoos Usch 1569, 1604 usf. bis heute.

Zil. Fluris Zil UH 1573, 1595; das Hus vff dem Zihl (gehört zum Flurishof) LehbH 1566; 1 Mw Hus vnd Baumgarten am Zil vnder der Walteschwyler Strass vf dorf UH 1595; Zilhus Fpr 1769.

Zilacker. 3 J Haldacher, stossst an Zihlacker UH 1647; $\frac{1}{2}$ J der Zihlacker, stossst an Haltacker, an Seltenbachacker UM 1701; der Zihlacker auf der Halden Fpr 1748; Zieleracker Gv 1860.

Zoler acherli auf der Halden Fpr 1797.

Zopfacker, hinter der Trotte im Berg Fpr 1758.

***Zopfmatten.** $\frac{1}{2}$ Mw Zopfmatten in Nidermatten UM 1701.

***Zopf,** zwischen den beiden Bahngleisen im Boll.

Zu geren, siehe Geren.

Zwey Eichen, siehe Eiche.

Zwig, das äckerli zum Zwig EinkM 14 Jh; ze dem zwye JzbW.

Zwüschen wägen, siehe wegen.

Anmerkung. Eine beschränkte Anzahl Flurnamen sind auf den zwei beigehefteten Kärtchen wiedergegeben.

Die Bedeutung der Flurnamen

Jeder Flurname hat seine Bedeutung; er sagt uns etwas aus vergangenen Tagen. Leider verstehen wir ihre Sprache nicht immer; besonders den ältesten und alten stehen wir oft verständnislos gegenüber. Die Mehrzahl von ihnen erzählt uns aber von den einstigen Zuständen der Landschaft, so wie sie ohne menschlichen Einfluss waren: *die Naturnamen*, oder was der Mensch darin durch sein Schalten und Walten erzeugte, veränderte: *die Kulturnamen*. Beide geben uns so viele Einblicke in den Verlauf unserer Geschichte, dass es sich lohnt, sie aufmerksam zu betrachten. Wir werden sehen, dass sie uns helfen, in mancher Hinsicht neue Erkenntnisse für die Geschichte unserer Gemeinde zu erhalten. Sie sind also eine Geschichtsquellen, zwar eine bescheidene, doch nicht zu verachtende. Aber erst dann, wenn wir die Flurnamen des ganzen Nachbargebietes miteinander vergleichen und ausnutzen können, werden sie zur vollen Geltung kommen. Was im folgenden gesagt wird, hat also nur eine unvollkommene Bedeutung.

Die Naturnamen

Geländeformen. Ebenes Land am Fuss einer Erhöhung nannten unsere Vorfahren *Boden*. Wir haben einen Boden beim Wil, an der Halden und unten im Kintis. — *Erhöhungen* im Gelände wurden benannt: *Berg*, der Wagenrain, an welchem unterschieden werden der vordere, mittlere und hintere Berg (nach ca. 1650 Rebberg), weil dann mit Weinreben bestanden, der Sonnenberg (im Südosten des Dorfes). *Bühl*. So werden die deutlich hervortretenden Teile des Wagenrains benannt: der Hugsbühl = Hohbühl, Buchenbühl; der Etlisbühl und der Lipplisbühl; dann aber auch die kleinen Bodenerhebungen in der Talebene. Vor allem ist hier hinzuweisen auf den Bühl, um den herum die Zelg Boll liegt. Die alten Wohler

sprechen „im Boohl“, nicht wie modern im Boll! Er ist das Ende der von der Kirche aus nach Westen streichenden Quermoräne, auf der die protestantische Kirche und die Villa Theodor Dreifuss stehen; an dem Buole 1290, später Büöl usw. Im nördlichen Winkel zwischen Bühl und Bünz, dicht an der Bünz, lag der Sorenbühl-Fronhofsbühl.

In den Obermatten finden wir den Flügetsbühl = Fruchtsbühl, in den Niedermatten den „Büchel“ = Bösenbühl.

In der Bedeutung identisch mit Bühl ist *Hübel*; das Wort Hügel gehört der neuesten Zeit an. Wir kennen den Hurenbübel (früher Lipplisbühl), den Wannenhübel, den Reckholderbübel. Auch der Hofname *Güpf* bedeutet Bodenerhöhung.

Die *Abhänge* der das Bünztal begleitenden Hügelzüge wurden *Halde* genannt: im Osten die Zelg an der Halden und die Sommerhalde, im Westen die Winterhalde, die Brünishalde. Ein Teil der letztern heisst neuzeitlich der Büttiker *Rain*. Auch die nördliche Böschung des Sorenbühls beim Eisweiher hiess Rain.

Die auffallenden *Vertiefungen* benannte man mit *Grund*: *Grundacker*, *Loch*: Lochmatten, *Sack*: im Sack, Säusack, *Kessi*: Kessimoos, *Telli*. Die von den Bächen geschaffenen engen Rinnen hiessen *Bachtalen*. Einmal erscheint für ein ganz unbedeutendes Tälchen der Flurname *Tobel*: Tobelmatt in den Niedermatten.

Bodenart und -*beschaffenheit*. Für den Bauern spielte natürlich die Bodenart eine grosse Rolle, und wir finden darum viele Flurnamen, die sich darauf beziehen. Die Aecker bei der *Margelgrub* und einige *Steinäcker* haben kiesigen, steinigen Grund, der *Lättenacker* bei der *Leimgrub* ist lehmig. Die Farbe der Erde veranlasste die Benennung der *Schwarzäcker* und des *rot Bünteli*. Der Fulenbach und der Mutzenbach haben *fauligen* Schlamm. Keiner Erklärung bedürfen die Flurnamen: Rüchlig und Nassacker.

Form und *Gestalt* gewisser Landstücke spiegeln sich in den folgenden Namen: Langacker, Breitenwasen, Krummacker, Krümmi, Kürtzi; Geren und Winkelacker bedeuten das gleiche; Stelzenacker, Lebkuchenstückli, Zängli, Gäbeli, der Bogen, der

Sattelbogen, der Wannenhübel geben weitere Formen an. Das Ringetsmoos dürfte seinen Namen von seiner runden Form oder auch seiner geringen Ausdehnung haben. Der Sinwiler- = Singwileracker aber geht auf mittelhochdeutsch sinwel = rund zurück.

Gewässer, Moore, Sumpf. Das Hauptgewässer der Gemeinde Wohlen ist die *Bünz*, welche früher die tiefergelegenen Gebiete der Talebene bei jedem Hochwasser überschwemmte. Hier schlängelte sie sich in vielen Windungen hin und verzweigte sich oft. Der Hauptlauf hiess die grosse, die Nebenarme die alte, die kleine Bünz, der alt Graben. Eine Reihe kleiner Bäche, die ihr von beiden Seiten zuflossen, hatten besondere Namen: Steinbach, der aus dem Ehruns- und dem Oberbach entstand, der Fuhlenbach, Seltenbach, Mutzenbach, einige unbedeutendere hiessen Entengraben, Altgraben, andere wiederum blieben ohne Namen, wie das Bächlein „so aus dem Fronwald kommt“. Einige dieser Seitenläufe dienten zeitweise als Wässergräben.

Die *Quellen*, welche am Fuss der Hügelzüge aus der Erde hervortreten, hiessen bei uns ausnahmslos *Brunnen*: Allen-, Käch-, Küh-, Lärchen-, Hunger-, Grundelosen-Brunnen. Der Hungerbrunnen im Talacker floss nur in übermäßig nassen, unfruchtbaren Jahren. Auf *stehende Gewässer* weisen die Flurnamen: in lacu (See?, Weiher) 1310 und Weiher. Die Lage des ersten ist nicht bekannt. — Die an der Bünz liegenden tiefen, ruhigen Stellen hiessen Gallen, später Gumpen: Fröschgallen, Fröschgumpen.

Die vielen Moränenausstrahlungen stauten vielfach die Wasserabflüsse und erzeugten Moore und Sümpfe. Die Moore heißen Moose: Bänn-, Boll-, Brunnen-, Heiden-, Ringets-, Schlin- = Schlingen-, Steffets-, Kohl-, Wiler-, Ober- und Nieder-, Turnmoos. Viele von ihnen sind heute entwässert und kaum mehr erkennbar. Im „Sumpf“ und „im Brühl“ bezeichnen andere wasserreiche Matten.

Die Bünzkorrektion hat mit den meisten Gräben, Mösern, Sumpf und Brühl aufgeräumt. Sie sind heute nicht nur Matten, sondern sogar gutes Ackerland. Bollmoos und Turnmoos werden überbaut.

Wildpflanzen, Holz, Wald

Waldbäume haben sich mehrfach in den Flurnamen des Feldes verewigt, die einen selten, wie die Tanne, die Hasel, die Weissbuche (Hagebuche), die Erle und die Ulme, die andern häufiger, wie Weide und Eiche. Die *Weide* wuchs so gerne an den vielen kleinen Wasserläufen, wo sie als Stockweide das immer und immer wieder benötigte Material für die geflochtenen Zäune, die Hurden, lieferte. Von ganz besonderer Bedeutung war die *Eiche*, welche nicht nur im Ackerland als Einzelbaum, sondern in feuchteren Landstrichen in grösseren Beständen geduldet wurde. Ich bitte, die lange Reihe der Flurnamen unter dem Stichwort „Eiche“ nachzusehen. Der Grund dieses zahlreichen Vorkommens der Eiche war nicht etwa das Holz, sondern die Frucht, die Eichel, das Acherum. Bei unsern Vorfahren war das Schwein das wichtigste fleischliefernde Haustier, darum war die Eichelmaist von grosser Bedeutung. Das war so, bis die Kartoffel allgemein angebaut wurde (seit etwa 1760). Diese trat an die Stelle der Eichel: die Eiche verschwand bald aus dem Antlitz der Landschaft.

An schwer zu kultivierenden Plätzen, auf römischen Ruinen und unfruchtbarem Sandboden, auch in sumpfigem Gelände wucherten ungestört dornige Sträucher, Rose, Reckholder, Brombeere, Schwarz- und Weissdorn; hier begegnen wir den vielen Flurnamen „studen“: Bramestuden, Vasnachtstuden, Heidenstuden, Sandstuden, Dornstüdlein, Kächstuden u. a. Sie sind heute infolge der intensiveren Feldbestellung alle verschwunden. Einzig der Flurname „Heiterstud“ erinnert noch an die Heidenstuden auf der Römerruine im Seewadel.

Kleine Wäldchen nannte man Hölzli, z. B. Helishölzli, Eichhölzli. Den Wald benannten unsere Vorfahren mit Hau: Althau, Kintishau, Küestellihau, Schweikhau, während der allgemeine Ausdruck für die Wälder Fronwald war. Heute hört man für Wald auch Holz: „Hött isch es schön im Holz ussä; mer gönd is Holz usä.“ — An den mittelalterlichen Namen für Wald erinnert der Flurname „im Loo, Looacker“.

Das Ried, die Rietmatte waren teilweise mit Riedgras (*Molinia coerulea*) oder mit Sauergräsern (*Carex*) bestanden,

die zur Streue- oder Magerheugewinnung dienten. Auch der Name Schnödmatte, Schnödi, soll Streue bedeuten. Das Rohr, Schilfrohr, ist im ausgestorbenen Flurnamen Rohr, Rohracker enthalten; ebenso bedeutet Seewadel „Röhricht am See“. — Die Brennessel gab dem „Nesslenhof“ den wenig gebrauchten Uebernamen.

Wilde Tiere

Es sind verhältnismässig wenige Flurnamen bei uns verwendet worden, welche uns an den doch sicher viel reichern Tierbestand erinnern. Der *Bär* ist vielleicht im „*Bärwinkel*“ und im *Bärholz* überliefert. — In den *Wolfgruben* wurde der *Wolf* gefangen, und der *Fuchsschwanzacker* erinnert an den schlauen Meister Reineke, obwohl dieser Flurname wohl nur die Form des betreffenden Ackers andeutet. Den *Hasen* finden wir im *Hasacker*, den *Igel* in der *Nigleri* wieder.

Ob wirklich der *Gyrenbühl* Geierbühl bedeutet und uns an den hier längst verschwundenen Raubvogel erinnert, bleibt für mich eine grosse Frage. Im *Entengraben* sammeln sich zur Winterszeit noch heute *Wildenten*. Die *Hühneräcker* haben ihren Namen kaum von den *Rebhühnern*, sondern eher davon, dass diese Aecker einen Hühnerzins zu leisten hatten. Die *Lerche* ist im Lärchenbrunnen ausgewiesen.

In den stillen Wassergumpen längs der Bünz kam der *Wasserfrosch* häufig vor; daher die *Fröschgallen*, *Fröschgumpen*. Die „*Nüünäugergass*“ (Untere Steingasse) erinnert an einen kleinen, aalartigen Fisch, das *Bachneunauge*, das früher in allen unsren Bächen häufig war.

Der *Krebsacker* hat mit dem *Krebs* nichts zu tun, und die *Metlenmatten* würden heute „mittlere Matten“ heissen; man darf dabei nicht an den „*Mertel*“, den *Regenwurm*, denken.

An eine traurige, jedoch seit frühester Zeit allgemein betriebene Jagd erinnern die Flurnamen *Vogelrauffe* und *Vögelner*. Sie benennen Plätze, wo früher — wie heute noch in Südeuropa — Singvögel massenweise gefangen wurden.

Steine, erratische Blöcke

Ueberall im Gemeindegebiet, wie überhaupt im ganzen Freiamt, liegen in gewaltiger Menge erratische Blöcke, welche der Reussgletscher der letzten Eiszeit hierher getragen hat. Bekannt sind die im Walde liegenden *Bettler*-, *Erdmann*- und *Hühnersteine*. Die seit etwa 15,000 Jahren zurückgewichenen Eismassen streuten dicht unzählige weitere dieser "Steine" im Dorf und Feld. Viele von ihnen sind an der Bildung von Flurnamen beteiligt.

Der *Steinler* hat seinen Namen von einem grossen „Stein“; draussen im Boll lag die *grosse Fluh*, hinten an der Angliker Grenze beim Hohbühl der *grosse Stein* und beim Fuhlenbach der *Langenstein*. Mitten im Dorf, nordöstlich der Kirche nannte sich ein Hof „under der Fluh“; also muss auch dort ein erratischer Block gewesen sein. Andere Blöcke gaben den vielen Steinäckern den Namen: diese Blöcke im Feld haben der bequemer Feldkultur weichen müssen, wie so viele andere, die kaum aus der Erde ragten und von denen die Urbarien etwa sagen: „liegt ein grosser Stein darin, ist jetzt vergraben“!

Die Kulturnamen

Rodungen. Wir haben schon bei der Besprechung der Dreifelderwirtschaft ausgeführt, wie unsere Vorfahren, als die Bevölkerung zunahm, Waldgebiet ausrodeten und zu Ackerland umwandelten. Diese Massnahmen wurden zu verschiedenen Zeiten vorgenommen. In das frühe Mittelalter, vielleicht in das 10./11. Jahrhundert, fallen die Rodungen durch die wilde Landwirtschaft, auf welche die Flurnamen *Brand*, *Singelen*, *Junkholz* zurückgehen. Eine zweite Rodungsperiode können wir um das Jahr 1300 herum feststellen. Das Güterverzeichnis des Klosters Muri vom Jahre 1310 meldet verschiedene *novalibus*, das sind Neureutplätze: *bona*, *ager* in *novalibus*, ohne Lagebestimmung, dann *novalia* zum Schurtenwege, das ist die später mehrfach genannte Rüti am Wannenhübel, an der alten Strasse nach Waltenschwil. Gleichzeitig wird *Botlisrüti* gemeldet. — Anfangs des 16. Jahrhunderts entstanden neue Rodungen beim *Junkholz*, bei den *Obermatten*.

und dem Breitloo, dazu gehören die Flurnamen Grüt, beim Grüthag; ebenso im Farn am Rande des Bärholzes, welche durch die Flurnamen Neugrüt, Neuacker, Neumatt, Grüt-matten und wahrscheinlich auch die Harzrüti ausgewiesen sind.

Die Rütinen beim Säusack auf dem Berg, heute zu Lehen-plätzen aufgeteilt, sind neuern Datums. Noch 1701 stand dort auf dem Gemeindeland „ein Hölzlin genant süsack“. Die ältern Rodungen in jenem Gebiet sind Acker- und Mattland.

In der Flurnamenliteratur wird das „Ried“ oft als gleich-bedeutend mit „Rüti“ bezeichnet. Ob unsere Riedmatten und Angelrieden auch so zu erklären sind, wagen wir nicht zu entscheiden.

Grenzen; Hecken, Zäune. Die ältesten in unsern Flur-namen vorkommenden Grenzbezeichnungen sind *Lachen* und *Ziel*. Lachen, an der Villmergergrenze, bezeichnet wahrscheinlich die Marchen zwischen Wohlen und dem ehemaligen, längst abgegangenen Hof Bullinkofen. Nördlich an die Lachen stossen die Fluren zu den drei Estern, die Drei-Estermatt, südlich die Strasse nach Villmergen. Der Flurname *bei den drei Estern* wird bedeuten, dass dort die drei Grenzhäge der Wilerzelg, des Hofs Bullinkofen und der Villmerger Zelg Trifurren, zusammenstissen. Trifurren hängt damit zusammen, dass in früheren Zeiten längs der Ester Grenzfurchen gezogen wurden. Dieser interessante Winkel wird uns auch in Zukunft noch beschäftigen.

Das Wort *Ziel* bedeutet ebenfalls Grenze, Marchen. Was für Grenzen aber mit dem Ziel an der Halden und dem Pfaf-fenziler gemeint sind, können wir nicht erkennen.

Zwischen dem Dorfbann und den Ackerzelgen zog sich der Etter hin; bei uns treffen wir dafür nur den Ausdruck *das Ester oder Sester*. Beispiele: Der Rötler stösst an das Sester ob der Hofmatt an der alten Bremgarter Strasse; zwischen dem Dorfteil Wil und der Wilerzelg liegt das Wilerzelgester. — Die Zäune um das Dorf werden bei uns aber auch Ehfaden ge-nannt, welcher Name sonst nur für die Hecken ausserhalb der Zelgen gebraucht wird; das ist der Fall bei dem Ehfad beim Juchli. Umgekehrt begegnen wir beim Junkholz das Ester

1569, wo sonst der Fadtag zu erwarten wäre. 1701 heisst er dann allerdings Junkholzhag.

Der Fadtag in der Zelg Farn lebt heute noch in dem Flurnamen Fädihag. In unsren Quellen sind noch weitere Häge ausgewiesen: der Bullenberghag im Farn, der Grüthag, der eine neue „Rüti“ in den Obermatten umzog u. a. — Diese Hecken waren Hurden = geflochtene Zäune, Grünhecken aus lebenden Sträuchern, oder Scheyenhäge: Scheyhagacker. — Da, wo Strassen, Wege oder Fusswege durch die Umzäunungen gingen, hatte man „Lücken“, meist mit Falltoren: so den Mettmaluck, oder Stapfen, das ist eine Einrichtung zum Uebersteigen des Hages; Beispiele: Die Stapfen im Kintis für den Gösliker-Fussweg, die Holzstapfen und das Stäpfli in der Wilerzelg.

Kultivierte Pflanzen. Die Quellen verraten uns, dass schon um 1300 bei uns Baumgärten bestanden. Welche Arten von Obstbäumen darin gepflanzt waren, wird nicht verraten. Die Flurnamen melden uns aber auch das Vorkommen von „zahmen Bäumen“ in den Zelgen draussen. Vom *Birnbaum* vernehmen wir in den Bezeichnungen: *Birbaumacker*, *Reckenbirnbaum*, *Scbirbaum*, *Schwarzbirnbaum*. Unbestimmt sind der *Klafikerbaum*, der *Schubaum*, der *Späthkerbaum*. Der *Kirschbaum* ist ausgewiesen mit dem *Bättlerchriesbaum* und durch *Chriesbaumstockacker*. Der kleinen Haerpflaume (Chrie) begegnen wir beim *Kriechenbaumacker*. — Eine grosse Bedeutung hatte der Nussbaum, dessen Früchte das bekannte geschätzte Oel gaben. Einige Flurnamen weisen auf ihn hin. Seine Hauptbestände hatte er im Dorf. Mit der Eröffnung der Gotthardstrasse und noch mehr der gleichnamigen Bahn (vielleicht früher schon durch die Einführung der Oelpflanzen Raps und Mohn) war ihm durch die billigeren Oele Konkurrenz erwachsen, so dass er überflüssig wurde. Die Weinrebe, am vordern, mittlern und hintern Rebberg namengebend, wurde bei uns erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts angepflanzt.

Die Kultur des Hanfes ist seit 1701 durch einige Hanfäcker ausgewiesen; jene der Gespinstpflanzen überhaupt und der Oelpflanzen durch den Flurnamen „Pünt“ verhältnismässig spät, erst seit 1701. Eine Ausnahme macht das *rot pünteli*,

welches schon 1520 genannt wird. Eigentümlich ist, dass von den Getreidearten einzig die Gerste in den Flurnamen vor kommt: Gerstenmatt, Gerstenacker. — Dass die Bohne im „Bönler“ gepflanzt wurde, ist wohl sicher.

Haustiere. Die wichtigsten unserer Haustiere, die Kuh und das Schwein, treffen wir in unsren Flurnamen oft. Kuhächerli, -gässli, -brunnen, -weid, Kühstellihau erinnern an die Rinderweide, ebenso das Kalberweidli. Geissacker und Geissmatt weisen auf die Ziegenhaltung der Tauner hin. Die Rossweid erscheint erst 1701. — Die Schweinezucht blühte sehr stark. Wir haben schon bei der Besprechung der Eiche darauf hingewiesen. Ausser dem Walde dienten den Säuen als Weide der Säuacker, die beiden Säusack und die Säustelli, alles Sumpfgebiete, die mit Eichen bestanden waren. Die Hühner- und Güggeläcker waren zur Ablieferung von Hühnern und Hähnen an die Grundherren verpflichtet.

Verkehrswege. Die dem Verkehr im Dorfe dienenden Wege hiessen früher allgemein *Gassen*: Botlis Gassen, Kempfgasse, das ist die heutige Unterdorfstrasse, Dorfgasse, Kapellgasse. Jene aber, die zu den umliegenden Ortschaften führten, nannte man *Strassen*; als solche begegnen uns in den alten Quellen die folgenden:

1. Die *Sarmenstorfer- oder Büttiker Landstrass*, die Strass, so nach Büttikon, nach Sarmenstorf gat und fahrt; wie heute.
2. Die *Landstrasse nach Villmergen, Villmerger Landstrasse*.
3. Die „*Landstrass von Villmergen auf Büelisacker oder Muri*“, heute Farnstrasse.
4. Die *Landstrasse (Heerstrasse) nach Niederwil—Mellingen Baden*; Niederwilerlandstrasse, Badener-, Mellingerlandstrasse.
5. Die *Landstrasse nach Bremgarten* führte vom heutigen Sternenplatz durch die Steingasse hinauf über den Berg beim Hühnerstein vorbei. Sie war, weil sie auch den Verkehr von Sarmenstorf und Villmergen aufnahm, die wichtigste Landstrasse.

6. Die *Landstrasse nach Waltenschwil* ging von der Kirche durch das Oberdorf über die obere Halde gegen den Fulenbach. Es ist die heutige obere Haldenstrasse. Von ihr zweigte bei der Hagenbuche
7. die *Strasse nach Hermetschwil* ab, die am Nordrand des Lipplisbühl (Hurenhübel) weiterführte (1 Juch. bim Brunnenmoos, im Holtz, stoss an d stros so nach Hermetschwil gath; 3 Juch. Lochmatten, stossen an d stros, so nach Hermetschwil gat. USch 1569.) Sie ist heute nicht mehr bekannt.
8. Die Strasse nach *Anglikon* ging auf den Hohlbühl bis Angelrieden und von hier den Berg hinunter; sie existiert heute noch. Von ihr zweigt
9. die Strasse *Anglikon—Bremgarten* ab, die durch den Buchenbühl zur Niederwilerstrasse geht, heute als Waldweg benützt. Belege: $\frac{1}{2}$ Juch. ze Angelrieden, stossst an Buchenbühl, und gath darüber die Lantstros gen Bremgarten; $\frac{1}{2}$ Juch. vor dem Buchenbühl, stoss an d stros so gen Bremgarten oder Niederwil gath USch 1569; — von der Angelriedenmatten richtigs über die landtstrass, so von Bremgarten gen Anglikon gath. Zehntenbereinigung Muri —Schännis 1605. Wir wissen nicht, ob diese Strasse, nachdem sie den Hohlbühl an seiner Südostecke verliess, mit der Niederwilerstrasse und dann durch das Reusstal oder gradaus durch den Wald über den Wagenrain nach Bremgarten ging. Letzteres erhält eine gewisse Wahrscheinlichkeit durch eine Stelle in der ersten Ausfertigung des Stadtrodels von Bremgarten. Dort heisst es: „Wir sollen auch Strasse und Weg haben zwischen dem Hof zu Walde (heute Gheimetshofgebiet) hindurch über die obere Ebene in Richtung in den Fürwald“ etc. Pl. Weissenbach schreibt in Argovia X, Seite 82 dazu: Es ist dieses die ungefähre Richtung der sog. neuen Strasse nach Lenzburg (Dreissiger Strasse), welche zufolge der dreissiger Bewegung unausgeführt im Walde stecken blieb und wieder zum *althergebrachten* Fussweg wurde.“ Wir hätten hier also das östliche Ende dieser Anglikon-Bremgarterstrasse. Diese Verkehrsverhältnisse sind eines weiteren Studiums

wert. Man möge bedenken, dass an diesem Weg die Hallstattgräber des Hohbühl, die vermutete römische Villa unterhalb des Kintis und auch jene auf der obern Ebne bei Bremgarten und die dortigen noch nicht datierten Gräber liegen.

10. Die *Strasse nach Göslikon* ging von der Kapelle über die Hochwacht (Säusackergass) in den Althau und an die unterste Ecke des Kintis. Der weitere Verlauf derselben ist noch nicht bekannt. Sie ist heute teilweise Waldweg. Die Quellen sagen immer „die strass, so man noch Göslikon gath und fahrt“.

Während die Fahrwege Anglikon-Bremgarten, Wohlen-Göslikon und Wohlen-Hermetschwil nicht mehr in Gebrauch sind, sind jene von Wohlen nach Bremgarten, Anglikon und Waltenschwil durch moderne Strassen ersetzt worden.

Unsere Quellen nennen eine Reihe von *Fusswegen*:

Nach *Anglikon* der Bünz entlang;
nach *Hilfikon* über das Boll und das Farn;
nach *Göslikon* über den mittlern Rebberg und den Kintis;
es ist dies der alte Kirchweg;
nach *Büelisacker* über Turn und Breitenloo;
nach *Sarmenstorf* und *Villmergen*;
nach *Waltenschwil* von der untern Halde am Sattelbogen vorbei; er wird heute noch benutzt;
vom *Wil über das Aesch zur Niederwilstrasse*, der alte, heute noch begangene Kirchweg;
vom *Wil über den Sorenbühl zur Bünzstrasse*, ebenfalls Kirchweg genannt.

Feld- und Brachwege.

Die *Allmendgasse* führte von der Trotte in das östliche Aesch,

die *Kaiblergasse* vom Frauenhof in den Kaibler.

Da diese Wege in die Weiden der Allmend im Brunnenmoos gingen, waren sie von Hägen begleitet und wurden darum Gassen genannt.

Der Brachweg in die westliche Aeschzelg ist zur Bankstrasse geworden.

Der Brachweg ins Eichholz wurde zur heutigen Walten-schwilerstrasse.

In das Boll führte ein Brachweg über den Steinler — heute Bahnhofsträsschen —, ein zweiter durch das Bännmoos; er existiert heute noch, ebenso jener in den Turn und die Ober-matten längs der Bahnlinie nach Bremgarten. — Von der Säusackergass ging ein Brachweg oberhalb des Gyrenbühl (hinterer Rebberg) wie jetzt noch durch den Brand zum Son-nenzyt.

Wir haben uns lange besonnen, ob wir auch die vielen Namen der neuen Dorfstrassen und Wege in unser Flurnamen-verzeichnis und die Besprechung derselben aufnehmen sollten. Wir kamen zum Entschluss, darauf zu verzichten. Wir er-sparen uns damit manche unangenehme Bemerkung.

Kirchliches

Geistliche Würden und Aemter treffen wir mehrfach in unsrern Flurnamen. Das *Apts Mättli* (ohne Jahrzahl) gehörte wohl einem Abt des Klosters Muri. Die *Techenmatt* (von 1437 an, seit 1759 Deckermatt) war Besitztum eines Dekans. Der Pfarrherr Rudolfus von Wohlen war Dekan des Kapitels Wohlenschwil-Mellingen 1432. Der *Pfaffenacker* seit 1400, der *Pfaffenziler* 1342—1760 zinsten wohl dem Pfarrherrn. Das Wort Pfaffe ist gleichbedeutend mit Pfarrer, ein Ehrenwort, das seit der Reformation zum Spottnamen herabsank. *Pfarr-acker*, *Pfarrmättli*, *Pfarrbaumgarten* begegnen uns seit 1520. Gleichbedeutend wie Pfarracker werden die Flurnamen *Hee-renacker* und *Herrenacker* sein. Ob die *Brudermatt* mit einem Waldbruder in Beziehung zu bringen ist, wissen wir nicht. Der *Sigristenacker* gehörte dem Sigrist; aber das Sigristen-gut, Eigentum des Klosters Hermetschwil, hatte seinen Titel vom Familiennamen *Sacrista* 1309.

Von der alten Kirche (vor 1488) nordwärts führte das *Kirchengässlein* (heute Bärengässchen); der alte Fussweg von Wil zur Niederwilerstrasse war der *Kirchweg* nach Niederwil (vor 1518), ebenso jener von der heutigen Steingasse über den

Berg der *Kirchweg* nach Göslikon. Beide werden heute noch so genannt.

Bei der St. Annakapelle treffen wir das *Kappelengut*, die *Kappelenmatten*. — Die Pfrundmatte war der Pfarrpfrund zinspflichtig.

Die *Kreuzäcker*, der eine im Boll, der andere an der Niederwilerstrasse tragen ihre Namen seit 1606 resp. 1701 von den jetzt noch bestehenden Kreuzen. — Der *Helgenstöckler* (acker) erinnert an einen „Helgenstock“, der links der Strasse nach Villmergen, ungefähr beim Fussballplatz stand. Wir wissen nicht, wann er entfernt wurde; im Jahre 1569 war er vorhanden.

Politische Aemter

Zwei einzige Flurnamen erinnern an weltliche Beamtungen. Des *Vogts Hübel* trägt heute die Schulhäuser. Das Land gehörte des Vogts, der Familie Wohler z. Rössli, deren Vorfahren im 18. Jahrhundert Untervögte waren.

Der *Ammanfluriacker* war im Besitz des Kaspar Fluri, † 1778, welcher Ammann, d. h. Verwalter des Stifts Schännis war.

Wehrwesen

An das Wehrwesen in alter Zeit erinnern die beiden Namen *Hochwacht* und *Guggi*. Kein Urbar, keine Urkunde nennen diese Gegenden, die doch seit Jahrhunderten so benannt sein müssen. Sie sind nicht Flurnamen und bezeichnen eigentlich nur die zwei ausgeprägten Erhöhungen, von denen aus in früheren Tagen Zeichen gegeben (Guuggen = Hornen, mit dem Horn blasen) oder von wo aus von den Wachen ausgespäht wurde. Sie haften nicht am Boden, sie hängen gleichsam in der Luft, durch die die Töne entschweben, Lichtzeichen herankommen. In Zeiten der Kriegsnot hatten sie ihre grosse Bedeutung.

Die wehrhafte Mannschaft wurde vom Hauptmann geführt: der *Hauptmannsacker* gehörte einem solchen Beamten. Der *Fenerich*, 1732—1860, war Eigentum des Fähndrichs.

(Hans Kuhn 1636, Peter Kuhn 1701 verwalteten dieses Amt.) Das *Tamburenmättli* war Pachtland des schlagenden Musikanten.

Die Kriegäcker haben mit „Krieg“ nichts zu tun, ihr Name röhrt her vom Kustos und Abt Konrad Krieg in Muri, welcher dem Kloster diese Güter einbrachte.

Gerichtswesen

Der Gerichtsplatz der Gemeinde Wohlen war der Platz, wo heute das Gemeindehaus steht. Er war mit Linden umsäumt. Hier sassen die Landvögte an „offener freier Reichsstrasse“ zu Gericht. Südlich daneben stand seit uralter Zeit die *Taverne*, welche schon 1423 *Spilhof* genannt wurde. Dieser spielt in unserer Gemeindegeschichte nicht immer eine rühmliche Rolle. 1755 abgebrannt wurde er nicht wieder aufgebaut. An seiner Stelle stehen heute das Restaurant Weber und die Metzgerei Renfer. Die Matten gegenüber hießen *Spilhofs-matten*. Das heutige Hotel „Rössli“ nannte sich vor der helvetischen Revolution „zur Linde“, seither „zur Tanne“, später wie jetzt.

Der Name „Spilhof“ mag daher röhren, dass nach den Gerichtssitzungen dort „aufgespielt wurde“ zur Belustigung von Richtern und Volk. Oder das Wort „Spiel“ bedeutet Rede, Gerichtsverhandlung (s. R. Vollmann, Flurnamensammlung). Bei uns kommt die Erklärung, dass dort Schauspiele, Theater aufgeführt wurden, kaum in Betracht.

Gesundheitspolizei

Von jeher suchte man die mit ansteckenden Krankheiten behafteten Menschen abzusondern. Im Mittelalter wurden besonders für die Aussätzigen Siechenhäuser eingerichtet. Es waren in erster Linie die Städte, dann aber auch Klöster, welche diese Anstalten begründeten. Sie lagen meistens an verkehrsreichen Strassen und waren auf die Mildtätigkeit der reisenden Kaufleute angewiesen. Wir waren sehr erstaunt, auch auf unserem Gemeindegebiet ein solches *Malatzhaus* zu finden. Dass es an der Niederwilerstrasse (in der Nähe des

Althau lag) beweist, dass dieser Verkehrsweg um 1300 eine grosse Bedeutung hatte.

Epidemische Viehkrankheiten hatten für unsere Bauern oft eine katastrophale Wirkung. Es war wichtig, die Kadaver möglichst schnell zu beseitigen. Hiefür wurden besondere Plätze vorgeschrieben. Die ältesten Verdolbungstellen sind jedenfalls die, welche den Namen *Kaibler* tragen. (Keib = Kadaver; Volkssprache: Cheib ist ein s. v. verrecktes Ross). In späteren Zeiten finden wir für diese Plätze die Namen *Wasen*, Breitenwasen 1569—1715 oder Tiergarten. Unsere Gemeinde hatte zwei Tiergärten, den einen im Farn, südlich vom Bullenberg 1595—1860, jetzt Ziehgarten; den zweiten an der äussern Halde, an der Waltenschwilerstrasse von 1604 an; auch hier haben wir um 1850 dafür den Flurnamen Ziehgarten.

Personen- und Familiennamen

Seit den ältesten Zeiten wurden Grundstücke mit dem Namen des jeweiligen oder früheren Besitzers benannt. Ursprünglich wurden nur Personen-, später Familiennamen verwendet. Daneben aber spielten auch die Zu- und Spitznamen der Einzelpersonen wie der Familien eine bedeutende Rolle; sie waren in harmloser, humorvoller oder boshafter Weise immer von neuem gegeben worden. Noch vor 100 Jahren waren sie zur Unterscheidung gleichnamiger Familien unbedingt notwendig und niemand nahm Anstoss daran. (Heute bedeuten sie oft eine Ehrverletzung!) Die Flurnamen, die ihren Ursprung in solchen Personen- und Familienbezeichnungen haben, sind für die Geschichte der Familien, die Wanderungen von Ort zu Ort, von Land zu Land von grösster Bedeutung. Sie wird allerdings erst dann in ein klares Licht treten, wenn die Flurnamen eines grossen Gebietes untersucht sind.

In den frühesten Quellen für unsere Flurnamensammlung treffen wir sowohl Personen- wie Familiennamen. Die erstern sind allerdings spärlich, da damals, um 1310, die Familiennamen allgemein in Gebrauch gekommen waren. Nur zwei Personennamen können wir nennen; sie stecken in den Flurnamen *Adelbrechtsacker* und *Guntzhartsacker*. Vielleicht ge-

hören hieher der Hugsbühl, die Beretsegerten und der Lippolisbühl.

Häufiger treten in den Flurnamen die Personenbezeichnungen erst am Ende des 18. und im 19. Jahrhundert auf. 1631 der Anderes, später der Dresiacker genannt; 1850/60: Beat (Batliacker), Peter, Katharina (Trinimatt), Chrysostomus (Chostiacker), Vreneli, Fridli (Fridolin), Hansi, Hanis, Hausi (Johann), Joggli (Jakob), Kabel (Kaspar), Leonz (Lenzliacker), Lucas (Lux), Mathias (Mathisenmatt), Meinrädi, Rudolf (Ruodi), Stefan (Steffetsmösl), Ulrich (Uli) und andere mehr. Personenspitznamen sind auch erst im 19. Jahrhundert nachzuweisen in den Flurnamen Beisslematt, Pfupferacker, Gääggiplätz, Rubel, Rübisacker, Schnauzeracker, Gulaaggematt.

Die Familien(geschlechts-)namen sind um 1309/10 in den folgenden Flurnamen ausgewiesen: an Aschelen (Cuno Aschel 1310), Bennmoos (Waltherus Benmüsli 1310), Bibersteins-gut, Boclisrüti, Boclisgassen, daneben verstümmelt Botlisrüti (Walter Bocli 1310), Völmismatten 1406, Fuegenbrüel 1309 (Heinrich Füege, Bauer in Muri 1310), Holzrüti, später Holzernen (Ueli Holzrüti, Anfang 14. Jahrh.), der Kamer (Heinricus de Kama 1310). Die Kempfgassen erinnert an Bürgi Kempf 1342, der Kriegacker an Conrad Krieg (von Bellikon), Konventual und Abt in Muri 1310—1359. Die Stromeiermatten gehörten dem Ulr. Strohmeier 1310, und die Sutermatten einem der drei 1310 genannten Sutor. An Anna Stenz, nach 1310, erinnern die Stenzmennatt im Boll und die Stenzen-brücke in den Niedermatten. Die Familie von Rinase (der von rinase matten) ist nicht auffindbar, dagegen wissen wir, dass die heutigen Litzibuchäcker im Aesch auf Ch. de Blitzen-buch zurückgehen, ebenso der Grübelacker auf W. dicti Grüb-ler 1310, Bürger von Bremgarten. Im 16. Jahrhundert be-gegnete uns die boumleri nach einer im 15.—17. Jahrhundert nachweisbaren Familie Baumler, die 1569 auf dem „Schlössli“ sass. Die Menzingeräcker und -Weid tragen ihren Namen nach der Familie Weber, genannt Menzinger, die auf den Her-metschwiler Hof zogen. Nägelerhof und -matten erinnern an Junghans Nägeli, Untervogt 1588. Die Salzmannsmatt gehörte

der Familie Salzmann von Bremgarten. — Im 17. Jahrhundert erscheinen der Häggerliacker und der Nesaracker; die Dubleri 1661 beweist, dass die Familie Dubler damals schon in Wohlen blühte. — 1719 kauft Dr. Hottinger von Zürich den Kuonischen Hof; auch er lebt in Flurnamen weiter. Ist es möglich, dass der 1732 erstmals genannte Keiseracker auf Heinrich Keyser 1453 zurückgeht? Im 19. Jahrhundert erscheinen in Flurnamen viele neue Familien, die heute noch existieren. Wir verzichten auf ihre Aufzählung.

An die früheren und heutigen Familienzunamen erinnern der Bürgiacker, der Burenacker, die Grafenmatt, Hodimatt, der Hägeliacker u. a.

Handwerk

Die Flurnamen, welche den Beruf ihrer Besitzer anzeigen, erscheinen in ihrer grossen Zahl erst spät, in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Den ersten Hinweis auf ein Gewerbe bringen die allerdings zahlreichen Namen mit dem Kernwort *Mühle*. Wir treffen sie erstmals im Jahre 1569 im Schänniser Zehntenurbar. Müllacker, Mülimatt, Mülleri (= Mühlematte) gehören zur längst verschwundenen Untermühle. Die Schmittenmatte (wo jetzt die Mühlescheune steht) treffen wir erstmals 1625 und 1635. 1701 erscheint die „*Hudlerin*“, die Matte eines Hudlers (Lumpensammlers) und bleibt bis 1797 nachweisbar. Die *Kesslermatt*, von 1766 an belegt, erinnert wahrscheinlich an Jörg Hoffmann den Kessler (1594—1622). Der *Sigrist* ist in Flurnamen von 1759 an gemeldet. Der Harzer, in der *Harzerimatt*, kommt seit 1757 vor. Der Basymenteracker meldet uns einen *Posamenter* seit 1792. Die Deckermatt geht nicht auf einen Dachdecker zurück; sie heisst ursprünglich Techen (= Dekans)matt.

Erst seit der helvetischen Verfassung, welche die verschiedenen Handwerke auch ausserhalb der Städte, auf dem Lande auszuüben gestattete, treffen wir die entsprechenden Flurnamen in grösserer Zahl. Die Flurnamen der Güterverzeichnisse aus den Jahren 1850 bis 1860 belehren uns über die Handwerke, die damals in Wohlen betrieben wurden:

Bäcker, Dreher, Gerber, Glaser und Schreiner, Kaminfeger, Küfer, Sattler, Schleifer, Schuhmacher, Seiler, Sattler, Spetter, Strumpfer (Strumpfweber) und Wagner.

In unsren Wäldern liegen zwei Möser, inneres und äusseres *Kohlmoos*. Ohne Zweifel wurde dort in früheren Zeiten Kohlenbrennerei betrieben.

Vor- und Frühgeschichtliches

1. *Der Hühnerstein*. Er dürfte richtig Hünenstein heissen und an prähistorische Zeiten erinnern. Sein Name soll nach neuern Erklärungen davon herrühren, dass dort die Hühnerträger ihre Körbe abstellten. Die alte Landstrasse Wohlen—Bremgarten führte an ihm vorbei, früher nördlich, später südlich. Der ältere Weg ist noch deutlich sichtbar. Der südöstlich angrenzende Wald heisst *Rosenrüti*. Verbirgt sich hinter der Sage, dass dort ein Frauenkloster stand, nicht vielleicht die Erinnerung an eine urgeschichtliche Stätte? Wir wissen allerdings nichts davon, dass dort je Altertümer gefunden worden seien.
2. *Brünishalden*. Sie umfasst sowohl den *Seewadel* südlich der Büttikerstrasse wie auch die eigentliche Brünishalde nördlich der Strasse. Im Seewadel weisen die Flurnamen *Heidenstuden* und „*bey den steinhüsern*“ auf die dort liegende ausgedehnte römische Ruine hin. Im nördlichen Teil heissen Aecker: der *Mülistein*, der *Bsetzistein*, der *Kächbrunnen*, die *Kächstuden*. Dort wurden Ende des 19. Jahrhunderts viele römische Münzen gefunden. Die Sage versetzt dorthin die Stadt *Brünis*. (Erklärungsversuche: von lateinisch prunia, Pflaume: Pflaumenstadt, oder von alt-hochdeutsch brunna, Quelle, Brunnen = Kächbrunnen! — Wohl keines von beiden!) — In den ziemlich weit gegen das Dorf gelegenen Aeckern „*auf Ziegleren*“ ist eine römische Münze gefunden worden. Von römischen Ziegeln ist kein Fund bekannt.
3. Das „*thornstüdlin an ackern*“ im Oberdorf weist wohl auf das Dorngestrüpp hin, das man auf dem dortigen, rauhen, mauerreichen Boden einer Römerruine wachsen liess.

4. Der „*römische Acker*“ an der äussern Halde, unterhalb des Hurenhübels ist durch seinen Namen verdächtig, trotzdem man dort von keinen Altertümern etwas weiss. Zweihundert Meter südöstlich haben wir den Schurtenweg und den Allenbrunnen, letzteres ein Spukplatz.
5. Die „*Mur*“ im untersten Kintis weist wohl auf das frühere Bestehen von Mauern hin. Ganz nahe dabei wurde 1932 ein römischer Mühlstein gefunden. Im Walde, sowohl östlich als nordwestlich anstossend, ziehen sich mehrere künstliche Terrassen hin, wie wir sie oft bei römischen Ruinen finden.

Landwirtschaftlicher Betrieb

An die Arbeit des Pflügens erinnern uns die Flurnamen *Anwand*, *Anwander* und *Trettacker*. Sie lagen quer vor einem Gewann oder doch einer Reihe von Aeckern. Heute braucht man dafür *Anthaupt*.

Die *Heu- und Emdmatten* weisen wohl auf den günstigen Ertrag hin.

Die *lange Juchart* war durch ihre Länge auffällig; die zwei *Mässjucharten* waren wohl Mustermasse.

Die Flurnamen *Känelmatte*, *Wässergraben* und *Wasserschöpfi* deuten auf die Bewässerung hin; die *Wasserfüren* aber dienten zur Entwässerung.

Der *Fünfschilliger* und der *Hallerwertige Acker* weisen auf Verkaufssumme oder Zinspflicht hin. Der *zehntenfreie Acker* hatte keinen Zehnten abzustatten.

Beim Güterhandel ereigneten sich oft komische Sachen. Bei einem Gütertausch wurde eine Gumpisch = Sauerkrautstande einbedungen; daran erinnert das Ackergebiet *Gumpistanden*, wo heute der Friedhof liegt. Ein anderes Mal wird eine Kässuppe eingemarktet: der *Kässuppenacker*. Den Flurnamen *Haussegen* können wir nicht erklären. Der *Samstigplatz* und der *lang Samstag* stehen wohl mit besondern Arbeitsverhältnissen in Verbindung.

Volksglaube. Unter dem *Erdmannlistein* hausten Erdgeister, bei welchen man Kinder bestellen konnte. — Heiden-

studien und Heidenmoos hängen mit der Erinnerung an vorgeschichtliche Bewohner zusammen; am ersten Orte waren es Römer, am zweiten die Hallstattleute des nahen Hohbühl.

Humor und Spott. Die Unterführung bei der Eisenbahnlinie an der neuen Waltenschwiler Strasse gab Anlass zum Vergleich mit dem kurz vorher beendeten Gotthardtunnel: *Airolo* und *Göschenen* sind seine Folgen. — Das *Prozessächerli* war in Prozessen heiss umstritten. — Die Schweinescheune an der Bollstrasse wurde *Konservatorium* = Musikschule getauft. — Auf den Bäumen der *Gulaaggenmatt* im Farn hat sich irgend einer aus dem Wil erlaubt, die Leute mit dem Geschrei der Krähen zu narren. Es ist schade, dass solche Flurnamen sehr kurzlebig sind; wir könnten sonst aus früheren Zeiten viel Ergötzliches erfahren!

Das Alter und die Lebensdauer der Flurnamen

Die moderne Flurnamenforschung verlangt auch die Untersuchung des Alters der Flurnamen. Darüber gibt die folgende Tabelle einige Aufschluss.

	Erstes Auf- treten	Hie von leben noch im				
		16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	heute
14./15. Jahrhundert	104	68	61	61	60	40
16. "	134		115	103	58	36
17. "	49			37	14	5
18. "	162			.	54	16
19. "	82					31

Hiezu kommen noch 30 Flurnamen, die seit langen Zeiten im Volksmund leben (Guggi, Hochwacht), in den Quellen aber nicht nachweisbar sind, und solche, die seit 1900 entstanden.

Man würde sich mit der Annahme täuschen, dass die 134 Flurnamen, welche im 16. Jahrhundert neu auftreten, und welche besonders das Schänniser Zehnturbar nennt, alle in jener Zeit entstanden seien. Unter ihnen finden sich 78 Naternamen, die ganz gut ins Mittelalter zurückgehen können, z. B. Angelrieden, Bärwinkel, Brünishalden, Fröschgallen usw. Das genannte Urbar ist das erste, welches den ganzen Gemeindebann umfasst und das die Fluren mit ihrem Namen nennt. Die Güterverzeichnisse der Klöster Hermetschwil 1309 und Muri 1310 weisen verhältnismässig sehr wenig Flurnamen auf, weil sie die zinspflichtigen Güter mit ihrem Besitzer aufzählen, z. B.:

1309. Adelbrechts Gut gibt jährlich 1 Mütt Roggen,
Cuonrats Gut von Göslikon gibt . . .
Gerinen hofstatt gibt . . .

1310. bona Heinrici der Kindon reddunt
bona Ite Repheinun reddunt etc.
(die Güter so und so geben)

Ueber die *Lebensdauer* gibt die obige Tabelle genügend Aufschluss. Die ältesten Flurnamen sind, weil meistens Naturnamen, die ausdauerndsten: 40 % leben heute noch, während von jenen des 18. Jahrhunderts nur 10 % zu uns heraufgekommen sind.

Sehr interessant sind die Veränderungen, die viele Flurnamen im Laufe der Jahrhunderte durchmachen. Sobald das Volk die Bedeutung eines Namens nicht mehr kennt, macht es ihn sich mundgerecht und unterschiebt ihm sinnvolle oder sinnlose Begriffe. Das war seit ältesten Zeiten der Fall und erklärt uns, warum wir so viele von den frühesten Namen nicht mehr verstehen können: Etlisbühl-Eplispoller; Pfaffenzieler, Blizgen, Brünishalden, Flügetsbühl, Gurgelschen, Hugsbühl, Rappenschnell, Schnödi u. a.

Bei einigen Flurnamen können wir die Veränderungen verfolgen, z. B.:

Grundelosen Brunnen 1310 geht über zu *grunsen brunnen* 1447, *gruslenbrunnen*, *kruslenbrunnen* 1569 und *kruselbrunnen* 1647.

Die *Atzenmatten* 1343 heissen 1701 *datzenmatten*.

Der *Atzensteg* 1310 wird *Katzensteg* 1537, *Matzensteg* 1544, *Mattensteg* 1569 und im 19. Jahrhundert zu *Stegmatte*.

Aecker und Matten des bely *Holzrüti*, 14. Jh, werden 1537 und später *Holzeren* genannt.

Der *Kintis* hiess 1310 *Chintzhusen*, 1568 *Kintzis*, 1647 *Kintis*.

Der *Tiergarten* 1595 wird zu *Ziergärtli* und *Ziehgärtli* 1850.

Eine Reihe solcher Flurnamenveränderungen finden sich im „Verzeichnis der Flurnamen“.

Die Freunde unserer Heimatforschung wie die Bürger und Einwohner unserer Gemeinde werden mit freudigem Erstaunen den Reichtum an Formen, Bedeutung und historischen Hintergründen unserer Flurnamen wahrnehmen. Trotzdem wollen wir gerne bekennen, dass die vorliegende Sammlung durchaus nicht vollständig sein kann; denn es liegt noch so manche Urkunde, so manches Aktenstück in den Archiven, die uns entgangen sind. Trotzdem dürfen sich „die Flurnamen von Wohlen“ zeigen.

Hoffen wir, sie werden recht vielen Freude bereiten und die Liebe zu unserer schönen, kleinen, reichen Heimat vertiefen.

BUCHDRUCKEREI
KASIMIR MEYER'S SÖHNE, WOHLEN
